

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Eingekauft 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. excl. Postgebühren.
Eingekauft: Post-Zeitungsstelle Nr. 6546.
Abbestellen und Druckerei: Amsterdamerstr. 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg.,
für Rubrik 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Restanten: Zeitungs- 30 Pfg., für Rubrik 50 Pfg.,
Exposition: Wochenschrift 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 35.

Sonntag, den 10. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten,
dabei das vierseitige „Unterhaltungs-Blatt“
und die Wochenbeilage „Der Landwirth“.

Politische Wochenschau.

* Wiesbaden, den 9. Februar.

Die parlamentarische Saison nimmt ruhig ihren Fortgang und gestaltet nunmehr, nachdem eine Reihe wichtiger Gesetzesentwürfe theils in den Commissionen verhandelt worden ist, und die Reichsregierung ihre Stellung zu den verschiedensten Fragen der inneren Politik mehr oder minder klar gekennzeichnet hat, ein weiteres Urtheil über die allgemeine politische Lage. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Stellung der Parteien zum neuesten Kurs in wenigen Monaten eine bemerkenswerthe Verschiebung erfahren hat. Zuerst waren es die Conservativen und Nationalliberalen, welche besonders glückliche Chancen von dem Umschwung in der Politik erhofften und die zuversichtliche Erwartung hegten, daß auf sie in erster Reihe die Regierung sich stützen werde. Dagegen verhielt sich das Centrum sehr zurückhaltend, ja mißtrauisch gegen die neuen Männer. Die Parteien der Linken zeigten eine ausgesprochene Kampfesstimmung. Inzwischen haben die Nationalliberalen wenig Anlaß gehabt, sich befriedigt zu fühlen, denn wenn ihnen auch die Regierung höflich begegnet und die Hilfe der Partei nicht verschmäht, so fehlt es doch an tieferen Beziehungen. Die Regierung stellt sich den Nationalliberalen gegenüber etwa auf den Standpunkt, den man guten Bekannten gegenüber, zu unterscheiden von guten Freunden, einnimmt: man macht mit ihnen keine Umstände; man schüttelt ihnen die Hand, wenn sie erscheinen, sagt ihnen einige Artigkeiten, aber man genirt sich nicht, sie zu verabschieden, falls man irgend eine dring-

lichere oder amüsantere Angelegenheit erledigen will. Begreiflicher Weise sind von dieser Form des Umgangs die Nationalliberalen nicht entzückt. Da stehen dem Herzen der Regierung, trotzdem die Partei bei weitem kleiner und minder einflußreich ist, die Freikonservativen näher, wenn schon man sich auch um sie nicht sonderlich bemüht. Der Conservativen anfängliche Neigung für die neue Regierung erkaltet von Tag zu Tag, da außer milden Tröstungen und Verheißungen die Regierung nichts spendet, um die Freundschaft zu erhalten. Zum Spenden scheint die Regierung nur zu Gunsten einer anderen Partei bereit, die ihr offenbar wichtiger ist, als Conservative, Freikonservative und Nationalliberale zusammengenommen, zu Gunsten des Centrums. Das Centrum ist wieder „Trumpf“. Sobald die Regierung dieser Partei vollständig sicher ist, — und die Aussichten dafür mehrten sich —, kann sie es ruhig auf die erneute Unzufriedenheit der Agrarier ankommen lassen. Auch die Linke hat eingelenkt. Schon die Friedfertigkeit des Fürsten Hohenlohe kündigt den Angriff, und selbst der Minister v. Koller, mit dem die Linke einen heftigen Strauß auszugespielt gedachte, giebt dazu keine häufige Gelegenheit. So kann es kommen, daß allmählich dasselbe Verhältniß der Parteien zur Regierung wieder Platz greift, wie es unter dem Grafen Caprivi bestand: Centrum und Linke — natürlich Ausnahmen abgerechnet — werden wieder „Stützen der Regierung“, während die Rechte in die Reihen der Opposition zurückkehrt. Daß die Rechte noch viel schärfer, als sie es unter dem vorigen Kurs gethan hat, den Kampf führen würde, sobald sie zur Ueberzeugung von der Aussichtslosigkeit ihrer Hauptforderungen gelangt ist, leuchtet ein. Denn jetzt käme zu dem Groll noch die Bitterkeit der Enttäuschung.

In Ungarn ist anlässlich der Welter'schen Kirchengefährdung eine katholische Volkspartei gegründet worden, die den Kampf mit großer Energie aufzunehmen scheint. Der Kultusminister Blafitsch wurde in Eszék, einem sonst sicheren Plaze der liberalen Partei, nur nach heftigem Wahlkampf mit der sehr knappen Mehrheit von 1280 Stimmen gegen den Kandidaten der katholischen Volkspartei,

Pfarrer Major, welcher 1220 Stimmen erhielt, zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

In London kann man es gar nicht abwarten, eine Intervention zu Gunsten der hartbedrängten Chinesen herbeizuführen, und so nimmt man schon die Thatfache für die Möglichkeit. Angeblich sollen Rußland, England, Frankreich und Nordamerika Japan abhalten, chinesisches Festland zu annektiren. Die Westergreifung von Inseln soll erlaubt sein, und ebenso die Okkupation einzelner fester Plätze bis zur Zahlung der Kriegskosten, zu deren Ausbringung die Mächte China beihilflich sein wollen. Vorläufig sind aber alles das nur fromme Wünsche! — Entscheidende neue Meldungen vom Kriegsschauplatz liegen nicht vor, im Uebrigen wollen auch die Japaner mit der Wahrheit nicht recht heraus. — Die Londoner Parlamentsverhandlungen bieten nichts Neues von größerem Belang.

Die russische Regierung will auch etwas für ihre Landwirthschaft thun, die unter entsetzlich gedrückten Marktverhältnissen leidet. Es sollen Staatskäufe bei Privatlandwirthen in Roggen und Weizen gemacht werden, um den Markt wieder etwas zu beleben. Das Schlimme ist nur, daß es bei solchen Geschäften zu viel Leute in Rußland giebt, welche sich die Finger „fettig“ machen; man hat das ja in den Nothstandsjahren gesehen.

Die französischen Staatseinnahmen blieben im Januar um 21 Millionen hinter dem Vorausschlag zurück. — Neues giebt es in Paris sonst nicht. Man streitet sich nur noch kräftig umher, ob denn wirklich triftige Gründe den Präsidenten Perier zum Rücktritt veranlassen könnten und was an dem Gerücht von seinem Zwiespalt mit den früheren Ministern Wahres sei. Praktischen Werth hat dies ganze Gerede nicht.

Deutschland.

* Berlin, 8. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser hörte gestern Nachmittag um 3 Uhr den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe. Heute Vormittag unternahm das Kaiserpaar im Thiergarten die gewohnte Promenade. Heute Abend wird der

Berliner Kunstbriefe.

(Original-Feuilleton des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Berlin W., 8. Februar 1895.

In den Theatern Berlins geht es mitunter her wie in jenem überlachten Haushalte, von dem mir bisweilen eine wohlwollende Dresdener Freundin erzählt und den sie schließlich also charakterisirt: „Heute alles froh, morgen so faß!“ In diesen letzten Tagen wurden wir mit Neuheiten überschüttet, und nun werden wieder, wie oft schon, lange Wochen folgen. So ist heut von drei neuen Stücken zu berichten, die innerhalb dreier Tage ihre Erstaufführungen erlebten, — gern rühmte ich ihnen nur gutes nach, aber bei zweien ist das unmöglich. Da ist zuerst des Herrn Kammergerichts-Rathes gar ungemein belehrendes, tröstliches und lieblich abkühlendes Stück „Marienburg“; da ist ferner zweier wohlbeliebter Stückfabrikanten überaus scherzhafter, leider nur in Idee und Ausführung, im Ganzen wie im Einzelnen, schon oft dagewesener, wohl bekannter und tüchtig nachempfunderer Schwan „Zum wohlthätigen Bwed“; und da ist schließlich Hans Oldens neuestes Lustspiel „Thielemanns“, eine eheleiche, anständige Arbeit.

Herr Ernst Wichert hat, wohl angereizt durch die Erfolge anderer patriotischer Poeten, trotz seines ersten Mißlingens auf solchem Felde der Ehre, sich bewegen gelassen, einen seiner älteren Romane (Spezial: Marlitt, Berner u. Co.) dramatisch zu verpacken und hat die Frucht dieses schönen Strebens unter dem Titel „Marienburg“, Schauspiel in fünf Akten, am letzten Tage des Monats Januar über die Bühne des Berliner Theaters holteln lassen. Ob das Werk in jenen Tagen entstanden ist, da sein Erzeuger in Sachen „Unbekannt wider Kladderadatsch“ thätig war, das vermag ich nicht zu sagen, doch läßt der milde, verführerische Hauch, der durch das Opus weht, und

dessen geschwähigke Unbeholfenheit und weitschweifige Nichtsheit darauf schließen. Daß ein Jurist der Urheber der dramatischen Mißgeburt ist, merkt auch der Ueingekehrte an der Breite und peinlichen Genauigkeit, mit der in einer Art Voruntersuchung (Akt 1 bis 3) Thatbestand und species facti aufgenommen und größerer Sicherheit halber mehrmals protokolliert werden. Um den Fall zu bekräftigen werden Schuldige, Beteiligte und Zeugen häufig confrontirt und eindringlichst vernommen, und wenn der Vorhang zum dritten Male fiel, so muß auch der unachtsamste Zuhörer genau wissen, daß: Paula, gen. Regina, angetrautes Weib des Herrn Thielemann vom Wege, von Herrn Ludwig von Erlichshausen, derzeit Hofmeister deutschen Ordens, vor eilichen Jährchen verführt worden ist, daß sie darauf auf Grund genügenden Beweismaterials von besagtem Thielemann verstoßen ist, daß sie alsdann eines rothhaarigen Mägdeleins, Ursula zubenannt, genas, und daß Bestere demnach die uneheliche Schwester des Herrn Jost vom Wege, eheleichen Sohnes des vorgehen. Thielemann und der zuerst aufgeführten Regina, rechte Paula, sein muß und ist. Nach Bekanntgabe solchen Sachverhalts und auf eindringliche Vermahnung giebt später Herr Jost seine etwas gefährliche Absicht, die pt. Ursula zu heirathen, auf und kehrt während der Hauptverhandlung (4. und 5. Akt) ruhig zu Magdalenen, wohlbelobter Tochter des Herrn Bartholomäus Blume, Bürgermeisters von Marienburg, zurück. Ursula aber verbindet sich mit einem sichereren Markus, Magdalenens Bruder, und stellt in Aussicht, daß sie mit dem Abirchten von Staaren sich und ihrer Familie eine angenehme und auskömmliche Existenz schaffen kann. Daneben wird noch von den großen Schulden des deutschen Ordens etwas berichtet, von verpöndeten Städten, den Herrn Thielemann rührt der Schlag, Stadt und Best Marienburg gehen endgiltig dem Orden verloren und Herr B. Blume wird zur Enthauptung abgeführt, nachdem er vorher noch eine der mit Recht so

beliebten patriotischen Bühnen-Prophezeiungen vom Stapel ließ, worüber „Hilflich der Vorhang mit Vergnügen fällt. Wo aber verr von Erlichshausen, der unentschuldigt bei der Schlussverhandlung fehlte, reden mag, was aus diesem angenehmen Hochmeister wird, das verräth Herr Wichert leider nicht, oder ich überhöre es im Halbschlummer, der mich während der letzten Scenen des Schauspiels gewaltig überfiel.

Schade, daß Oskar Blumenthal nicht mehr kritiken schreibt! Dem Wichert'schen Schauspiel gegenüber bebauert er es wahrseheinlich auch, denn das hätte ihm einen Stoff gegeben zu blutiger Freude.

Ich hatte im ersten meiner Briefe zugesagt, über die Bewirthschaftung des Berliner Theaters durch den Direktor Blumenthal einmal ein kräftiges Wörtchen zu sagen — die bettelhaft-prachtige Inszenirung von „Marienburg“ gäbe guten Anlaß —, aber eine derartige Betrachtung ist nunmehr gegenstandslos geworden, da inzwischen das Theater an Herrn Prach aus Mannheim vermiethet wurde, dem es beschieden sein möge, es wieder in die Höhe zu bringen; möge ihm das leicht werden!

Die zweite Novität der vorigen Woche war „Zum wohlthätigen Bwed“ Schwan in vier Aufzügen von Schönthan und Radelburg, das Stück wurde im königlichen Schauspielhause gegeben. Um die Autorschaft desselben hatte sich zwischen den Vorgenannten und Herrn Hans Band ein heftiger Zeitungskrieg entsponnen, ich habe hiervon Ihnen nichts berichtet, und habe, wie sich nun nach der Aufführung herausstellt, solches mit richtigem Instinkte unterlassen: es ist wirklich ganz gleichgiltig, von wem das Stück herkommt. Es ist ein von bühnenkundigen Leuten nach alten Ideen zusammengeleimter Schwan, der nur verschwindend wenige wahrhaft komische Scenen enthält. In ihm soll die falsche, selbstsüchtige Wohlthätigkeit gegeißelt werden, aber die kleine Kraft der Autoren vermag bei der Ausführung. Das älteste und unmodernte

Kaiser in der Militärischen Gesellschaft in der Kriegsakademie einen Vortrag über „Die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens von Heer und Flotte mit Berücksichtigung des chinesisch-japanischen Krieges“ halten, zu welchem eine größere Anzahl aktiver Offiziere der Armee und der Marine befohlen worden ist.

— Eine Anzahl Professoren, darunter Adolph Wagener, Kertner, Förster und List, haben mehrere Pfarren, darunter Söhre, Raumann u. a., veröffentlicht eine Erklärung gegen die Umsturzvorlage, worin sie der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Vorlage nicht nur verwerfliche politische Ausschreitungen, sondern auch die freie Kritik treffen und dadurch notwendig eine dauerhafte Hemmung des sozialen Fortschritts herbeiführen werde. Die Erklärenden befürchten, die Vorlage werde Ausschreitungen nicht hindern, sondern befördern.

— In der Disciplinarsache gegen den Prediger Disco wurde gestern vor dem Consistorium verhandelt. Die Verhandlung endete mit der Amtsentsetzung. Nach den mitgetheilten Gründen erblickte das Consistorium in der Weigerung des Predigers Disco, das Apostolikum zu verlassen, Ungehorsam gegen die ihm vorgesetzte Behörde.

— Der Reichstagsabgeordnete Althardt erklärt in einer Zuschrift an die Staatsbürger Zeitung, daß die Angaben der deutsch-sozialen Reformpartei über seinen Ausschluß in allen Punkten entstellend sei.

* Leipzig, 8. Febr. Die Polizei löste den hiesigen großen sozialdemokratischen Metallarbeiterverband auf und untersagte die auf heute Abend einberufene Metallarbeiterversammlung.

* Stuttgart, 8. Febr. Der Kriegsminister ist behufs Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen nach Berlin gereist.

Ausland.

* Brüssel, 8. Febr. In der Kammer machte der Minister des Aeußeren Mittheilungen von dem Abkommen mit Frankreich über den Congostaat. Die Regierung werde die Congovorlage unter Vorlegung der Gründe für die Nothwendigkeit der jetzigen Uebernahme baldigst einbringen. Eine Erörterung der Veröffentlichung dieser Gründe sei zwecklos. Wegen den Widerspruch des Interpellanten Vorand schloß sich die Rechte dieser Anschauung an.

* London, 8. Febr. Kaiserin Friedrich kam gestern auf Besuch bei der Königin an. — Dem „Standard“ wird aus Berlin das Gerücht von dem bevorstehenden Besuche des russischen Kaisers in England, der nach dem Besuch in Darmstadt im Juni erfolgen werde, bestätigt.

* London, 8. Febr. „Chronicle“ läßt sich aus Rom melden, der Kronprinz von Italien werde im Mai die Prinzessin Raub von Wales heirathen, nachdem der Prinz von Wales zuvor Italien besucht haben werde.

Aufsatz von Benediz enthält mehr Humor, als dieser modernste Schwanke. Daß die Leitung des königlichen Schauspielhauses ein Stück, in dem mitunter recht trivial aber die Wohlthätigkeit gekult wird, gerade jetzt zu geben für gut befindet, da überall für die Hinterbliebenen der Opfer bei der letzten Schiffs-Katastrophe und für die Unglücklichen auf Stiften Wohlthaten verlangt und bekräftigt werden, das ist wieder einmal ein Beweis ihrer seltenen Geschicklichkeit.

Hans Olden hat in seinem jüngsten Lustspiele „Thielemanns“, das am verflossenen Sonntage im Festsing-Theater zum ersten Male gegeben wurde, die Kämpfe schildern wollen, denen sich eine moderne, verschämte arme Familie unterzieht, um für die Hausdöchter den reichen Schwiegerjohn, will sagen: gute Versorgung, zu ergattern, und es ist ihm sein Bestreben weitaus besser gelungen wie Herrn Sudermann, der in der „Schmetterlingsflucht“ ungefähr das gleiche Thema behandelt. Olden ist einfacher und wahrer, Sudermann ist gekünstelter, aber routinierter; Oldens Sprache ist gut und natürlich, die Sudermann's ist manierirt; Olden hat guten, christlichen Witz, Sudermann kennt alle Wägen-Effekte und verschmätzt auch die rohesten nicht, wenn er sich nur Wirkung von ihnen erhofft. Würde unser Dichter muthiger sein und dreist alles sagen was er zu sagen hat, sein Erfolg wäre sicher ein größerer gewesen als er es war. Aber Olden nimmt Rücksichten und macht, besonders im letzten Acte, eine so schlimme Concession an das Bananenfium, daß darum sein Stück keinen vollen Erfolg bringt. Dennoch aber gehört diese letzte Neuheit zu den erfreulichsten unter den heutigen Bühnenercheinungen und wird auch überall, wo das Kunstverständnis gebildet ist als gerade jetzt in Berlin, gute Aufnahme finden.

G. Hausen.

*) Unser Herr Correspondent ist in dieser Hinsicht anderer Meinung, als wir. Wir haben unser Urtheil über den neuen Schwanke bereits bei Besprechung der ersten Aufführung im Festsing-Theater zum Ausdruck gebracht.

Die Redaction.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Februar.

Am Tische des Bundesraths: Dr. von Bötticher, Freiherr von Perlepp, von Müller. Das Haus ist sehr schwach besetzt. Präsident v. Sebekow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Die Besprechung der Anfrage der Abgg. Dr. Hise, Dr. Lieber und Gen. (Centrum) betreffend die Errichtung von Arbeiterkammern und geschliche Anerkennung von Berufsvereinen wird fortgesetzt.

Abg. v. Seyl zu Herreshelm (natlib.) erklärt, daß eine große Mehrheit seiner politischen Freunde sich im Widerspruch mit den gestrigen programmatischen Erklärungen des Handelsministers befindet. Es ist das Verdienst des Abg. v. Stumm, daß er in den 70er Jahren die Knappheitsorganisation als Vorbild bezeichnet hat, welchem die sozialen Reformen zu folgen haben. Wir wünschen seinen Stillstand in den social-politischen Reformen, auch die Versicherungsgesetze sind noch nicht zum Abschluß gebracht. Es muß auch für die Wittwen und Waisen gesorgt werden. Nach den Erfahrungen die man in England mit den Trades Unions gemacht hat, ist es unbegreiflich, wie die Regierung den Arbeiterorganisationen Corporationsrechte verleihen oder Handwerkerkammern organisiren will. Es würde nur die socialistische Agitation fördern. Das Richtige sind obligatorische Berufsvereine. Mit einer richtig betriebenen Socialpolitik muß die Regierung eine richtig betriebene Handelspolitik verbinden. (Beifall.)

Abg. Hüppchen (Volk): Die Conservativen stehen im Allgemeinen nach wie vor auf dem Boden der kaiserlichen Erlasse. Wir wollen ebenfalls auf dem Wege der socialpolitischen Reform fortarbeiten, halten aber den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht dazu geeignet. Redner tritt den Beschuldigungen Stumms gegen Männer wie Raumann und Lieber entgegen. Die evangelischen Arbeitervereine werden nicht in das socialistische Lager überreifen, nur das praktische Christenthum kann die Socialreform weiterführen. Redner entwickelt näher das christlich-social Programme. Er vertritt sich nicht des Anspruchs seiner conservativen Freunde, daß der jetzige Zeitpunkt für eine Reform nicht geeignet sei. Den Socialdemokraten kann man es allerdings nicht recht machen; richten wir Wohlthaten einrichtungen ein, dann ist dies Egoismus; thun wir dies nicht, dann ist es wieder Egoismus. In der Socialdemokratie stehen sich zwei Richtungen gegenüber; die einen sagen: Je schlimmer, desto besser; das ist die Verzweiflungstheorie. Die andern wollen den Arbeitern schon heute praktische Vortheile verschaffen, wie die Anhänger der gewerkschaftlichen Vereine. Wir wollen die gewerkschaftliche Bewegung unterstützen, welche von den politischen Socialdemokraten gehat wird. Besser heute als morgen befriedigen wir das Bedürfnis der Arbeiter sich zu organisiren. Sollen wir uns den Glauken zu erweiden, als ob heute ein unfreundlicher Wind gegen die Arbeiter wehe. Es darf nicht der Schein entstehen, als sei die Gerechtigkeit auf Seiten der Gegner. Halten wir unseren Schild blank. (Beifall.)

Abg. Begien (Soc.): Die sozialen Reformen sind eingeleitet worden, um die Socialdemokratie zu bekämpfen, und heute sagt die Regierung, daß die sociale Gesetzgebung der Socialdemokratie neue Agitationsmittel biete. Die Reformen haben den Arbeitern wenig oder nichts geboten. Geben Sie uns Koalitionsfreiheit und wir werden auf die ganze sociale Gesetzgebung verzichten. Erst dann kann der Arbeiter sich schütten gegen die Ausbeutung seiner Arbeitskraft, dann braucht er keine Invaliden-Versicherung. Wenn die Vertreter der christlichen Kirchen den Arbeitern wirklich helfen wollen, wie kommen sie dann dazu, neben den bestehenden christlichen Vereinen, neue z. B. unter den Bergarbeitern zu gründen. Das trägt doch nur Zwietracht unter die Arbeiter. Die Umsturzvorlage wird uns neue Anhänger zuführen. Wenn Sie die Socialdemokratie vernichten wollen, so verbinden Sie das absolute Volkeregiment.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen. Es folgt noch eine Reihe von persönlichen Bemerkungen. Damit ist die Interpellation erledigt.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abgeordneten Harm (Soc.) zweiter Düsseldorf Wahlkreis, wird gemäß dem Berichte der Wahlprüfungskommission für gültig, die Wahlen der Abgeordneten Böhler (Centr.) und Casselmann (fr. Sp.) für ungültig erklärt. Bezüglich der Wahl des Abg. Weist (Soc.) erster Düsseldorf Wahlkreis, beantragt Abg. Auer entgegen dem Commissionsantrage die Gültigkeit der Wahl, da es sich nur um ein Versehen der Behörde handelte, unter dem die Wähler nicht leiden dürften. Der Commissionsantrag wird angenommen. Die Wahl von Gylapowski (Volk, 6. Wahlkreis Bosen) wird für gültig erklärt, die Entscheidung über die Wahl Böckels (S. Wahlkreis Rassel, Reformpartei) wird ausgesetzt behufs Veranlassung näherer Erhebungen. Zur Wahl von Greiß führt Bader noch einige Momente an, welche für die Gültigkeit der Wahl sprechen könnten. An der Debatte darüber betheiligten sich Graf Mirbach, Auer, Meyer-Halle, Barenz, v. Karborski. Schließlich wird die Wahl gemäß dem Commissionsantrage für ungültig erklärt. Die Wahlen v. Wenda (nat-lib.), Abg. (fr. Sp.) und Rothart (nat-lib.) werden ohne Debatte für gültig erklärt. Die Wahl Banileons (nat-lib.), welche die Commission für ungültig zu erklären beantragt, will Klemm (konf.) für gültig erklären bezw. weitere Erhebungen veranlassen lassen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung: Samstag 2 Uhr. Tagesordnung: Anfrage der Abgg. v. Stumm und v. Mantuffel betreffend Verlust von Menschenleben bei Seereisefahrt; erste und zweite Lesung der Novelle betr. die Consulatsbefreiungen.

Der Präsident theilt mit, daß er am Montag die zweite Lesung des Etats beginnen lassen will. — Schluß 6 Uhr.

Locales.

Wiesbaden, 9. Februar.

* Kaufmännischer Verein Wiesbaden. Der zweite dieswintertliche Vortrag in obigem Verein findet am nächsten Donnerstag, 14. Febr. cr. im oberen Saale des „Schützenhof“ statt. Als Redner für diesen Abend ist Herr Curd Director Ferdinand Heyl gewonnen. Genannter Herr, welcher als ausgezeichneter Redner gilt, hat das interessante Thema „Poésie und Humor auf der Landstraße“ gewählt. Zu diesem Vortrag sind auch die verehrl. Damen höchlich eingeladen und dürfte, wie bei allen früheren Vortragsabenden ein zahlreicher Besuch nicht fehlen. Der Vortrag beginnt präcis 9 Uhr und ist das Entree für Jedermann frei u. sind Gäste herzlich willkommen. Im Uebrigen verweisen wir auf die sich in den hiesigen Tagesblättern befindenden Vereinsbekanntmachungen.

* Der Wiesbadener Athletenclub hält, wie man uns schreibt, am Sonntag den 10. Februar, Nachmittags 4 Uhr, in

der Restauration zur Walblust ein großes Preis- und Concurränzturnen und Ringen ab.

* S. Gesellschaft „Fibello“. Man schreibt uns: Die alljährlich so findet auch in diesem Jahre der Maskenball der Gesellschaft „Fibello“ am Faschnachmittag, den 23. Februar, im Rittersaale statt. Obwohl die Maskenbälle der Gesellschaft von früheren Jahren als humorvolle und glänzende Feste zum Genüge bekannt sind, so wird sich der diesjährige Maskenball noch bedeutend glänzender gestalten, da schon sehr viele Gruppen und sonstige Aufführungen angemeldet sind. Als Erstes dürfte der Jahrmarkt, ein sogenannter Andreasmarkt im kleinen Stille, zu nennen sein; auf demselben reihen sich Waffel- und Schießbuden, Panoptikum und sonstige Sebenswürdigkeiten bunt aneinander. Als Weiteres unter dem Namen soll noch der Einzug des Prinzen Carneval hervorgehoben werden, bei welchem keine Mühe und Opfer gespart werden, um denselben so großartig wie irgend möglich zu gestalten. Da, wie aus Obigem zu ersehen ist, die Gesellschaft nichts scheut, um den Maskenball zu einem wohl gelungenen zu machen, so wünschen wir ihr einen recht regen Besuch.

* Deutsche Turner in Italien. Im Juni wird in Rom ein großes italienisches Bundesturnfest gefeiert werden. Von Seiten der deutschen Turnerschaft ist nun in Aussicht genommen, sich bei diesem Feste durch eine kleine Elite-truppe deutscher Turner vertreten zu lassen. Die Ehre dieser Betretung soll der Berliner Turnerschaft übertragen werden, die auf dem im vorigen Jahre abgehaltenen deutschen Turnfest in Breslau die höchste Zahl der einem Verein zugefallenen Preise, nämlich sieben, erreichte. Die Berliner Turnerschaft beabsichtigt nun, sechs ihrer Breslauer Sieger nach Rom zu entsenden, um sie an den dortigen turnerischen Wettkämpfen Theil nehmen zu lassen.

* Arbeitsvergebung. Die Herstellung eines 126 Meter langen Cementrohrkanals in der fortgesetzten Hellmündstraße, zwischen der Dogheim- und der Bertramstraße, ist auf Grund der öffentlichen Verdingung den Herren Friedr. Stübbergen und Wils. Kessel, beide zu Dogheim, unter der Bedingung übertragen worden, daß sie dabei vorzugsweise hier in Wiesbaden wohnhafte Arbeiter beschäftigen.

* Unfall. Heute Vormittag gegen 9 Uhr stürzte der 31 Jahre alte Schneider Johann Lingenau aus Heinrichs-dorf in Folge Ausgleitens auf dem Schulberg so unglücklich zu Boden, daß er sich eine Verletzung im Gesicht und an der Hand erlitt. In Folge dessen wurde er in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

Stadtverordneten-Sitzung.

Wiesbaden, den 8. Februar.

Anwesend unter dem Voritze des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Fresenius 42 Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums, sowie von Seiten des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. von Jbell, Bürgermeister Heg, Beigeordneter Körner und die Herren Stadträthe Wartling, Bickel und Bräud.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangt eine Magistratsvorlage betreffend die Abänderung des Entwurfs einer neuen Hundesteuerordnung zur Kenntniss. In dieser Steuerordnung ist vorgesehen, daß Hunde, die zu gewerblichen und Waghunden unentbehrlich sind, mit einem geringen Satz, nämlich 5 Mark, heranzuziehen seien. In den ministeriellen Erörterungen zum Kommunalabgabengesetz ist aber festgelegt, daß an der Steuerfreiheit solcher Hunde festgehalten werden müsse, ein Grundsatz, der in der ganzen Monarchie Anwendung zu finden hat. Da in der bisherigen Fassung die Steuerordnung daher wohl nicht von den Herren Ministern genehmigt werden dürfte, wird die Abänderung der Hundesteuerordnung in diesem Sinne vorgeschlagen und in plene genehmigt.

Der Entwurf einer Steuerordnung betreffend die Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer in Wiesbaden wird zur Prüfung an den Finanzausschuß verwiesen.

Ein Vorschlag des Herrn Küdert u. Zib betr. ein Grundstück an der Erbenheimer Gemarkungsgrenze (Wächter zahlen für 15 Jahre 7000 Mk. Pacht) wurde an Stelle des trügerischen Kaufvertrages genehmigt.

Einem Antrage auf einjährige Verlängerung des Pachtvertrages mit den Unternehmern des städtischen Fuhrwerks, Herren Riesel u. Michel, welche zur größten Zufriedenheit des städtischen Bauamts daselbst betrieben haben, wurde stattgegeben.

Ein Vorschlag des Bleichers Herrn Mitter wurde zur Prüfung an den Bauausschuß verwiesen, desgleichen das Projekt zur Anlage einer neuen Schule am Sedanplatz.

Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell macht hierauf folgende Mittheilung: Am 1. April feierte Fürst Bismarck sein 80. Geburtstag und überall im deutschen Lande wurden Schritte getan, um diesen Tag feierlich zu begehen. Da der Magistrat die Ansicht hegte, daß es wünschenswerth sei, auch in Wiesbaden eine entsprechende Feier zu veranstalten und daß die Anregung hierzu nicht von einer Partei, sondern von der Bürgerchaft ausgehe, habe er den Wunsch, daß an dem Geburtstage des Fürsten Bismarck ein Commers in einem großen Saale (vielleicht im Gürbaue) abgehalten werde und daß Magistrat und Stadtverordnete das Arrangement der Feier in die Hand nehmen. Der Magistrat beantragte daher, die Stadtverordnetenversammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß von den städtischen Kollegen gemeinam eine entsprechende Feier veranstaltet werde. — Herr Dr. Alberti beantragte, die Beschlußfassung über die Angelegenheit, die so unerwartet komme, bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, desgleichen Herr Reusch, während Herr Peters angesichts der Verdienste des Fürsten Bismarck es nicht für geboten hält, auch nur einen Augenblick mit der Zustimmung zu warten. — Die Beschlußfassung wurde hierauf bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Anlässlich eines „Eingebands“ betr. die ärztliche Untersuchung der Schulkinder der städt. Volk- und Mittelschulen, erklärt Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, daß die Untersuchung in der städtischen Oberreal- und höheren Mädchenschule wegen mangelnden Bedürfnisses hierfür nicht erfolgt sei. Im Uebrigen beschränke sich, falls die Eltern der Kinder es wünschen, die Untersuchung nur auf eine solche der Hände und des Gesichts.

Von einem Dankschreiben des Vorstandes des Localgewerbevereins für die Bewilligung des Zuschusses von 1000 Mk. für die im Sommer d. Js. zu veranstaltende Ausstellung von Lehrlingsarbeiten wurde zur Kenntniss genommen.

Ueber den Stand der Verhandlungen der Deputation für die Nothstandsarbeiten theilt Herr Oberbürgermeister Dr.

v. Jbell mit, daß infolge der gethanen Schritte 270 Leute beschäftigt seien, 200 aber, die sich gemeldet, zwar noch nicht hätten beschäftigt werden können, aber später noch beschäftigt würden. Es sollen deshalb die Reinigung der Straßen von Schnee, die Regulierung des Abflusses der Bäche, sowie diejenige des Weges vom Dambachthal nach der Trauerstraße und von der Kapellenstraße nach dem Dambachthal noch vorgenommen werden.

Man trat nunmehr in die Beratung der Tagesordnung ein und wurde zunächst die Magistratsvorlage betr. die Genehmigung einer Staats-Ueberschreibung bei den Ausgaben für Desinfektion der Aborte der städtischen Schulen, zur Prüfung an den Finanzausschuß verwiesen.

An Stelle des von seinem Amte auf seinen Wunsch entbundenen Armenpflegers für das 6. Quartier des 8. Armenbezirks wurde Herr Landwirth August Christmann, Hochstraße 18, gewählt.

Die Magistratsvorlage betreffend die Herstellung des Canals von der Kläranlage nach dem Rhein und die damit zusammenhängenden Anträge des Magistrats riefen eine längere Discussion hervor. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell führt aus, daß dem in voriger Sitzung ausgesprochenen Wunsch entsprechend, die Baudeputation mit Herrn Bruch Verhandlungen gepflogen habe. Unter den Fragen, die hierbei erörtert wurden, seien auch die einer Garantie und einer Real-sicherheit seitens des Herrn Bruch gewesen. Herr Bruch habe nun 2 Offerten gemacht, die dem Magistrat zwar noch nicht zur Beschlussfassung vorgelegen haben. Es seien darin 2 Wege als möglich gekennzeichnet und es sei darin angegeben, welche Vorteile das eine oder das andere Projekt habe. Das erste Angebot des Herrn Bruch sei folgendes: Er will die Kläranlage übernehmen, dieselbe umbauen und auf eine Reihe von Jahren den Klärbetrieb selbst betreiben, daß seine berechtigten Klagen laut werden können. Hierfür verlangt er einen Betrag, welcher hinter den seitherigen jährlichen Betriebskosten der Stadt (in Höhe von 44,000 Mark) um 5 Prozent zurückbleibt. Das zweite Angebot bietet einen Nachlass von 10 Prozent gegen die bisherigen Betriebskosten, wenn die Stadt die Mühlgräben erwirbt und das Wasser nicht durch den Mühlgraben abgeleitet wird, dessen Reinigung der Stadt jährlich gekostet hat, sondern durch den Flutharab. Herr Oberbürgermeister macht bezüglich der weiteren Behandlung der Angelegenheit den Vorschlag: Die Stadtverordnetenversammlung wolle sich mit der Erwerbung der Mühlgräben einverstanden erklären, der alsbald in Angriff zu nehmenden Ausrollung des Flutharabens zustimmen (pos. 1 und 2 der Anträge der Deputation) und dann sehen, ob auf Grund eines der 2 Angebote ein Vertrag mit Herrn Bruch abgeschlossen werden können. Weiter möge sich die Versammlung damit einverstanden erklären, daß die mit Herrn Bruch zu führenden Verhandlungen durch die J. B. bestellte Kläranlagen-Deputation geschehen und diese durch die Herren Febr. J. J. Maier und Reuß verstärkt werde.

Herr Dr. Gerlach möchte die Angelegenheit von der Deputation nochmals geprüft und die Beschlussfassung über die Erwerbung der Mühlgräbe in der heutigen Sitzung ausgeführt wissen, während Herr Reuß energisch für dieselbe eintrat.

Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell legt in überzeugender Weise die Nothwendigkeit der Erweiterung der Mühlgräbe dar. Die Stadt müsse endlich freie Hand bezüglich der Verwendung des Spülwassers bekommen und an die Klärung des Wassers werde man die höchsten Anforderungen stellen.

Herr Febr führt etwa folgendes aus:

Unsere Klärbetten-Anlage ist nach meiner Ueberzeugung in ihrem jetzigen Zustande auf die Dauer unmöglich. Zum Beweise dieser Behauptung will ich einmal die Einrichtungen des Betriebes etwas näher schildern. Durch einmalige mehrstündige Beschäftigung habe ich mich überzeugt, daß die vorhandenen maschinellen Einrichtungen sich in sehr ungenügendem Zustande befinden und daß die zur Verfügung stehenden Triebkräfte gänzlich unzureichend sind, so daß ein Theil der vorhandenen theuererkaufenen Maschinen außer Betrieb ist, oder unzureichend ausgenutzt wird.

1) Da ist zunächst eine Turbine, welche eine Esurter Fabrik auf Empfehlung des Herrn Maschinenagenten R. Nienisch angeschafft, und die mit Montage etwa 4-5000 Mark gekostet hat; dieselbe soll 7 Pferdekraft besitzen, liefert aber höchstens 4-5 Pse. befriedigt, wenn nicht alle 14 Tage der aus den geklärten Kanalwässern sich wiederholende Kalk aus den Röhren der Turbinen entfernt wird; dies kann jährlich etwa 1000 Mk. kosten und außerdem ist die Turbine etwa 25 Tage im Jahre außer Betrieb. Durch die öftere Zerlegung muß die Turbine nach kurzer Zeit unbrauchbar werden.

2) Ferner sind da zwei Druckpumpen (Preis unbekannt), welche anfangs mit zusammen 6 Pse. befriedigten 14 Rbm. Schlamm per Stunde fördern, jetzt aber nur noch 7 Rbm. leisten, weil die Kolben der Pumpen verfault sind. Daß eine dieser Pumpen als Wasserpumpe zum Löschen des kalten Verwerndung findet, ist Verschwendung, da aus dem Mühlgraben für diesen Zweck Wasser durch eine allmählich gehobene Leitung zugeführt werden konnte. Wenn beide Pumpen repariert wären, dann würde sich eine tägliche Reibleistung von 120-130 Rbm. Schlamm für beide ergeben.

3) Da ist eine Luftpumpe (Preis unbekannt), welche 4 Pse. erfordert, mit 2 Resolen. Der volle Betrieb derselben ist unmöglich, weil nicht genügend Triebkräfte vorhanden sind; beide Resolen haben kaum halbe Leistung. Alle 3 Pumpen würden bei 10stündiger Arbeitszeit mindestens 350 Kubikmeter den Tag fördern können; gegenwärtig leisten sie aber noch nicht 140 Kubikmeter den Tag, weil es an Kraft fehlt; wenn nämlich alle 3 Pumpen zugleich arbeiten sollen, so sind 8-10 Pferdekraft nöthig, während gegenwärtig höchstens 4-5 vorhanden sind und bei gereinigter Turbine höchstens 7 Pferdekraft zu erhalten sind. Ist wird auch die Triebkraft der Turbine in Folge niedrigen Wasserstandes geringer. Aber es kommt noch schlimmer. Diese Turbine, welche nicht einmal die 3 Pumpen in Betrieb halten kann, soll auch noch einen automatischen Rechen 2 1/2 Pferdekraft und einer Dynamomaschine zur Beleuchtung 4 Pferdekraft liefern. Wie macht das die Turbine? Sehr einfach; sie hat den automatischen Rechen (der auf Empfehlung des Herrn Nienisch angeschafft) außer Betrieb gesetzt. Dafür erfolgt das Abfangen der suspendierten Stoffe durch Handbetrieb. Sie hat ferner auch die Dynamomaschine, welche Mk. 6000 gekostet hat, schon seit 1 Jahr außer Betrieb gesetzt. Daraus ergibt sich zur Genüge, daß die Einrichtungen mangelhaft sind und daß aus Mangel an den erforderlichen Triebkräften ein vernünftiger Betrieb nicht da ist. Derselbe liege sich zwar etwas verbessern, indem man die Turbine wieder durch ein Wasserrad ersetzt, das bei richtiger Konstruktion 10-12 Pferdekraft oder mehr liefern könnte. Der Hauptmangel der Anlage würde dadurch aber

nicht behoben. Das Hauptproblem: Wo bringen wir die colossalen Schlammmassen unter, wird dadurch nicht gelöst.

Herr Sanitätsrath Dr. Heymann ist der Ansicht, daß die Deputation zu sehr unter dem Einflusse des Magistrats und des Herrn Oberbürgermeisters Briz (wie Redner sagt, unter der Hypnose des Letzteren) gestanden habe. Er verleihe nicht, warum die Deputation nicht ebenso auch an die genaue Prüfung des Bruch'schen wie die des Briz'schen Projektes herangegangen sei. Er bezweifelt insbesondere die Richtigkeit der Zahlen, welche der Kostenrechnung des letzteren zu Grunde gelegt sind.

Die Herren Reuß, Klindt und Peipers treten für den Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters ein, welcher den Standpunkt des Magistrats gegenüber dem Bruch'schen noch Projekte erläutert.

Herr Gög beantragt, einen Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung mit der Prüfung der Angelegenheit zu beauftragen, zieht jedoch später diesen Antrag zu Gunsten des Vorschlages des Herrn Oberbürgermeisters zurück.

Herr Oberbürgermeister Briz giebt ein Bild über den Betrieb der Kläranlage, in Sonderheit die maschinellen Einrichtungen und betont, daß die Erwerbung der Mühlgräbe und die Ausrollung des Flutharabens unbedingt erforderlich seien. Die von ihm in seinem Projekte aufgestellten Zahlen seien das Produkt langjähriger Erfahrung.

Es sprachen noch die Herren Reuß, Kalkbrenner, Dr. v. Jbell und der Vorstehende Geh. Hofrath Professor Dr. Fresenius, der zwar anerkennt, daß Herr Bruch bei seinem Projekte von dem besten Willen befeuert sei, aber bezweifelt, daß die Klärung im Großen derart durchzuführen sei, wie sie das Mustermodell gezeigt habe. Den Ankauf der Mühlgräbe halte er für unbedingt nothwendig.

Herr Alberti beantragt Vertagung der Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung.

Bei der nun folgenden Abstimmung wurde dieser Antrag abgelehnt und zunächst dann auf Antrag des Herrn Febr namentlich über die Erwerbung der Mühlgräbe abgestimmt. Mit „Ja“ stimmen die Herren Dr. Alberti, Dr. Bertram, Febr, Dormann, Dr. Dreyer, Febr, Klindt, Dr. Fresenius, Febr, Dr. Höner, Febr, Hölthaus, Kalkbrenner, Kaufmann, Knefel, A. Meier, Reuß, Reuß, v. Odtmann, Dr. Pagenstecher, Peipers, Reuß, Rühl, Sartorius, Schmitt, Schmitt, Schupp, Stahl, Stein, Willet und Wilmsh: mit „Nein“ die Herren Febr, Febr, Dr. Gerlach, Gög, Gög, Dr. Heymann, Febr, J. J. Maier, Kollath und Thon. Herr Wintermeyer enthält sich der Abstimmung. Der Ankauf der Mühlgräbe ist demnach mit 31 gegen 10 Stimmen genehmigt. Die Ausrollung des Flutharabens und der Antrag, die weiter mit Herrn Bruch zu pflegenden Verhandlungen durch die verstärkte Deputation eintreten zu lassen, wurden mit großer Majorität genehmigt.

Ueber die neue Steuerordnung betr. die Erhebung von Luftbarkeitssteuern berichtet eingehend Herr Reuß. Die wesentlichen Abänderungen gegen die frühere Ordnung sind die Heranziehung von Vereinen, geschlossenen Gesellschaften u. a. zu den Steuern und eine stärkere Handhabung der Kontrolle. Bei anderen Befestigungen wurde die Steuer theilweise herabgesetzt, theilweise erhöht. So beträgt z. B. die Steuer der Tanzbelustigungen bis 12 Uhr Nachts jetzt nur 10 Mk., bis über 12 Uhr Nachts aber 20 Mk. und bei Masken- und Costümbällen sogar 30 Mk. bei Ringeltanz- und Carnevalsbelustigungen bei Veranstaltungen in Gasthöfen, Clubs, Vereinen u. dgl. bis 12 Uhr 8 Mk., später 15 Mk. u. dgl. m. Die Steuerordnung wurde genehmigt und ein Antrag des Herrn Dr. Heyner auf Vertagung der Beschlussfassung zwecks besserer Orientierung über die einzelnen Steuerfächer abgelehnt.

Auf den Antrag des Finanzausschusses, für den Herr Dr. Dreyer referirt, wurde eine einmalige Staatsüberschreibung bei der städtischen Desinfektionsanstalt in Höhe von 2035 Mk. genehmigt.

Auf den Vorschlag des Wahlausschusses wurden zu Mitgliedern des Finanzausschusses für das Jahr 1895 die alten Mitglieder bis auf die Herren Hölthaus und Gög, welche eine Wiederwahl ablehnten, wiedergewählt und an Stelle der letzteren die Herren Knefel und Rühl gewählt. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 9. Febr. X. Cyclo-Concert unter Mitwirkung der Frau Maria Wilhelmj (Sopran), des Herrn Franz Kummel aus London (Piano) und des verstärkten städtischen Cur-Orchesters. Leitung: Herr Capellmeister Louis Löffner. Begleitung: Herr Director A. Spangenberg. Frau Wilhelmj sowohl wie Herr Kummel sind und ebenfalls schon bekannt durch wiederholtes Auftreten im hiesigen öffentlichen Kunstleben. Frau Wilhelmj zählt mit Recht zu den ersten Stimmkräften, ihr fein nuancirter, belebter und von hoher Intelligenz zeugender Vortrag strempeln sie dazu; auch gestern trugen ihre Darbietungen wieder den Charakter hoher künstlerischer Reife. Sie sang zunächst mit treffendem Ausdruck die Scene der Beatrice aus Schillers „Frau von Messina“ von B. Scholz, eine charakteristische Composition, an der besonders die correcte Declamation zu loben ist, wenn sie auch eines etwas trockenen Anstrichs nicht entbehrt. Die darauf folgende Composition von Pauline Viardot-Garcia, la rève de Jesus, conte mystique ist recht geschickt gemacht, wirkt aber ziemlich äußerlich, da sie sich meistens in hohlem Pathos bewegt. Sehr hübsch und stimmungsvoll ist das Lied „aus der Rosenzeit“, Op. 28 von R. v. Fells, welches bei der schönen Wiedergabe, die es erhielt, ganz besonders wirkungsvoll war, ebenso das darauf folgende Ständchen Op. 17 von R. Strauß. Den Schluß ihrer Vorträge machte Schuberts „Erlkönig“, glänzend von Febr instrumirt, die Stimme der Sängerin aber stellenweise überhörend. Hervorzuheben ist hierbei, daß Frau Wilhelmj in dieser Ballade die drei Stimmen des Vaters, des Kindes und des Geistes vortrefflich auseinander zu halten wußte. Frau Wilhelmj erhielt stürmischen Beifall. Herrn Kummel kennen wir bereits von früher her als einen mit hervorragenden Eigenschaften ausgestatteten, technisch auf der Höhe der Zeit stehenden Pianisten. Sein Vortrag ist glänzend, musikalisch verständlich und feinfühlig, sein Anschlag markig und reich an Nuancen, auch an Wärme seelischer Empfindung läßt er es nicht fehlen, doch wird die Klarheit seines Vortrags manchmal durch übermäßigen Bedelgebrauch getrübt. Herr Kummel spielte zunächst Schumann's Clavier-Concert in A-moll op. 54 und zwar gelang ihm in dem Vortrage dieses Werkes ganz besonders der letzte Satz. Neigend spielte er dann noch das „Rondo capriccioso“ op. 14 von Mendelssohn, einen „Eftentanz“ von L. Schytte und ein Nocturne op. 27 No. 1 von Chopin. Eine Meisterleistung ersten Ranges war die Wiedergabe des populären mit allen

Feinheiten des Clavierwerks ausgestatteten Rhapsodie hongroise No. 2. Frau Wilhelmj sowohl wie Herr Kummel wühlten sich zu Zugaben vor. Das Curorchester eröffnete das Concert mit der erstmaligen Wiedergabe einer Concert-Ouvertüre von Dvorak, „In der Natur“ betitelt, einem Werke heiteren Charakters, in welchem dem Componisten vielleicht concrete Lebensverhältnisse vorgeschwebt haben mögen, die wir aber nicht ver-rathen können, da ein Programm nicht beigelegt war; die Erfindung in der Ouvertüre ist jedoch keineswegs von hervorragender Bedeutung. Den Schluß bildete Dvork's symphonische Dichtung „Tasso lamento o trionfo“. Beide Werke fanden wieder eine ganz vorzügliche, fein durchgearbeitete Ausführung seitens der Kapelle.

Wochenspielfplan des Hoftheaters. Sonntag, den 10. Febr. Abonnement D. 21. Vorstellung. Neu einstudirt: „Der Prophet“. Anfang 6 1/2 Uhr. — Montag, den 11. Febr.: Geschlossen. — Dienstag, den 12. Febr. Abon. A. 22. Vorstellung: „Die Regimentskinder“. Marie: Frau Pfeiffer. Ritzmann vom Groß. Hoftheater in Darmstadt a. G. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch, den 13. Febr. Abon. B. 22. Vorstellung. Neu einstudirt: „Was Ihr wollt“. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, den 14. Febr. Abonnement C. 22. Vorstellung: „Fidelio“. Anfang 7 Uhr. — Freitag, den 15. Febr. Abon. D. 22. Vorstellung. Neu einstudirt: „Mein Leopold“. Anfang 7 Uhr. — Samstag, den 16. Febr. Abon. A. 23. Vorstellung: „Mignon“. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, den 17. Februar. Abon. B. 23. Vorstellung: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Anfang 7 Uhr. — Montag, den 18. Febr. Zum Besten der Wittwen- und Waisen-Pensions- und Unterstützungs-Anstalt der Mitglieder des Kgl. Theater-Orchesters: IV. Symphonie-Concert. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, den 19. Febr. Abonnement C. 23. Vorstellung: „Salali“. Zum ersten Male: „Die stille Wache“. Anfang 7 Uhr.

Wochenspielfplan des Residenz-Theaters. Sonntag den 10. Febr. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Vorstellung bei halben Preisen. „Madame Sans Gêne“. Abends 7 Uhr: „Zum wohlthätigen Zweck“. Montag den 11. Febr.: „Der Mikado“. Dienstag den 12. Febr.: Doppel-Vorstellung bei Nöbe und einfachen Preisen. „Charleys Zante“. Mittwoch den 13. Febr. hieß das Theater wegen Generalprobe zur Operette „Die Chansonette“ geschlossen. Donnerstag den 14. Febr.: Benefiz für Carl Eubischer. Zum 1. Mal. Novität. „Die Chansonette“. Operette in 3 Acten von P. Bönn und H. von Waldberg. Musik von Rudolf Dellinger (Componist der Operette „Don Cesar“). Freitag den 15. Febr.: „Der Mann mit 100 Köpfen“. Samstag den 16. Febr.: „Zum wohlthätigen Zweck“. Sonntag den 17. Febr., Nachmittags 3 1/2 Uhr: Vorstellung bei halben Preisen. „Wiesbadener Leben“.

Telegramme und letzte Nachrichten.

× Berlin, 9. Febr. Wie der „Vorwärts“ mittheilt, sind die Cadetten-Schüler, welche nach abgelegtem Examen am 2. Februar nach ihrer Heimath beurlaubt waren, um als Fähnrichs eingestellt zu werden, schon am folgenden Tage vom Kaiser telegraphisch hierher zurückberufen worden, weil sich herausstellte, daß die Cadetten trotz strengster Clausur die Examen-Arbeiten unerlaubt Weise hatten abschreiben und allerlei Hilfsmittel dazu verwenden können. Der Kaiser ist außerordentlich entrüstet über die Vorkommnisse und soll auch die strengsten Maßregeln gegen die aufsichtsführenden Offiziere angeordnet haben.

○ Berlin, 9. Febr. Gestern Abend hatten sich in der Kriegsakademie die gesammte Generalität und ein erheblicher Theil des Offiziercorps von Berlin und Potsdam versammelt, insgesamt etwa 500 Personen, um den Vortrag des Kaisers über die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens von Heer und Flotte, mit Berücksichtigung des japanisch-chinesischen Krieges anzuhören. Der Vortrag währte 1 1/2 Stunden.

× Budapest, 9. Febr. Mittags. Ministerpräsident Banffy reist heute nach Wien, um dem Kaiser über die politische Situation in Ungarn Bericht zu erstatten.

× Budapest, 9. Febr. In ganz Ungarn wegen große Schneestürme. Der Verkehr ist vielfach unterbrochen.

× Finne, 9. Febr., Mittags. Hier herrscht fortwährend ein fürchterliches Schneewetter. In Rovi zerstörte eine Schneelawine ein Wohnhaus, wobei eine ganze Familie unter den Trümmern begraben wurde. Die Leichen wurden bereits hervorgezogen. Die übrigen Insassen konnten gerettet werden.

× Paris, 9. Febr. Gestern Nachmittag ging hier über die Stadt ein Schneesturm von solcher Gewalt nieder, daß der Pferdebahn- und Omnibusverkehr vollständig eingestellt werden mußte. Der ganze Straßenverkehr war gehemmt.

× Brüssel, 9. Febr., Mittags. Die Blätter veröffentlichten heute den Text der franco-belgischen Convention, betreffend die Abgrenzung des Congo-Staates. Außer dem Vorlaufsrecht im Falle der Abtretung des Congo-Staates an Belgien sind die Grenzen desselben endgültig festgesetzt worden. Damit sind die letzten Schwierigkeiten geregelt.

× London, 9. Febr., Mittags. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß die Auflösung der Kammer in nächster Zeit erfolgen werde, da die Regierungsmehrheit derart unbedeutend geworden sei, daß sich mit derselben nicht mehr regieren lasse. Nach der letzten Feststellung dürfte nämlich das Cabinet Rosebery nur noch auf 15-19 Stimmen Mehrheit zu rechnen haben.

× Odeffa, 9. Febr., Mittags. Wegen Absendung von Drohbrieffen an den Zaren wurden hier und an anderen Orten verschiedene Personen verhaftet.

Heute Sonntag, von Vormittags 8 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch eines Ochsen zu 45 Pfg., u. eines Schweines zu 50 Pfg. unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.
An Viehverkäufer (Kleischändler, Metzger, Burschereiter und Wirtbe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 4801
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Holzversteigerung.



Montag, den 11. Februar d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, werden in dem Dohheimer Gemeindefeld in den Distrikten „Graurod“, Abtheilung 14 u. 15, und Mittlerer Weisenberg, Abtheilung 10, und Untere Weisenberg, Abtheilung 8, nachstehende Holzsortimente versteigert:

- 13 Eichenstämme 3,69 Fstn.
- 5 Stück Eichenstangen 1. Cl. 0,45
- 4 Raummeter Buchen-Schichtholz,
- 152 " " Scheitholz,
- 99 " " Knüppelholz,
- 6650 Stück Buchenwellen,
- 2 Kiefernstämme von 2,96 Fstn.,
- 13 Raummeter Kiefernknüppel,
- 75 Stück Kiefern Ausbushwellen,
- 11 Raummeter Buchenstockholz.

Den Steigern wird auf Verlangen bis 1. September 1895 Credit gewährt. Die Versteigerung beginnt im Grauroth, Abtheilung 15, am Hennrichsborn. Dohheim, 6. Februar 1895.

3929 Der Bürgermeister: Feil.



Dienstag, 12. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, kommen in hiesigem Gemeindefeld,

Distrikt Eschbach, zur Versteigerung:

- 50 Kieferne Stämme von 32,46 Festmeter,
- 212 Rmtr. Kiefern Scheitholz,
- 44 " " Knüppel,
- 1165 Stück " Wellen;

im Distrikt Hirtenstück:

- 5 Rmtr. Kieferne Holzschicht,
- 43 " " Knüppel.

Der Anfang wird im Distrikt Eschbach gemacht. Das Holz ist sehr guter Qualität und liegt auf bequemer Abfahrt.

Wehen, den 4. Februar 1895. 3924b Körner, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.



Montag, den 11. Februar d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr, anfangend, kommen im Laufensfelder Gemeindefeld, Distrikt Schäfersberg 2:

- 29 eichene Stämme von zus. 4,07 Festmeter,
- 162 " Stangen 1. Cl. zus. 14,58 Festmtr.,
- 150 " " 2. " " 9 " "
- 145 " " 3. " " 4,35 " "
- 157 Raummeter eichen Knüppelholz,
- 2000 Stück eichene Wellen,
- 137 Raummeter buchen Knüppelholz,
- 4590 Stück buchen Wellen,
- 13 Rmtr. Weichholz, Scheit- und Knüppel

zur Versteigerung. Der Anfang wird am Stammholz bei No. 1 gemacht. Laufensfeld, den 3. Februar 1895.

2923 Der Bürgermeister: Dönge.

Stammholz-Versteigerung.



Donnerstag, 14. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, kommen in dem Dönhafner Gemeindefeld:

Distrikt 14 u. 15 Dell

41 eichene Baumstämme mit 78,3 Festmeter zur Versteigerung.

Dönhahn, den 6. Februar 1895. 3931 Der Bürgermeister: Rade



Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 13. Februar 1895

kommt nachfolgendes Stammholz zur Versteigerung:

1. im Gemeindefeld Freindiez, Distrikt Weitefeld, 13 eichene Stämme von . 30 Fstn.
2. im Gemeindefeld Holzheim, Distrikt Zantholz, 39 eichene Stämme, von . 47 "
3. im Gemeindefeld Flacht, 4 eichene Stämme von . . . 6 "

Die Versteigerung beginnt Morgens 10 1/2 Uhr im Freindiezer Gemeindefeld und wird fortgesetzt im angrenzenden Gemeindefeld Holzheim und dann in dem ebenfalls angrenzenden Gemeindefeld Flacht.

Freindiez, Holzheim, Flacht, den 5. Februar 1895.

Die Bürgermeister:

Rünger. — Dietrich. — Thielman. 3926b

Oberförsterei Marjos.

(Station Jossa der Bahn Elm-Gemünden und Steinan der Bahn Frankfurt-Bebra.)

Montag, den 18. Februar, Vormittags 9 Uhr, kommen im Hainbuch'schen Gasthofe zu Marjos aus den Forstorten Lärchenader, Madenrüd, Pfannbuch, Steinbachsküppel (9 40 35 43 47) Förster Krause zu Jossa — Bollreichslopf, Roberloch, Stadenbaum (63 80 97) Förster Strippel zu Marjos — Zirkel, Aspenthal (114 163) Förster Müller zu Altengronau — Wildgraben (152) Förster Kranz zu Marjos — Kahleberg (200 203 204 208) Förster Scherz zu Marjos — Distelbach, Didestein (225 231 237) Förster Niegle zu Marjos — Bellingerbuch (292) Förster Becker zu Thalhof — folgende Hölzer zum Verkauf:

Eichen: 264,20 fm Stämme, 96 rm Nutzschicht, 422 rm Scheit.

Buchen: 156,46 fm Stämme.

Die obigen Förster sowie der unterzeichnete Oberförster ertheilen Auskunft. 3930

Der Königl. Oberförster. Rth. v. Nechenberg.

Männer-Gesang-Verein

„Hilda.“



Sonntag, 10. Februar

Abends 8 Uhr 11 Min.,

im Saale der

Turnhalle

Hellmundstr. 33,

große

carnevalistische

Damen-Sitzung mit Tanz,

wozu wir unsere sämtlichen Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst einladen. 2262

Das närrische Komm-mit-Thee.

NB. Eintritt frei, jedoch müssen am Saaleingang carnevalistische Abzeichen gelöst werden. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

„Walther's Hof“.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab:

Großes

Carnevalist. Concert.

Eintritt frei.

Reichhaltige Speisekarte in 1/2 und 1/3 Portionen.

4797*

Dienstadtach.

Gambrinus,

20 Marktstraße 20.

Heute:

Grosses humorist., carnaval. Concert.

2361

Anfang 4 Uhr.

Saalbau „3 Kaiser“, Stiftstr. 1.

Heute und jeden Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags ab:

Grosse Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

J. Fachinger. 8004

Evangelischer Kirchen-Gesangverein.

Sonntag, den 10. Febr., Abends 8 Uhr:
Concert und Ball

in den oberen Sälen des Casinos.

Mitwirkende: Frl. Else Hatzmann, Concertsängerin, u. Herr Josef Grohmann, Claviervirtuose.

Die geehrten inactiven Mitglieder und Inhaber von Gastkarten werden hiermit freundlichst eingeladen.

Die Karten sind am Eingang vorzuzeigen.

2312

Der Vorstand.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Unserem Mitgliede in der Hellmundstr. 60 erlaube ich

dreifach donnerndes Hoch 4794

zu seinem heutigen Wiegenfeste. Möge es demselben vergönnt sein, dasselbe noch recht lange Jahre in unserer Gesellschaft zu erleben. Sämtliche Mitglieder.

Etwas Zusatz von
Echtem Seigen-Kaffee

ANDRE HOFER

K.u.k. Hoflieferant

Salzburg u.

Freilassing

verbessert

jeden
Kaffee.



Beliebteste Marke!

Vorräthig in den meisten Colonialwaren-Handlungen. 3671

Billigste Masken-Verleih-Anstalt

von Jacob Fuhr,

Goldgasse 20 u. 15.

Schönste Auswahl in Herren- u. Damen-Costümen aller Art, darunter prachtvolle Preis-Costüme, Dominos, Karben, Masken, ächte Väter u. Perrücken, Degen, Stiefel, Militär-Effekten u. dgl. Costüme für Damen von 2 Mark an für Herren von 3 Mark an. Bemerkte gleichzeitig, daß ich mein Lager besonders in neuen Costümen bedeutend vergrößert habe.

Auf Wunsch auch Anfertigung. 2121



Billigste Bezugsquelle für Kinder- und Sportwagen

Großte Auswahl von Neuheiten.

A. Alexi, Saalgasse 10.



Zum Rosenhain.

Heute und jeden Sonntag große Tanzmusik.

Friedrichs-Halle, Mainzer Landstr. 2.

Heute und jeden Sonntag:

Große Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

X. Wimmer. 305*

Central-Hotel-Restaurant

Zur Abhaltung von Bällen und Festlichkeiten empfehle meine festlich decorirten Säle.

Nach Schluß der Theatervorstellungen stets

Souper à Mark 1.—

Diner von 12—2 Uhr: à M. 1.20.

Weine von ersten Firmen.

2223

A. Grube.

Spar-Verein „Eintracht“
Sonntag Nachm., präcis 4 1/2 Uhr:
General-Versammlung.
4793* Der Vorstand.

Gesangverein Neue Concordia.
Nächsten Sonntag, den 17. Februar,
Abends 8 Uhr 11 Minuten,
im Römersaal:
Großer

Masken-Ball

mit Concurrenz um 8 werthvolle Preise
(5 Damen- und 3 Herren-Preise) für die elegantesten
resp. originellsten Masken. — Karten à M. 1.—
für Masken und Herren sind im Vorverkauf zu haben
bei den Kaufleuten Herren: **Strensch**, Webergasse 40,
Diels, Grabenstraße 9, **Aemmler**, Friedrichstraße 45,
Schlink, Ecke der Paulbrunnen- und Schwalbacherstraße,
Schindling, Ecke des Michaelsberg und Schwalbacherstr.,
Kutter, Kirchgasse 40, bei den Gastwirthen Herren:
Kaiser, Marktstraße 26, **Brech**, Bahnhofstraße 20,
Sommer, Röderstraße (Vater Jahn), **Weygand & Floock**,
Römersaal, **Tochtermann**, Schweinberg's Bierstube,
sowie bei Herrn **Kohlhöfer**, Stiftstraße 1, und dem
Präsidenten Herrn **Fr. Rumpf**, Neugasse 11. 2365
Jeder nichtmaskierte Herr hat das Recht, eine nicht-
maskierte Dame frei einzuführen, jede weitere Dame zahlt
50 Pfg., und sind Karten für letztere Abends an der
Kasse zu entnehmen. Kassenpreise für Masken und
Herren 1 M. 50 Pfg. Der Vorstand.

Carneval-Gesellschaft
Wiesbadener Humor.

Heute Sonntag,
den 10. Februar,
Mittags von 4—7 Uhr:

Großes
Concert.
Eintritt 10 Pfennig.

2368 Abends 8 Uhr 11 Minuten:
Große Gala-Sitzung,
im närrisch decorirten Saal der „Drei Könige“,
Marktstraße 26.
Eintritt: Herren 30 Pfg., Damen 20 Pfg.
Es ladet freundlichst ein Der hohe Rath.

Central-Hotel.

Auf vielseitiges Verlangen:
Sonntag, den 10. Februar:
Grosses
Carnevals-Concert
mit anschließendem Tanz.
Die Musik wird ausgeführt von der
Kapelle des 80. Infanterie-Regiments.
Anfang 6 Uhr.
2373 Adolf Grube.

Gesellschaft „Lohengrin“.

Unsere erste carnestistische
Damensitzung
findet heute, Sonntag, den 10. Februar, in der
Restaurations „Zur Rheinlust“ Albrechtstr. 21, statt.
Einzug des närrischen Comitees präcis 7 Uhr
6 1/2 Minuten.
Der Vorstand.
NB. Von 4 Uhr ab: Großes Freiconcert.

Hurrah! die Winder!

Heute Sonntag, den 10. Februar:
I. grosse carnestistische
Sitzung
in den Räumen der Restauration **Hammer**,
Röderstraße. Einzug des Comitees 5 Uhr 11 M.
Es ladet höflichst ein
4800 Der Ober-Winder.

Clojett-Deschen
Hubert Merzenich,
Biebrich, Rathhausstr. 53.

Ein Posten Druckzeuge per Meter 35, 40 und 50 Pfg.

Diese Qualitäten kosten regulär 60 und 70 Pfg.
Baumwollzeuge für Kleider u. Schürzen per Meter 45, 50 und 55 Pfg.
Bedruckte Flanelle u. Baumwollbiber per Meter 35, 40, 50 und 55 Pfg.
Wollene Hauskleiderstoffe per Meter 50 und 55 Pfg.
Biber-Betttücher per Stück 1,00, 1,25, 1,50 und 1,80 Mark.
Schlafdecken per Stück à 3,00, 4,00 und 5,50 Mark
empfiehlt

Erstes Special-Reste-Geschäft
D. Biermann, Inh.: R. Helbing,
parterre 4 Bärenstrasse 4, parterre. 2265

Brauerei zum Tannus, Biebrich.

Heute Sonntag, den 10. Februar,
von Nachmittags 4—8 Uhr:

Großes
carnevalistisches
Militär-
Concert,
ausgeführt von der
Kapelle der Königl. Unter-
offizierschule.
Eintritt frei.
Kinder haben keinen Zutritt.
Carl Wuth.

Carneval-Verein „grüne Käwer“.

Sonntag, den 10. Februar 1895,
findet in dem festlich decorirten Locale
Nordenstadter Hof
(Schwalbacherstrasse 49) unsere erste
pubelndürliche
Damensitzung
statt. Einzug der summenden Käwer 6 Uhr 71 Min.
Zum Besuch ladet ein für das Comitee
2378 Der Oberkäwer.

Grosse Trierer Lotterie.

Nur Geldgewinne ohne Abzug.
I. Ziehung: 14. u. 15. Februar. 2. Ziehung: 8., 9.
und 10. April. Hierzu empfehle und versende:
Originallosse I. Kl. 1/1 Mk. 22,40. 1/2 Kl. 20. 1/4 Kl. 5,60. 1/8 Kl. 2,80.
II. Kl. amtlich 1/1 Mk. 17,60. 1/2 Kl. 8,80. 1/4 Kl. 4,40. 1/8 Kl. 2,20.
Porto und beide Listen 50 Pfennig.
Nassauische Lotteriebanc (Inh. Zietzold!) Langgasse 51.

Ohne Aufschlag!

Bestes amerik. Petroleum per Lit. 14 Pfg.
Brennspiritus per Sch. 18 Pfg., bei 5 Sch. 16 Pfg.
Sogen. Kaiseröl bei 5 Lit. 22 Pfg.
Ia. Kernseife bei 5 Pfd. 22 Pfg.
Beste transp. Glycerinschmierseife bei 5 Pfd. 17 Pfg.
Rüböl (Korlan) pr. Sch. 25 u. 28 Pfg.
Vorzügl. reinf. Salatoel pr. Sch. 40 bis 50 Pfg.
Speisefett p. Pfd. 42, 45 u. 50 Pfg.
Margarine p. Pfd. 50, 60 u. 75 Pfg.
Zimb. Rahmkäse ganz pr. Pfd. 35 Pfg.
Bohnen, Erbsen, Linsen p. Pfd. v. 12 Pfg. an
Gries, Reis, Gerste
Große türl. Pfäumen : 12, 16, 20 bis 30 Pfg.
Gemäsenudeln : 20, 24, 30, 60
Maccaroni : 24, 30, 35, 60
Vorzügl. Weizenmehl : 12, 14, 16, 20
Würfelzucker, unegal p. Pfd. 25 Pfg., Abfallzucker
p. Pfd. 28 Pfg. — W. I. Java-Coffee mit Rühbohnen-
laffee W. I. Gebranntes Korn 12 u. 14 Pfg. Gebr.
Malzaffee p. Pfd. 16 Pfg.
J. Schaab, Grabenstraße 3.
2335 Willen Weichstr. 15, Röderstr. 19 u. Erbenheim.

Gebr. Esser, Rheinisches Tuch-Versand-Geschäft
Aachen D.

Direkter Versand an
Beste Bezugsquelle
Fabrikate in Kamm-
Paletot, Tuch,
Reichhaltige Muster-Auswahl sofort franko gegen franco.
Entscheidung ausgefallen.

Aachen

Priv. 3. Fabrikpreisen
f. gebiegene, reinwooll-
garn, Cheviot,
Buckskin.

Keine Spielerei

Kein Scherz Kein Schwindel
sondern die reinste, heiligste
Wahrheit.

Ueber jedes Lo: erhoben ist
meine weltberühmte echte
Chicago-Collection,
welche ich wegen Auflösung
meines Galanterie-Lagers
für nur 5 Mkt.
ausverlaufe:



1 prima Anker-Remont-
Derren-Taschenuhr, genau
gehend, m. dreif. Garantie.
1 feine Gold imit. Uhrkette
1 elegantes Perloque,
2 Double - Wandschalen.
Kaufse mit Mechanik, ge-
sehl. geschützt,
2 eleg. Double - Chemis-
Knoche,
1 hochf. Double-Gravation-
Radel
1 moderne Cigarren-Spiße,
1 gutes Soling. Federmesser
1 prachtvoller Gold imit.
Ring mit Edelstein
Außerdem erhält jeder
Käufer, um meine Firma
immer mehr bekannt zu
machen, gratis eine
schöne Extra-
Überraschung
alles zu nur 5 Mkt.

Man beilege sich so schnell
wie möglich zu bestellen, so
lange der Vorrath reicht,
denn so eine Gelegenheit
kommt nie wieder vor. Zu
beziehen gegen vorherige
Einsendung des Betrages
od. Nachnahme d. Herrenf.
S. Kommen.

Berlin O., Schillingstr. 12.
Nicht zugehend Betrag
zurück, daher Risiko gänz-
ausgeschlossen.
Einige der überaus vielen
Nachbestellungen:
Mit der gesandten Col-
lection sehr zufrieden, bitte
noch 2 Exemplare.
Hh. Kuh, Griesheim.
Bitte noch 2 Collectionen.
R. Schmidt, Dabersom.
H. H. 3917

Husten, Heiserkeit

und Athmungsbeschwerden
lindert man am schnellsten mit
**Walther's Nistennadel-
brustcaramellen.**
Einzig bestes Hustenmittel.
Nur allein zu haben in Pack
à 30 und 50 Pfg. in der Pro-
quarie **Edo Siebert**, Markt-
straße 19. 84303

Frankfurt a. M.
Neuachrone
N° 20
THEE
HEINR. WILH.
SCHMIDT
1730
Prämie zu Diensten!

Niederlagen:
L. Henninger, Friedrich-
straße 18.
Georg Mades, Ecke Rhein-
und Roßstraße.

Das Loos III. Grosse
Lotterie
zum Heilen der
Kinderhektik in
Säuglingen.
Gewinne
im Werthe von
166 666 Mark
Haupttreffer 1. W. v.
50 000 Mark
Loose à 1 Mark, 11
Loose für 10 Mark.
Porto u. Einf. 20 Pfg.
extra vermerkt
F. A. Schrader,
Haupt-Agentur,
HANNOVER,
Gr. Packhofstr. 29.
3785

Heirath!

Ein Herr in guter Verfassstellung,
in den D. eihgern, kath., wünscht
mit einer Dame — am liebsten
Waise — bessere Dienstmädchen
oder junge Witwe ohne Kinder
von 25 bis 35 Jahren nicht aus-
geschlossen, in Verbindung zu
treten. Ernstgemeinte Offerten
mit Angabe der Verhältnisse bitte
ich unter G. W. 883 an die
Exp. gel. zu lassen. Etwas
Vermögen erwünscht, doch nicht
Bedingung. (Discretion) 39275

Eine sehr gute

Schneue

mit Ziegelbach, ca. 11 Mtr.
lang, 9 Mtr. breit, zu verkaufen.
Rühres Hochstraße 1 bei
2110 Ph. Sch. Marx.

Buchbinderlehrling

gesucht bei **Ernst Schmidt**,
4802 Steingasse 17.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Bruchstücke
Mar. à 5, 6, 8, 10 bis 100 M.
Gelegenheitskäufe in Gardinen,
Porzellan. Pracht-Katalog
gratis. 3885

Sophastoff-Reste!

Entzückende Neuheiten von
8 1/2 bis 14 Meter in Rips,
Granit, Gobelin u. Plüsch,
spottbillig. Muster franco.
Teppich **Emil Lefèvre**.
Berlin S., Oranienstr. 158.
Größtes Teppich-Haus Berlin.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 35.

Samstag, den 10. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Zweites Blatt.

Der Tag der Vergeltung.

Von A. R. Green.

(36. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Es hätte Dir nur Spott und Hohn eingetragen. Nein, Stanhope, wenn wir ihn eines Verbrechens beschuldigen, müssen wir uns auf die Güte des Gerichts verlassen können.“

„Aber werden wir ihn auch finden? Wird er nicht die Flucht ergreifen, nun er weiß, daß wir Verdacht gegen ihn hegen.“

„Ich glaube kaum. Sein Aeußeres ist zu auffallend, als daß er hoffen dürfte, der Polizei zu entgehen. Uebrigens habe ich bereits an den Inspektor telegraphiert und Deering unter polizeiliche Aufsicht stellen lassen. Heute Morgen wollen wir auf das Polizeiamt gehen und dem Inspektor die Sache vortragen. Stellt er uns dann einen Haftbefehl aus, so wird der gefährliche Mensch bald in Sicherheit sein.“

Als sich am Morgen nach dieser ereignisreichen Nacht die Hausgenossen beim Frühstück versammelten, war auch Jack Hollister zugegen. Noch ganz erfüllt von der wichtigen Angelegenheit, die der Entscheidung harpte, hatte er es über sich gewonnen, Flora zum erstenmale als Herrin des Hauses zu begrüßen und ihr Gast zu sein. Stanhope hatte Mary seit ihrer Krankheit noch nicht wiedergesehen, aber sein fürchten und Bangen verwandelte sich bald in die seligste Hoffnung, als er sah, welche Liebe ihm aus ihren Augen entgegenstrahlte. Trug sie auch seinen Verlobungsring noch nicht am Finger, so mußte er doch, daß sein heißer Herzenswunsch von ihrer Seite nicht länger auf Widerstand stoßen werde. Allein dies frohe Beisammensein war nicht von langer Dauer. Mary mußte sich mit dem flüchtigen Wiedersehen begnügen, und auch Flora, die vor Begierde brannte, das Ergebnis von Stanhopes gestrigen Nachforschungen zu erfahren, sah sich genötigt, ihre Ungeduld zu zügeln. Die beiden Herren empfahlen sich sehr bald, um sich dem ernstlichen Geschäft zu widmen, das ihrer harpte.

Am nämlichen Tage um die Mittagsstunde trug

der Diener im Brevoort-Haus Stanhope Whites Karte zu Oberst Deering hinauf. Als letzterer das Gastzimmer betrat, in welchem auf Stanhopes Wunsch die Begegnung stattfinden sollte, fand er außer den beiden Freunden noch einen dritten, ihm unbekannten Herrn vor, dessen Anwesenheit ihn überraschte.

„Darf ich fragen,“ sagte Deering mit gerunzelter Stirn, „wen Sie hier mitgebracht haben? Ich habe wohl versprochen, Herrn White zu empfangen, aber nicht seine sämtlichen Freunde.“

„Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle,“ sagte der Fremde mit ruhiger Festigkeit: „Ich bin ein Polizeibeamter, Oberst Deering, und habe Ihnen diesen Haftbefehl vorzuzeigen, der auf Ihre Person lautet. Sie sind beschuldigt, Samuel White ermordet zu haben. Während man bisher allgemein glaubte, der große Staatsmann habe sich aus Zufall durch einen unglücklichen Pistolenschuß selbst entleibt, sind neuerdings Umstände ans Tageslicht gekommen, welche jene Annahme als irrtümlich erscheinen lassen. Ich muß Sie daher bitten, mir nach dem Polizeiamt zu folgen.“

Die Anklage traf Deering völlig unvorbereitet und er bedurfte seiner ganzen Willenskraft, um die notwendige Fassung zu bewahren. Einige Minuten stand er da, ohne den Blick vom Boden zu erheben, ohne eine Erwiderung zu finden. Als er endlich sprach, merkte man ihm jedoch keinerlei Erregung mehr an, seine Stimme hatte ihren gewöhnlichen Klang.

„Daß man mich eines Verbrechens beschuldigt,“ sagte er, „ist mir so überraschend, daß ich erst einiger Zeit bedurfte, um mir den Gedanken klar zu machen. Es müssen wohl triftige Verdachtsgründe gegen mich vorliegen, sonst würde ein Mann, wie Stanhope White, sich nicht dazu hergeben, mir solchen Schimpf anzuthun. Ich will Ihnen daher auch keine weiteren Unbequemlichkeiten machen, sondern ohne Zögern und ohne Widerrede mitgehen. Schon beim ersten Verhör, das mich trifft, wird sich meine Unschuld sonnenklar herausstellen.“

„Es ist das Klügste, was Sie thun können,“ versetzte der Beamte.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Seelenkampf.

Es war gegen drei Uhr, als Stefan Huse von seinem Arbeitsstuhl aufstand und an den langen Tisch

der Thür gegenüber trat, um ein Werkzeug zu holen, welches er gerade brauchte. Der schon für gewöhnlich düstere Raum lag an diesem trüben Tage fast völlig im Dunkel; nur am Fenster war es noch hell. Suchend blickte er über die verschiedenen Geräthe, Bilder und Zeitungsblätter hin, die den Tisch bedeckten — da glänzte plötzlich ein Freudenstrahl in seinen matten Augen und er streckte die Hand aus nach einer halbverblühten weißen Rose, die vor ihm lag. „Mary!“ flüsterte seine Lippen; „das kommt von ihr; sie schickt mir ein Zeichen, daß es ihr wohl geht und sie glücklich ist.“

Voll Wonne sog er den süßen Duft ein, warme Liebe strömte ihm zum Herzen und seine Augen wurden feucht, während er die köstliche Blüthe an die Lippen drückte.

Er überlegte nicht lange, wer von seinen heutigen Kunden Mary's Bote gewesen sein könne. Ohne Zweifel war es der alte Kutscher, der den Beschlag eines Pferdegeschirrs gebracht hatte, um ihn neu vorfilbern zu lassen. Nachdem er die Rose ins Wasser gestellt hatte, trug er sie ans Fenster und schmelzte entzückt in der frohen Hoffnung, daß sein Plan gelungen und seiner Tochter glückliche Zukunft gesichert sei. Zwar nahm er die Arbeit wieder auf, doch wurde sie ihm schwer; seine Gedanken schweiften fortwährend ins Weite und er wünschte, daß der Tag erst vorüber wäre und die Stunde gekommen, um welche er sich das Abendblatt von dem Zeitungsstand an der nächsten Straßenecke zu holen pflegte. Hatte Mary wirklich Stanhope White ihr Jawort gegeben, so würde sie sicherlich Sorge tragen, daß er eine Anzeige der Verlobung zu Gesicht bekäme, denn nur durch die Zeitung konnte er die Nachricht erhalten. Endlich war der ersehnte Augenblick da. Eine ungewöhnlich zahlreiche Menschenmenge umdrängte den Zeitungsstand. Es mochte sich wohl etwas Wichtiges ereignet haben, was die Gemüther erregte; doch wenn es sich nicht auf Mary bezog, hatte es ja jetzt keinerlei Werth für ihn. Er griff hastig nach dem ersten Blatt, dessen er habhaft werden konnte und eilte in seine Behausung zurück.

Das Feuer war herabgebrannt und das Zimmer kalt geworden; so legte er denn die Zeitung hin und schüttete erst friische Kohlen auf. Als er sie dann wieder zur Hand nahm, fiel sein erster Blick auf die großgedruckte Ueberschrift einer Spalte; er las:

Vienes aus aller Welt.

Der Selbstmord aus Liebe.

Unter diesem Titel hat der italienische Anthropologe Cesare Lombroso eine Studie verfaßt, die für die Zeitschrift „Aus fremden Zungen“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) in's Deutsche übertragen wurde und die das „ewig hohe Lied der Liebe“ da zum Gegenstande einer Untersuchung macht, wo es beginnt, in die schauerlichsten und oft erschütterndsten Dissonanzen auszuweichen. Der Studie liegen allerdings nur französische und italienische Statistiken zu Grunde. Bei dem heiß und jäh überwältigenden Naturell dieser beiden Völker mag daher gerade dieses keine geringe Rolle bei dem „Selbstmord aus Liebe“ spielen, und es mag füglich dahingestellt bleiben, ob die Studie Lombroso's einen zwingenden Schluß auch auf „kühlere“ Nationen gestattet. Immer aber ist die Studie an sich interessant, so daß wir glauben, einen Einblick in die Arbeit unserer Leser nicht vorenthalten zu dürfen. Führen wir zunächst einige Zahlen an. In Italien hat man während der letzten Jahre 669 Frauenelbstmorde auf 2516 Männerelbstmorde gezählt. Wenn wir indes nur die Selbstmorde aus Liebe in Betracht ziehen, so sehen wir, daß die Frau 71 bis 75 pSt., der Mann 20 bis 30 pSt. ergiebt. Unter der Zahl der Selbstmorde, die in Frankreich 25,441 betragen hat, figuriren die Männer mit 19,982 und die Frauen mit 6669, aber bei den Frauen haben sich 172 — also 25 pSt. —, bei den Männern nur 184 — also 7 pSt. — aus Liebe getödtet. Briette de Voismont hat eine Studie über 4596 Individuen angestellt, über die er die Gerichtsakten einer Untersuchung unterziehen konnte. Als vorherrschende Ursachen ergab sich:

Häuslicher Kummer	in 361 Fällen = 15,76 pSt.
Enttäuschung	311 „ = 13,68 „
Liebe	306 „ = 13,35 „
Armuth	282 „ = 12,35 „
Vermögensverlust	277 „ = 12,25 „
Lebensüberdruß	237 „ = 10,35 „
Gewissensbisse	134 „ = 5,85 „
Ausweisung	124 „ = 5,28 „
Tragheit	56 „ = 2,45 „
Geiz	54 „ = 2,36 „
Eitel	44 „ = 1,92 „
Mangel an Arbeit	43 „ = 1,87 „
Religiöse oder politische Ueber-	
Ueberspanntheit	38 „ = 1,66 „
Stolz	26 „ = 1,13 „

Wie man sieht, nimmt die Liebe unter den Ursachen des Selbstmordes die dritte Stelle ein. Sie müßte eigentlich an die zweite Stelle rücken, denn die Selbstmorde, die unter die

se egorie „Selbstmorde aus häuslichem Kummer“ eingerechnet sind, haben oft die Liebe zur Ursache. Unter 306 Fällen hat Briette feststellen können:

117 aus Liebeskummer ohne irgend einen anderen Umstand,
83 wegen Untreue des Geliebten,
58 „ Ehebruch oder Wangei eines Gatten,
16 „ Tod des Bräutigams,
11 „ erzwungener Scheidung,
12 „ Liebeserkrankungen,
5 „ Untreue geliebter Personen.

Wir haben schon bemerkt, daß in dieser Hinsicht sich das starke Geschlecht als das schwächere erweist. In der That tragen die Männer, deren Selbstmorde diejenigen der Frauen um das Vier- und selbst um das Fünffache übersteigen, nur die Hälfte und selbst nur ein Viertel zu den Selbstmorden aus Liebe bei. Selbst bei den Wilden findet sich, wie es scheint, der Selbstmord ausschließlich unter den Frauen, und immer ist es entweder Liebeskummer oder Abscheu vor dem Alter und vor der Häßlichkeit, welche ihn herbeiführt. Das ist Alles in Allem natürlich, da die Liebe, wie Frau v. Staël sagt, im Leben der Männer meistens nur eine Anekdote, eine Episode ist, während sie im Gegentheil für die arme Frau etwas sehr Ernstes, ihr Schicksal vorstellt. Bei dem Manne hat die Freundschaft tiefere Wurzeln als bei der Frau, für welche dieses Gefühl nur Formasche ist. Die Geschichte hat die Namen gewisser Männer aufbewahrt, die sich getödtet haben, um, wie Columinus und Pectonius, ihren Freund nicht zu überleben, oder um ihn nicht zu verrathen, oder selbst um ihm ein banales Vergnügen zu machen, wie Antinous. In den Briefen, welche Selbstmörder hinterlassen haben, findet man häufig eine Erinnerung an die Freunde, während das bei Selbstmörderinnen entsprechend niemals vorkommt. Ebenso bemerkenswerth ist es, daß 50 Ehemänner sich tödteten, um das Hinscheiden oder die Flucht ihrer Frau nicht zu überleben, während bei den Frauen nur je 14 aus derselben Ursache Trost im Tode suchten.

— Ein seltsames Brautpaar. In Donorra bei Sassari wurde die Hochzeit des 82 Jahre alten Landwirthes Leonardo Sedgi und seiner Base des 80 Jahre alten Fräulein Giovanna Sedgi, festlich begangen. Die Bewohner von Donorra nahmen an der heiteren Hochzeit Theil, als sie dem „jungen Paare“ zu Ehren am Polterabend ein Concert veranstalteten, wobei Kupfeln, Töpfe, Schüsseln und leere Petroleumlampen als Instrumente dienten. Es herrschte ein solcher Höllelärm, daß die „junge“ Braut vor Schreck in Ohnmacht fiel.

— Thron 105. Geburtstag feiert in dieser Woche Mrs. Betty Webber in Rydgarth, Northshire. Die Dame ist erstaunlich frisch. Sie lebt mit ihrer 76jährigen Tochter und deren 86jährigen Mann zusammen. Ihr Vater hatte ebenfalls das

100. Lebensjahr überlebt und drei ihrer Tanten sind 101, 102 und 104 Jahre alt geworden. Allen Anti-Tabakvereinen zum Trost raucht Mrs. Webber seit 45 Jahren mit großer Regelmäßigkeit ihre Pfeife und bereitet Lebenskraft starker Thee. Auch Spirituosen bekommen ihr ausgezogen.

— Gefränkter Künstlerstolz. Wie man aus Altenburg mittheilt, hat ein kleiner Antiquar, welcher in Meyerberg's „Brosch“ als einer der „Schlitzschuhläufer“ mitwirkte, an die Redaktion der „Altenb. Landesztg.“ eine Karte nachstehenden Inhaltes geschickt: „In Bezug auf die Sonntags-Vorstellung „Der Propbet“ erbitte ich mir die Frage, inwiefern der Hölzer der Knaben plumb ausgelesen hat. Hat ihnen das Einfallen des ein oder des andern gestört, das kommt auf dem Eis auch vor, übrigens haben wir den Tanz nach bestem Willen und Können ausgeführt. Ich möchte deshalb bitten, uns das nächste Mal nicht so zu blamiren! Einer der beliebtesten Knaben F. Niemann.“ — Die „Landeszeitung“ bemerkt dazu: „Diesmal kommen wir noch mit beiler Haut davon; wenn der zukünftige Heldentenor uns eine Herausforderung zu einem Duell auf trumme Schneebälle zugesandt hätte, wäre die Sache vielleicht nicht so glatt verlaufen.“ — Auf seinen Fall kann man dem strebsamen Kleinen die Anerkennung versagen, daß er schon von manchem großen Künstler wenigstens etwas gelernt hat.

— Eine „graufüßige“ Geschichte hat sich in einem Walde, der als vielbesuchtes Jagdterran gilt, zugetragen. Noch war es dunkel, die Sonne war noch nicht aufgegangen, da schlich sich eine dichtverwummte Gestalt durch die Büsche. Der Träger des Mantels war in die Höhe geschlagen, und zwischen diesen und dem tief herabgehenden Schirm der Büsche waren nur ein paar unsichtbar umherschwebende Augen sichtbar. Daß er nichts Gutes im Sinne habe, mußte jedem denkenden Menschen klar sein. Und ein solcher denkender Mensch war der Gensdarm, welcher dem Bösewicht in einiger Entfernung folgte. Jetzt griff der Räuber — denn ein solcher konnte es nur sein — unter den Mantel und brachte ein glühendes Gewehr zum Vorschein. Er lud es und ließ glücklicherweise nicht. „Nur, ergieb' Dich, oder ich schieße,“ donnerte der Gensdarm, mit geladenem Revolver vorrückend. Der Räuber ließ erschrocken sein Gewehr fallen. „Aber, Herr Wachtmeister,“ meinte er, „ich bin ja der Rentier K.“ — „Das kann Jeder sagen.“ „Hier ist meine Jagd-Regulationskarte.“ — Die Karte war allerdings in Ordnung. Warum in aller Welt schlichen Sie denn hier im Dunkel herum, warum sind Sie so verummant, und warum hatten Sie das Gewehr unter dem Mantel versteckt? — „Ach mein lieber Herr Wachtmeister, ich habe bei früheren Jagdausflügen ein paar Rüge und Gassen der Bauern verwundet und die Leute haben mir Rache geschworen, da wollte ich mich nicht gern erkennen lassen.“

Oberst Deering verhaftet als Mörder von Samuel White, dessen Tod man bisher für einen unglücklichen Zufall hielt.

Durfte er seinen Augen trauen oder war es ein Trugbild seiner erhitzten Einbildungskraft? Nein, es war Wirklichkeit — da standen die Worte schwarz auf weiß und darunter noch andere, um die Verhaftung näher zu erklären und Beweisgründe für die Schuld anzuführen. Er brach in ein höhnisches Gelächter aus und beugte sich gierig über das Blatt, als wolle er jede Silbe verschlingen.

Er las, daß die Beschuldigung von Stanhope ausging und daß die Gegenwart des Angeklagten am Thatort, zur Zeit, da der Schuß abgefeuert wurde, erwiesen war. Der Gefangene leugnete zwar seine Schuld mit großer Bestimmtheit, hatte jedoch zugegeben, daß er einen alten langjährigen Groll gegen den Verstorbenen gehabt hatte.

Länger vermochte der alte Mann seine leidenschaftliche Erregung nicht zurückzuhalten. „Gefangen“, jubelte er, „gefangen wie der Fuchs in der Falle! Seine eigene Unbesonnenheit hat ihn zu Grunde gerichtet und ich bin frei.“

Wieder vertiefte er sich in die Zeitung. Ein neuer Abschnitt:

„Die Polizei hält die Thatfache des Mordes aufrecht. Der Gefangene ist nicht geständig. Seit seiner Verhaftung hat Oberst Deering nur das eine Verlangen gestellt, daß man sogleich nach dem Aufenthaltsort eines gewissen Thomas Dalton forschen möchte, auf dessen Zeugniß er sich berufen wolle. Dieser Dalton hat, wie bereits bekannt, vor etwa vier Wochen seine Wohnung am Markham-Platz No. 6 heimlich verlassen und ist seitdem nicht wieder gesehen worden.“

(Fortsetzung folgt.)

Conrad H. Schiffer,

Photographie

n. Taunusstrasse 2a post.

10,027

Feuer-Versicherung. Die Feuerversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1894 Bier und Siebenzig Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1894 waren für 4,797,419,900 Mk. (gegen 1893 mehr 136,465,400 Mk.) Versicherungen in Kraft. Die Prämienentnahme dieser Anzahl betrug im Jahre 1894: 14,936,916 Mk. 80 Pf. (gegen 1893 mehr 516,877 Mk. 60 Pf.). Von der Prämienentnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabslusse für das Jahr 1894 betrug dieser den Versicherten wieder zustehende Ueberschuß 10,686,792 Mk. 80 Pf., gleich 73%, der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1875 bis 1894 sind jährlich 76% der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückgestellt.

Unentgeltlich versende Aufweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg,** Berlin, Steinmetzstraße 29. 38916

— Das Grabdenkmal des Doktor Eisenbart. Es giebt historische Persönlichkeiten, bei deren Namensnennung sich mancher Laie fragt: Hat der Mann wirklich gelebt, oder gehört er nur der Sage an? Jeder kennt das alte Volkslied:

Ich bin der Doctor Eisenbart,
Kurir' die Peut nach meiner Art,
Kann machen, daß die Blinden seh'n,
Und daß die Lahmen wieder geh'n.

Aber Viele, die es gelesen oder gesungen haben, werden nicht ahnen, daß dieser Jünger Aesculaps in Wahrheit gelebt und große Würden bejessen hat. Durch jenes Spottgedicht ist der Doctor Eisenbart seiner ganzen historischen Bedeutung beraubt worden und geht als komische Figur in die Nachwelt über. Wir wollen nicht untersuchen, ob der Kerne es verdiente, in solcher Weise als größter Kurpfuscher und Charlatan der Menschheit gekennzeichnet zu werden, ob er wirklich Kuren vollbracht hat, die den in jenem Volkslied geschilderten ähnlich waren. Wir wollen die jenigen Leser nur zu der Stätte führen, wo Doctor Eisenbart von seiner irdischen Laufbahn ausruht. Es ist die freundliche Beherstätt Münden, deren Gegend die sterblichen Reste des berühmten Arztes birgt. An der Nordseite befindet sich noch eine gut erhaltene, aufrechtstehende Steinmauer, die seine Grabstätte bezeichnet. Zwei Engel halten das Wappen des Dr. Eisenbart, das von einer Krone des Aesculap gekrönt wird. Die Inschrift an der Tafel lautet: „Hier ruhet in Gott der weiland hochbede, hochverehrte und weltberühmte Herr Herr Johann Andreas Eisenbart, Königlich Großbritannischer und Churfürstlich Braunschweig-Lüneburg. Privilegirter Sanitätsrath wie auch Königlich Preussischer Rath und Hof-Deutscher. Magdeburg Geboren 4. Mai 1681. Gestorben 1727, 11. November, Aetatis 66 Jahr.“

— Vor dem Opernhaus-Subscriptionsball. Graf (zu seiner Braut): Ist es mit uns aus. Glaubst Du, ich habe nicht gesehen, wie Du mit dem fremden Menschen coquetirtest, wie Du ihn schwärmend ansahst und ihm die Hand drücktest. — Baroness: Aber, lieber Votho, das war ja der Reporter, der morgen den Bericht vom Subscriptionsball mit Erwähnung der schönsten Erscheinungen und Toiletten bringt.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Montag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Wellritzstrasse 41:

Vortrag

des Herrn Recitators F. Eulau aus München über: „Tannhäuser“ von Jul. Wolff. Im Anschluß daran:

Familien-Abend,

wozu wir unsere Mitglieder und deren Angehörigen ergebenst einladen. 2304

Der Vorstand.

Gesang-Abtheilung des Wiesbad. Militär-Verein.

Sonntag, den 10. Februar, I. grosse



carneval. Sitzung

in dem auf's nährichste decorirten Vereinslokale.

Einzug des nährischen Comitees 7 Uhr 71 Min. Der Zutritt ist nur Vereinsmitgliedern u. deren Familienangehörigen gestattet. Kinder können nicht eingeführt werden. Lieder und Vorträge zur 2. Sitzung, am 17. d. M., sind bis zum 12. bei K.ilian, Lehrstr. 19, einzureichen. Das nährische Comitee

Unif. Krieger- u. Militär-Verein Carnevals-Sitzung.

Sonntag, den 10. Februar 1895, findet in der Turnhalle, Wellritzstrasse 41, große

carneval. Damen-Sitzung mit darauffolgendem Tanz

statt. Einzug des Comitees präcis 6 Uhr 131 1/2 Minute 1/4 Sekunde. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen. 2342 Das Comitee.

Gesangverein

Wiesbadener „Männer-Club.“

Heute

Sonntag, den 10. Februar, Abends präcis 8 Uhr 11 M. große carneval. Damen-Sitzung mit Tanz

im Römersaale.

Carneval. Abzeichen sind am Saaleingang zu lösen. Unsere werthen Mitglieder, Freunde und geehrtes Publikum laden wir zu dieser allgemein beliebten Festlichkeit freundlichst ein. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt. Das Comitee. NB. Während der Veranstaltung wird auch ein gutes Glas Bier verabreicht. 2274

Wiesbadener Athleten-Club.

Zu dem am Sonntag, den 10. Februar, in der „Waldbühl“, Nachmittags 4 Uhr stattfindenden

Preiskonkurrenzstemmen u. Ringen

zwischen dem

Biebricher und Wiesbadener Athleten-Club laden wir Sports-Genossen und Freunde des Vereins höflichst ein. 2239

Der Vorstand.

Carneval-Gesellschaft Sparbüchse.

Sonntag, den 10. Februar, findet in dem nährisch def. Lokale des Hrn. Fr. Festrich, Blatterstr. 38, unsere fünfte

Herren- und Damen-Sitzung

statt. Herrenkappe à 20 Pf., Stern für Damen 10 Pf. Einzug des nährischen Comitees 8 Uhr 11 Min. Wozu ergebenst einladet Das nährische Ministerium. 2195



Allgemeine Sterbekasse.

Stand der Mitglieder: 1620. Sterberente: 500 Mk.

Anmeldungen, sowie Auskunft bei den Herren: H. Kaiser, Schwalbacherstrasse 55, W. Bickel, Langgasse 20, J. Fiedler, Neugasse 17, L. Müller, Hellmündstrasse 41, D. Ruwedel, Hirschgraben 9, M. Sulzbach, Nerostrasse 15.

Eintritt bis zum 45. Jahre frei, von 45—50 Jahren 10 Mark. 5768

Kohlen-Consum-Verein

803 Luisenstraße 24 liefert Kohlen, Anzindeholz, Braunkohle und Steinkohlen, Bricks (auch Giebricks der Gewerkschaft „Alte Haase“) in allen beliebigen Quantitäten zu den billigsten Preisen. Keine Haftpflicht der Mitglieder. Der Vorstand.

Arbeitergesangverein Harmonie.

Sonntag, den 10. Februar:

Große

carnevalistische Sitzung mit Tanz

im Saale des Schwalbacher Hof, Emserstraße 36.

Nährische Abzeichen à 20 Pf. für jede Person müssen am Saaleingang gelöst werden. Unser wohlweller hoher Rath hat verfügt: Die Sitzung punktum 3 Uhr 61 1/2 Minuten zu eröffnen, um den übermächtig angehäuften Stoff so frühzeitig zu bewältigen, damit die umgebenden Bewohner des Schwalbacher Hofes in ihrer Nachtruhe nicht gestört werden. 2346 Das nährische Comitee.

Hurrah! Die Stichter!

In der herrlich decorirten „Schawes-Gäu“, Feldstrasse Nr. 3 (Andr. Epple), Sonntag, den 10. Februar, 7 Uhr 71 Minuten: 4789

I. Grosse

Herren- und Damen-Bala-Sitzung.

Die Sitzung verspricht durch das Auftreten der zum einmaligen Gastspiel gewonnenen, sich auf der Durchreise nach England befindlichen Zigeuner-Kapelle „Pusta“ eine Glanz-Veranstaltung zu werden. Nährische Abzeichen sind am Eingang zu lösen. Der Oberstichter. Kinder haben keinen Zutritt!

Zu den drei Königen.

26 Marktstraße 26.

heute Sonntag:

Großes Frei-Concert

(Kapelle Hoffmann), 355 woan freundlichst einladet Heinrich Kaiser.

Gambrinus.

Marktstr. 20, am Rathhaus.

Treffpunkt der Fremden.

Große Lokalitäten, separater Saal, reichhaltige Frühstück- und Tageskarte, vorzüglicher Mittagstisch, Ausblick auf den beliebten Lager-Platz der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden direct vom Faß.

Reine Weine von Matth. Müller, empfiehlt zu zahlreichem Besuch 1262

B. Müller.

Rheinischer Hof.

Jeden Sonntag: Großes Frei-Concert.

Felsenkeller,

763 Taunusstraße 14. Jeden Sonntag: Großes Frei-Concert!

Bezugspreis:

Monatlich 40 Pfg. (Bringerlehn 10 Pfg.), durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk. excl. Beleggeld. Einzelr. Post-Zustellungskarte Nr. 6546. Redaction und Druckerei: Amsterdamerstr. 15. Unparteiische Zeitung. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 35.

Samstag, den 10. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Die heutige Nummer umfasst mit den beiden Blättern der Ersten Ausgabe

22 Seiten,

dabei das vierteljährliche Unterhaltungs-Blatt und die Wochenbeilage „Der Landwirth“.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 100 000 (hunderttausend) Stück Couverts für die städtische Steuerwaltung soll öffentlich vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen nebst Muster liegen im Rathhause Zimmer No. 6 während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht offen.

Angebote sind daselbst unter Beifügung von Mustern bis zum 11. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1895.

Der Magistrat.

In Vertretung: **Seif.**

Bekanntmachung.

Montag, den 11. d. Mts., Vormittags wird im Walddistrikt „Neroberg“ das nachbezeichnete Gehölz, als:

9 eich. Stämme von 7—11 Meter Länge und 22 bis 39 Ctmr. mittlerer Durchmesser, 28 Ntr. eich. Scheit, 3 Ntr. eich. Prügel, 231 Ntr. buch. Scheit, 38 Ntr. buch. Prügel, 970 buch. Wellen und 8 1/2 Ntr. Stockholz

an Ort und Stelle mit Creditbewilligung bis 1. September d. J. versteigert.

Sammelplatz: Vormittags 9 1/2 Uhr bei dem Restaurationsgebäude auf dem Neroberg.

Wiesbaden, den 1. Februar 1895.

Der Magistrat: In Vert. **Rörner.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. d. Mts., Vormittags, werden im Walddistrikt Pfaffenborn:

160 Ntr. buch. Scheit
140 Ntr. buch. Prügel und
1850 buch. Wellen

an Ort und Stelle mit Creditbewilligung bis 1. Sept. d. J. versteigert.

Zusammenkunft der Steigerer Vormittags 9 1/2 Uhr bei der Klostermühle.

Wiesbaden, den 5. Februar 1895.

Der Magistrat **J. B.: Rörner.**

Bekanntmachung.

Das am 23. Januar c. in den Walddistricten „Langenberg“ und „Hessend“ versteigerte Holz wird den Steigerern vom 9. d. Mts. ab zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 8. Februar 1895.

Der Magistrat:

In Vert.: **Rörner.**

Bekanntmachung.

Das am 21. Januar und 4. Februar d. J. in dem Walddistrict Pfaffenborn versteigerte Holz wird den Steigerern vom 11. d. Mts. ab zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 9. Februar 1895.

Der Magistrat.

In Vert.: **Rörner.**

Beiträge für Hauskehricht - Abfuhr und Sandfang-Reinigung pro 1894/95.

An die Zahlung der bereits am 1. I. Mts. fällig gewordenen 4. Rate (Januar/März 1895) wird hiermit erinnert und derselben innerhalb der nächsten 10 Tage entgegengesetzt.

Wiesbaden, 5. Februar 1895. Die Stadtkasse.

Bericht

über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden vom 3. Februar bis incl. 9. Februar 1895.

I. Fruchtmarkt.	II. Viehmarkt.	III. Viehmarkt.
Roggen per 100 Rthl. — — — —	Heute Ochsen 100 Rthl. 70 — 70 —	Butter p. Rgr. 220 180
Hafer „ 100 „ 12 10 11 60	„ „ 70 — 68 —	Eier p. 25 St. 225 150
Stroh „ 100 „ 3 60 3 60	„ Kühe I. „ 66 — 60 —	Handkäse „ 100 „ 8 — 7 —
Heu „ 100 „ 7 — 6 80	„ „ II. „ 60 — 56 —	Labrikkäse „ 100 „ 6 — 3 —
	„ Schweine p. Rthl. 114 108	Starkstark 100 Rgr. 7 — 4 50
	„ Hammel „ 140 132	Kartoffeln p. „ 8 — 6 —
	„ Lämmer „ 152 148	Zwiebeln „ 14 — 12 —
		Zwiebeln p. 50 „ 4 — 3 50
		Blumenkohl p. St. 50 — 30 —
		Kopfsalat „ 18 — 16 —
		Spargeln p. Rgr. — — — —
		Gr. Bohnen „ — — — —
		Neue Erbsen „ — — — —
		„ p. 0,5 St. — — — —
		Wirsing p. Rgr. 18 — 15 —
		Weißkohl „ 8 — 6 —
		Weißkraut p. 50 „ — — — —
		Rotkraut p. „ 12 — 10 —
		Gelbe Rüben „ 12 — 10 —
		Weisse Rüben „ 6 — 5 —
		Kohlrabi (ob. u. u.) 12 — 10 —
		Kohlrabi p. Rgr. 6 — 5 —
		Kirschen „ — — — —
		Saure Kirschen „ — — — —
		Himbeeren „ — — — —
		Heidelbeeren „ — — — —
		Stachelbeeren „ — — — —
		Preiselbeeren „ — — — —
		Trauben „ — — — —
		Äpfel „ 60 — 20 —
		Bienen „ 40 — 14 —
		Swetschen „ — — — —
		Kastanien „ 50 — 30 —

IV. Getreide- und Mehlmarkt.	V. Getreide- und Mehlmarkt.
Eine Gans — — — —	Langstroß p. 0,5 Rgr. 13 — 11 —
Eine Ente — — — —	„ p. 2 St. 44 — 42 —
Eine Taube — 75 — 55 —	Rundstroß p. 0,5 Rgr. 11 — 11 —
Ein Hahn 180 120	„ p. 2 St. 43 — 36 —
Ein Huhn 220 150	Weizenmehl:
Ein Feldhuhn — — — —	No. 0 p. 100 Rgr. 27 — 27 —
Ein Gans — — — —	No. I „ 100 „ 24 — 24 —
Ein Gans p. Rgr. 3 60 3 —	No. II „ 100 „ 23 — 21 —
Hecht „ 3 — 2 —	Roggenmehl:
Wasserschnecke „ 70 — 60 —	No. 0 p. 100 Rgr. 21 — 20 —
	„ I „ 100 „ 19 — 17 —

VI. Brod und Mehl.

Brodt	Mehl
Schwarzbrod p. 0,5 Rgr. 13 — 11 —	
„ p. 2 St. 44 — 42 —	
Rundbrod p. 0,5 Rgr. 11 — 11 —	
„ p. 2 St. 43 — 36 —	

V. Fleisch.

Dosenfleisch:	Fleisch:
„ d. Reule p. Rgr. 152 144	„ d. Reule p. Rgr. 152 144
Bauchfleisch „ 136 128	Bauchfleisch „ 136 128
Rindfleisch „ 136 132	Rindfleisch „ 136 132
Schweinefleisch „ 140 140	Schweinefleisch „ 140 140
Kalbsteisch „ 180 150	Kalbsteisch „ 180 150
Hammelfleisch „ 140 120	Hammelfleisch „ 140 120
Schafffleisch „ 1 — 1 —	Schafffleisch „ 1 — 1 —
Dörrfleisch „ 160 160	Dörrfleisch „ 160 160
Solperfleisch „ 140 140	Solperfleisch „ 140 140
Schinken „ 2 — 184	Schinken „ 2 — 184
Speck (geräuchert) „ 184 180	Speck (geräuchert) „ 184 180
Schweinefleisch „ 160 140	Schweinefleisch „ 160 140
Nierenfett „ 1 — 80	Nierenfett „ 1 — 80
Schwarzwurst (fr.) 2 — 160	Schwarzwurst (fr.) 2 — 160
„ (geräuch.) 2 — 180	„ (geräuch.) 2 — 180
Bratwurst „ 180 160	Bratwurst „ 180 160
Fleischwurst „ 160 140	Fleischwurst „ 160 140
Leber- u. Blutwurst fr. 98 — 98	Leber- u. Blutwurst fr. 98 — 98
„ „ „ 2 — 180	„ „ „ 2 — 180

VII. Fisch.

Fisch
„ d. Reule p. Rgr. 152 144

VIII. Gemüse.

Gemüse
„ d. Reule p. Rgr. 152 144

IX. Obst.

Obst
„ d. Reule p. Rgr. 152 144

X. Milch.

Milch
„ d. Reule p. Rgr. 152 144

XI. Eier.

Eier
„ d. Reule p. Rgr. 152 144

XII. Sonstiges.

Sonstiges
„ d. Reule p. Rgr. 152 144

XIII. Sonstiges.

Sonstiges
„ d. Reule p. Rgr. 152 144

XIV. Sonstiges.

Sonstiges
„ d. Reule p. Rgr. 152 144

XV. Sonstiges.

Sonstiges
„ d. Reule p. Rgr. 152 144

Anzeigen:

Die Gespaltige Weltzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt. Reklamen: Zeile 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg. Expedition: Marktstr. 17. Telephon-Anschluß Nr. 199. Intelligenzblatt.

- No. 6081 des Lagerbuchs, 27 a 77 qm Acker „Unter-Hollerborn“, 4r Gew., zw. dem Staatsfiskus und Anton Reinhard Seilberger;
- No. 6292 des Lagerbuchs 20 a 92,25 qm Acker „Landgraben“, 2r Gew., zw. Ludwig Gottfried Berger und Friedrich Güttler Erben; und
- No. 7186 des Lagerbuchs, 16 a 50 qm Acker „Weihweg“, 1r Gew., zw. Bernhard Jacob Wwe. und Jonas Schmidt Wwe. (Baumstück) in dem Rathhause hier, Zimmer No. 55, abtheilungshalber zum 2. und letzten Male versteigern lassen. Wiesbaden, 1. Februar 1895.

Der Oberbürgermeister.

2282 In Vertretung: **Rörner.**
Von Freitag, den 8. d. Mts. ab ist das Brausebad an der Kirchhofsgasse für den allgemeinen Verkehr wieder geöffnet.

Wiesbaden, den 6. Februar 1895. 503

Der Direktor der Wasser- und Gaswerke: **Muchall.**

Stadtbanamt, Abtheilung für Straßenbau.

Mittwoch, den 13. Februar, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rehrichlagerplatz im District Kleinfeldchen 20 Häufen (je zu 30 Karren) Hauskehricht öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 5. Februar 1895.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. Februar d. J. und nöthigen Falles am folgenden Tage, jedesmal Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, sollen die zu dem Nachlass der Wittwe des Professors der Musik Hugo Wölffels von hier gehörigen Mobilien in der Villa Köhlerstraße Nr. 5 dahier öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Es kommen zum Ausgebot:

mehrere Garnituren Polstermöbel, Schlafsofa's, Sessel, Polster- und Rohrstühle, nussb. und eichene Spiegelschränke, nussb. und tannene Kleiderschränke, eine Speisezimmer-Einrichtung und ein Bücher-schrank in Eichenholz, eine größere Anzahl französischer Betten, Waschkommoden mit Marmoraussätzen, andere Kommoden, Schreibtische, 1 Piano, Pfeiler Spiegel mit Trümeau, ovale Spiegel, Vertikows, Bilder, Zimmer-teppiche, Vorhänge, Glas-, Porzellan- und Christofle-Geschirre, Tische, Spiel-tische, Lustres, Lampen und Ampeln, wollene und abgesteppte Bettkissen, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Damenkleider und Toiletten-Artikel; ferner eine Küchen-Einrichtung, Gartenmöbel, Con-serven, Holz und Kohlen etc.

Wiesbaden, den 4. Februar 1895.

Zu Auftrage:

Kaus, Magistrats-Sekretär.

2299 Gaben zum Ankauf von Kohlen für Arme, besonders für verschämte Arme, sind ferner eingegangen:

Von Herrn Sanitätsrath Dr. Glenz 5 M., Ungenannt 5 M., G. B. 10 M., Ungenannt 20 M., G. B. 10 M., von Frau Rechtsanwält Haas 10 M., Frau General Bughe 16 M., Frau von Maassen 100 M., Frau Dr. C. 30 M., Marie u. Friedrich 10 M., Hrn. Rechtsanwält Dr. Seligsohn 10 M., D. B. 10 M., von Hrn. Rentner Dr. Dreher 20 M., Frau C. P. 2. Gabe 50 M., Frau J. R. 20 M., durch Hrn. Bürgermeister Heß: von Einem, der auch friert, 40 M., von Frau v. Hedemann 5 M., Ungenannt 2 M., Frau Munds 10 M., Frau R. R. 20 M., Frau Großmann 20 M., was mit der Bitte um weitere Gaben dankend bescheinigt Wiesbaden, den 9. Februar 1895.

510 Städt. Armenverwaltung.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 9. Februar 1895.

Geboren: Am 5. Febr. dem Tagelöhner Philipp Bels e. T. R. Eise Wilhelmine Josephine. — Am 7. Febr. dem Buchhalter am Allgemeinen Hofschuß- und Sparfassenverein Karl Michel e. T. R. Emilie Karoline Elisabeth. — Am 7. Febr. dem Färber August Heilbrich e. T. R. Eise Maria. — Am 2. Febr. dem Architekten Philipp Schneiderhöhn e. S. R. Erwin. Aufgeboten: Der Tagelöhner Seda Trinder zu Dieblich, mit Katha ins Müller daselbst. — Der vermittelte Kaufmann Eduard August Karl Ernst Redelmann zu Mülheim an der Ruhr, mit Helene Julie Bertha Auguste Wenzel hier. — Der Buchdrucker Louis Karl Arno Tischendorf zu Böhmed, mit Georgine Bina Tischendorf hier.

Gestorben: Am 8. Febr. Katharina, geb. Kölsch, Witwe des Privatiers Anton Kestel, alt 73 J. 9 M. 13 T. — Am 9. Febr. der Schreiner Johann Joseph Sittig, alt 28 J. 4 M. 7 T. Königlich-Preussisches Standesamt.



Sonntag, den 10. Februar 1895, Nachm. 4 Uhr.

Symphonie-Concert

des städtischen Cur-Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

1. In der Natur, Concert-Ouverture . . . Dvorak.
2. Symphonie Nr. 8, F-dur . . . Beethoven.
 1. Allegro vivace e con brio.
 2. Allegretto scherzando.
 3. Tempo di Menuetto.
 4. Allegro vivace.

3. Zigeunerweisen, Fantasie für Violine mit Orchester . . . Sarasate.
4. Tasso, Lamento e trionfo, symphon. Dichtung . . . Liszt.

Numerierter Platz (nur für das Symphonie-Concert gültig) 1 Mark. Tageskarten (nichtnumeriert für beide Concerte, Lesezimmer etc. gültig): 1 Mk.

Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) sind bei dem Besuche dieses Symphonie-Concertes ohne Ausnahme vorzuzeigen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Bei Beginn des Concertes werden die Eingänge der grossen Saale geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Concertmeister W. Seibert.

1. Adolf-Marsch . . . Michaelis.
2. Ouverture zu „Leichte Cavallerie“ . . . Suppé.
3. Balletmusik aus „Die Königin von Saba“ . . . Gounod.
4. Stephanie-Gavotte . . . Czibulka.
5. Danse des Sylphes, Characterstück für Harfe allein . . . Godefroid.

Herr Wenzel.

6. Schauspiel-Ouverture . . . H. Hofmann.
7. Theerosen, Walzer . . . Eilenberg.
8. Wiener Volksmusik, Potpourri . . . Komzak.

Montag, den 11. Februar 1895.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Capellmeister Louis Lüstner.

1. Marche heroique . . . Saint-Saëns.
2. Ouverture zu „Der Nordstern“ . . . Meyerbeer.
3. Chanson . . . Dupont.
4. L'enfantillage, Polka . . . Joh. Strauss.
5. Cavatine aus „Lucia“ . . . Donizetti.

Harfen-Solo: Herr Wenzel.

Clarinetten-Solo: Herr Seidel.

6. Vorspiel zu „Odysseus“ . . . Bruch.
7. Walzer aus „Eugen Onegin“ . . . Tchaikowsky.
8. Zwölfte ungarische Rhapsodie . . . Liszt.

Curhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 10 öffentl. Vorlesungen.

Montag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr,
im grossen Saale:

Achte öffentliche Vorlesung.

Herr Jens Lützen, Dozent der Astronomie an der Humboldt-Akademie in Berlin.

Thema:

„Der Untergang der Erde am 13. November 1899“

populär-wissenschaftlicher Vortrag, erläutert durch grosse Lichtbilder.

Ältere Ansichten über die Entstehung der Welten. Kant-Laplace. Der Plateausche Versuch. Neuere Ansichten. Lockyers Meteorhypothese. Die fünf Zöllner'schen Perioden. Das glühende Gas. Der glühend-flüssige Zustand. Die Schlackenbildung. Die feste Hülle. Die vollständige Erkaltung und die geologische Zeit. Beweise am Himmel. — Die Dauer des Weltsystems. Ursachen einer möglichen Veränderung. Die Besonderheiten unseres Planeten.

Systems. Der Weltäther. Kosmische Katastrophen. Die neuen Sterne. Sind die Kometen Kinder der Sonne. Die Ansichten von Charles d'Arloz. Die Zusammenstösse der Erde mit dem Biela'schen Komet und den Meteorschwärmen. Beobachtete Folgen. Mögliche Folgen. Die Erscheinungen des 13. Nov. 1899. Das zeitliche Ende der Erde.

Eintrittspreise:

Numerierter Platz: 2 Mk; nichtnumerierter Platz: 1 Mk. 50 Pfg.

Billets (nichtnumeriert) für Schüler und Schülerinnen hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag, den 15. Februar, Abends 7 1/2 Uhr:

XII. CONCERT.

(Letztes.)

Mitwirkende:

Herr Carl Scheidemantel,
Grossh. Sachs. Kammeränger und Kgl. Sachs.
Hofopernsänger aus Dresden,
und

das verstärkte städtische Cur-
orchester unter Leitung des Capellmeisters
Hrn. Louis Lüstner.

Pianoforte-Begleitung: Herr Musikdirector

Heinr. Spangenberg.

Eintrittspreise:

I. numerierter Platz: 4 Mark; II. numerierter Platz: 3 Mark.
Galerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Galerie links 2 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Haupt-

Portal ab Mittwoch, den 13. Februar, Vorm. 10 Uhr.

Vorausbestellungen auf Plätze wolle man schriftlich bis spätestens Donnerstag Abends 6 Uhr an die Curdirection richten.

Der Cur-Director: F. Heyl.



Vierter

Grosser Maskenball

in den Sälen des Curhauses
am Samstag, den 16. Februar 1895.

Zwei Orchester.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

Der Ball beginnt um 8 Uhr, die Säle werden nicht vor 7 Uhr geöffnet. Dieselben stehen sämtlich — mit Ausnahme der Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark.

Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im Hauptportal bis Samstag Nachmittag 5 Uhr, gegen Abstempe- lung derselben besondere Ballkarten zum ermässigten Preise von 2 Mark.

Die Gallerien bleiben geschlossen.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt in die Säle ausnahmslos nur in entsprechendem Maskencostume oder Ball-Anzug (Herren: Frack und weisse Binde) mit carnevalistischem Abzeichen gestattet ist.

Der Curdirector: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 9. Februar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Nonnenhof.
Bender, Fbkt.	Glessen
Eckmann	Brüssel
di Biasi, Ing.	Laurahütte
Hilgenberger	Hamburg
Stern	Berlin
Hotel und Badhaus Stock,	
Baumann, Frau u. Tocht.	Schlangenbad
Schwarzer Bock.	
Bochmann, Architekt	Aus
Wernicke	Schöneberg
Ahrens, Kfm.	Esslingen
Maxeimer,	Nauroth
Goldenes Ross.	
Romairs, Kfm.	Frankfurt
Krause, Kfm.	Wien
Fischer, Priv.	Dresden
Grüner Wald.	
Flörheim, Kfm.	Glessen
Herrmann, Kfm.	Fulda
Müller, Kfm. u. Frau	Mühlheim
Schäfer, Kfm.	Darmstadt
Koberstein, Kfm.	Neuss
Arnold, Kfm.	Balingen
Pasque,	Köln
Eggler,	Frankfurt
Welling,	Solothurn
Gallwitz,	Köln
Brendel,	Fürth
Jost,	Oberwesel
Nassauer Hof.	
Dr. Schorniac	Freiburg
Frowein	Arnheim
Frowein, Pri.	
Goppner	Hamburg
von Gallow	Berlin
Scheller, Opernsänger	
Heastert, Priv.	Strassburg
Kies,	Wald
Frucht, Kfm.	Frankfurt
Haas,	Plauen
Hotel du Nord,	Strassburg
von Hornhardt, Fr.-Lt. Hanau	
Pariser Hof.	
Müller, Kfm.	Neu-Ruppin
Zur guten Quelle.	
Donat, Beamter	Dillenburg
Amend, Müller	Runkel
Müller, Landwirth	Rennerod
Quiesana.	
Mrs. Ramsai of Kildalton m.	Kildalton
Bed.	Kildalton
Miss Ramsay of Kildalton	
Jain Ramsay of Kildalton	
Mr. Cunningham	Kildalton
Rhein-Hotel.	
Eckerts, Kfm.	Darmstadt
Ruppert,	Bromen
Römerbad.	
Dodekam, Frau u. Tocht.	Christiana
Weissen Ross.	
Ulrich u. Frau	Stettin
Kbell u. Tocht.	Neu-Ruppin
Weisser Schwan.	
Möbus, Kfm.	Dresden
Hotel Schweinsberg.	
Vetter, Kfm.	Kaiserslautern
Harwig,	Loth
v. d. Heyde, Kfm.	Mannheim
Zur Sonne.	
Gottlieb, Kfm.	Frankfurt

Windisch	Ellwangen	Wille, Dir.	Dortmund
Malmann	Hannover	In Privat-Häusern:	
Schäfer u. Frau	Mains	Grünweg 4.	
Neumann	Stuttgart	von Slevogt, Wittwe	Saarbrücken
Taunus-Hotel.	Berlin	Lucas, Rentn.	Güdingen
Liebmann, Kfm.	Mülheim	Nerenthal 45.	
Neddelmann.		Schwarz, Priv.	Caub
Hotel Victoria.		Taunusstrasse 33.	
Löbbecke, Major u. Frau	Gross-Denke	Freiherr v. Thüngen, Landrath	Rosbach
Hotel Vogel.	Berlin	Taunusstrasse 53.	
Liebenrander, Kfm.	Reutlingen	Bakhausen, Frau Dr.	Geestemünde
Buchbauer,			
Hotel Weiss.	Elberfeld		
Urner, Kfm.			

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Lokal-Bewerbeverein.

Anmeldungen für die im Juni 1895 stattfindende

Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten

werden noch bis 1. März cr. auf dem Bureau des
Gewerbevereins, Welltrigstrasse 34, entgegengenommen.
2260 Der Vorstand.

Concurs-Ausverkauf.

Das zu der Concursmasse Emil Strauß
(vormals C. und M. Strauß) Banggasse No. 9 dahier
gehörige große Möbellager, namentlich:

ganze Bimmereinrichtungen

(Salon, Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer) einfache wie ele-
gante, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen
ausverkauft. 1929

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13. Februar, Morgens
10 Uhr, werden im hiesigen Gemeindevwald in den
Districten 1) Pfahl 19 und 2) Seite 2

27 eich. Stämme von 8,13 Festmeter

1 Rm. eich. Rugholz

62 „ buch. u. 34 Rm. kief. Scheit u. Knüppel-
holz

51 kief. Stämme von 32,41 Festm.

100 „ Stangen 4. Classe

228 Rm kief. Rugholz

625 buch. und 1900 kief. Wellen

an Ort und Stelle versteigert.

Schieferstein, den 8. Februar 1895.

39375 Der Bürgermeister: Wirth.

Nichtamtliche Anzeigen.

Zither-Verein.

(Vorläufige Anzeige.)

Unser diesjähriger Maskenball findet am Fast-
nachts-Sonntag, den 24. Februar, in der Männer-
Turnhalle (Platterstrasse) mit Preisvertheilung statt.
2382 Der Vorstand.

Uebermorgen Dienstag,

Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr versteigern
wir zufolge Auftrags aus hiesigen besseren Geschäften im

Rheinischen Hof, Ecke der Maier- u. Neugasse,

ca. 300 Paar bei der Inventur zurück-

gelebte Damen-, Herren- u. Kinder-Zug-

und Knopfstiefel, Halbschuhe, Pantoffel,

Ballschuhe, sowie Handtücher, Viberbett-

tücher, Viberblousen, Unterjacken, Sport-

hemden, Strümpfe, Socken, Reste Baum-

wollflanell, 5000 Cigarren, Cigarretten,

Herren- und Knaben-Hüte und Mützen,

Damen-Winterhüte, 2 Ctr. Seife etc. etc.

öffentlich zu jedem Preis.

Reinemer & Berg, Auctionatoren u. Taxatoren.

Bureau: Michelsberg 22. 2375

Gründlicher Unterricht

der Damenschneiderei, namentlich im Maßnehmen,

Zuschneiden nach Zeichnung wird nach leicht faß-

licher und praktischer Methode ertheilt.

Auguste Bentler,

Albrechtstrasse 40, 2.

4796*

Braunkohlen-Briquetts

100 Stück 75 Pfg., 1000 Stück 7 Mark.

2357 M. Kramer, Feldstr. 18.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 35.

Samstag, den 10. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Ein authentisches Urtheil

über den Untergang der „Elbe“.

Wiesbaden, 9. Februar.

Ueber die Katastrophe, welcher der Dampfer „Elbe“ zum Opfer gefallen ist, werden jetzt in der Tagespresse fortgesetzt Meldungen und Urtheile verbreitet, die theils unzutreffend sind, theils den Kern der Sache zu verschleiern geeignet erscheinen. Um über das hochinteressante Ereigniß ein authentisches Urtheil zu erhalten und zu Vorschlägen zu gelangen, durch deren Ausführung in Zukunft ähnliche Unglücksfälle verhütet werden müssen, haben wir uns an unseren geschätzten Mitbürger, Herrn Contre-Admiral Werner, mit der Bitte um Auskunft gewandt. Der allseits hochgeschätzte, viel erfahrene Seemann erklärte sich uns gegenüber in liebenswürdigster Weise dazu bereit und autorisierte uns, seine sachmännliche Anschauung über die näheren Umstände der Katastrophe nachstehend darzulegen:

Die alleinige Schuld an dem Unglück — so begann der Herr Contre-Admiral — trägt zweifellos der englische Dampfer „Grathie“. Der Steuermann des Dampfers hat selber ausgesagt, er wäre am Ruder gewesen. Das ist aber verkehrt und gegen alle seemannischen Vorschriften. An das Steuerrohr gehört ein Matrose; der Steuermann hat dort gar nichts zu thun. Er muß auf der Commandobrücke oder an einem sonst erhöhten Platze stehen, er trägt als Wachhabender die Verantwortung für die Sicherheit des Schiffes, muß den Mann am Ruder, den Ausguck kontrolliren und vor allem selbst scharfen Ausguck halten. Wäre er auf seinem Platze gewesen, so hätte das Unglück nie geschehen können. Von Wichtigkeit ist, die Art der Bemannung der „Grathie“ festzustellen. Wahrscheinlich hat der Steuermann bei seiner Wache gar keinen Matrosen gehabt, der Steuern konnte, und deshalb that er's selber. Nach der allgemeinen Regel steht der Mann nur eine Stunde am Ruder, bei Mangel an Mannschaften vielleicht zwei Stunden, dann folgt Ablösung. Die englischen kleineren Dampfer haben auf ihren kurzen Touren meist nur sehr schlechte, oder sehr wenig Seeleute an Bord. Die übrigen sind gewöhnliche Arbeiter, die mit Handgeld gebunden werden, was sie so schnell wie möglich wieder vertriehen. Von ordentlichen Seeleuten ist auf diesen Schiffen selten die Rede, man braucht sie auch

kaum für die kurzen Fahrten und die wenig seemannische Arbeit an Bord. Wenn also der Steuermann selber am Ruder stand, so kann man das nur so erklären, daß er Mangels eines anderen steuerkundigen Matrosen den Dienst selber verrichtete. Das aber wurde zum Verhängniß, nur dadurch ist es zu erklären, daß man auf der „Grathie“ die „Elbe“ nicht bemerkt hat.

Wenn englische Blätter behaupten, die Mannschaft der „Elbe“ sei nicht auf dem Posten gewesen, so ist das lächerlich. Die „Elbe“ hat die „Grathie“ gesehen und hat Raketen abgefeuert, um bemerkt zu werden. Der Steuermann der „Grathie“ aber hat nichts gesehen, weil er eben nicht auf seinem Posten stand.

Der Capitän der „Grathie“ behauptet nun, daß er noch zwei Stunden nach dem Zusammenstoß gewartet habe. Er habe aber bemerkt, daß die „Elbe“ sich langsam entfernte, und deshalb angenommen ihr sei nichts Bedenkliches passiert. Das ist eine kühne Lüge. Er ist in die Platte des Schiffes hineingefahren und hat so fest davorgefahren, daß er erst gar nicht wieder loskommen konnte. Da ist es doch widersinnig, zu sagen, er habe angenommen, ihr habe nichts weiter gescheit! Vollig unwahr ist auch die Behauptung, die „Elbe“ habe blaues Licht gezeigt, und es habe starker Nebel geherrscht.

Eine andere Lüge ist, daß die „Grathie“ selber im sinkenden Zustande gewesen sei. Der Capitän konnte sich sofort über den Zustand seines Schiffes vergewissern, indem er das Wasser im Raum messen ließ, was in wenigen Minuten geschehen wäre. Dann wußte er aber, daß sein Schiff nicht gefährlich sei und mußte bleiben und alle Maßregeln treffen, die nur möglich waren, um die Leute des sinkenden Dampfers zu retten. Wir haben einen ganz ähnlichen Fall beim Untergang des Großen Kurfürsten gehabt. Der versank auch schon nach 15 Minuten, aber „König Wilhelm“, mit dem er zusammenrannte, blieb doch am Platze, obwohl ihm, wie diesem, sein Bug zerschmettert war, setzte zehn Boote aus und rettete noch 240 Menschen das Leben. „Grathie“ hätte bleiben müssen, Boote aussetzen, schwimmende Gegenstände über Bord werfen und versuchen sollen, Menschenleben zu retten, statt dessen ist er feige ausgehissen. Das Verfahren des Capitäns der „Grathie“ wird ja übrigens auch von seinen eigenen Landsleuten scharf verurtheilt. Der englische Bootse spricht doch ebenfalls höchst vorthellhaft über die Mannschaft der „Elbe“ und stellt ihr das günstigste Zeugniß aus. Das würde ein Engländer gewiß nicht thun, wenn er nicht durch die Thatfachen dazu gezwungen wäre! Das Motiv dafür, daß die „Grathie“ so pflichtvergessen davoneilte, hat ent-

weder in der Feigheit des Capitäns oder in der Hoffnung bestanden, unerkannt zu entkommen und so der Bestrafung zu entgehen.

Die deutschen Schiffe und die deutschen Seeleute sind in jeder Hinsicht muthig. Es giebt in der ganzen Welt keine bessere Ordnung, keine zweckmäßigeren Einrichtungen, als auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd. Ihre Capitäne sind in der ganzen Welt berühmt wegen ihrer Tüchtigkeit und absoluten Zuverlässigkeit. Der Capitän von Hessel war ein Mustercapitän. Seine Befehle in der Stunde der Noth waren durchaus sachgemäß und zutreffend. Die Annahme, daß die Schotten nicht geschlossen waren, ist ausgeschlossen. Das Schiff in dem geretteten Boote nur 5 Passagiere und 16 Mann der Besatzung befanden, ist ganz erklärlich. Jedes Boot hat seine bestimmte Besatzung und es muß zuerst von dieser bemannt werden. Dazu gehören schon acht Ruderer und ein Mann am Steuer. Wäre die „Elbe“ nicht so furchtbar schnell gesunken, so wäre das Verhältniß anders geworden, denn das Boot hätte gut 30 Personen tragen können. Es kommt Alles darauf an, das Boot mit der Spitze gegen die See zu halten, und es so schnell wie möglich aus dem Wasser des Schiffes zu bringen, da es sonst sofort verloren ist, dazu sind aber nur Seeleute fähig und nicht seemannische Passagiere.

Die Frage, weshalb die „Elbe“ so schnell gesunken ist, läßt sich wahrscheinlich wie folgt beantworten: Der Raum des Schiffes war durch 7 Querschotten getheilt. Es wird beim Bau eines Schiffes darauf gehalten, daß, wenn einer solcher Räume mit Wasser gefüllt ist, das Schiff doch weiter schwimmt. Höchst wahrscheinlich hat nun aber der Stoß der „Grathie“ die Trennungswand zweier Räume getroffen, und dem Wasser ungehindert Eingang ins Innere verschafft; eine andere Erklärung ist für das schnelle Sinken des Schiffes nicht zu finden. Daß die Schotten vorher geschlossen waren, ist außer Frage und auch ganz selbstverständlich bei einer solchen Fahrt in stürmischer Nacht. Der Capitän, dessen musterhafte Ordnung auf dem Schiffe bekannt war, hätte ohne diese Gewissheit nicht die Sicherheit und Ruhe bewahren können, die ihn bis zum Tode auszeichnete.

Soweit unser geschätzter Fachmann über die Katastrophe selber. Zu der Frage der Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle übergehend, bemerkte uns derselbe: Nach meiner Ansicht sind die gesetzlichen Bestimmungen über die Vermeidung von Collisionen nicht präzise genug. Im Gesetz steht: Es soll bei Nebel und undurchsichtiger Luft mit ermäßigter Geschwindigkeit

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Erich Friesen.

(88. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

„Ich habe mich so darnach gesehnt, Sie zu besuchen,“ sagte Julius lebhaft. „Darf ich bleiben?“

„Natürlich — ganze acht Tage! Bis mein Vater und seine Gattin abreisen,“ rief Erna heiter.

Er fragte nicht nach Elly. Dort am Fenster stand ihr Mährchen.

Obgleich Elly möglichst Julius' Gesellschaft vermied und Baron Althof ihn vielfach in Anspruch nahm, so befand der junge Mann sich doch häufiger mit der Geliebten zusammen, als er zu hoffen gewagt hatte.

Eines Tages lud ihn die Baronin zu einem Spaziergang ein.

„Mein lieber junger Freund,“ sagte sie unterwegs in ermunterndem Tone, „ich sehe, Sie lieben diese entzückende kleine Elly. Soll ich bei ihr für Sie sprechen?“

„Ich danke Ihnen,“ entgegnete Julius mit einem traurigen Lächeln. „Es wird nichts nützen. Es besteht ein Hinderniß zwischen uns.“

„Es giebt kein Hinderniß, wenn Zweisie sich lieben und jung und hübsch sind!“ rief die Baronin eifrig und begab sich zu Elly, um mit ihr über die Angelegenheit zu sprechen.

Auch hier hatte sie keinen Erfolg. Es veranlaßte nur, daß Elly die Gräfin bat, sie für die Zeit, die Julius noch hier weile, zu Helene Gantner reisen zu lassen.

„Theuerste Gräfin, um meiner selbst willen — lassen Sie mich fort!“ bat sie, neben der Freundin niederknien. „Damals habe ich nur aus Eitelkeit, aus Ehrgeiz geheirathet; jetzt weiß ich, was Liebe ist. Jetzt wünsche ich, ich wäre frei. Ach, ich muß fort von hier!“

Erna streichelte sanft den geneigten Kopf ihrer unglücklichen Freundin.

„Ja, Sie sollen gehen, Elly,“ sagte sie fest. „Ich weiß, wie wenig wir unserer Kraft trauen können, sobald unser Herz nicht mehr uns gehört. Rathi soll Ihren Koffer packen. In einer Stunde sind Sie reisefertig.“

Vorher die beiden Herren von ihrem Spazierritt zurückkehrten, war der Wagen mit Elly unterwegs.

Baron Franz von Hohenstein hatte in dem Erbegräbniß eine große Marmortafel mit dem Namen und Todestag seines Vaters Armin anbringen lassen.

Als er eines Tages langsam an derselben vorbeischienderte, bemerkte er eine dichtverschleierte Dame, die unverwandt darauf niederstarrte. Als traute sie ihren Augen nicht, daß sie plötzlich ihren Schleier.

Baron Franz glaubte ein Gespenst zu sehen.

„Wella! Wella!“ rief er entsetzt, mit ausgestreckten Armen vorwärts eilend.

Todesblässe überzog das thränenfeuchte Antlitz des jungen Weibes. Mit einer verächtlichen Bewegung zog sie den grauen Reisemantel fester um sich und sagte hart:

„Ich heiße nicht Wella.“

„Nicht Wella? Wer bist Du denn? Antworte?“

Gleich einer Rachegöttin, mit erhobener Hand und zornfunkelnden Augen stand sie da.

„Franz Hohenstein — wo ist meine Schwester?“ Er fuhr zurück. Ihre Schwester! . . . Er hatte geglaubt, sie selbst vor sich zu sehen.

„Sie haben meine Schwester in's Verderben gestürzt!“ fuhr sie zornig fort. „meine arme Wella!“

„Ich schwöre es — ich liebe Wella!“

„Und wollten Sie doch nicht heirathen!“

„Ich war arm und konnte es nicht.“

„Sie versprochen es!“

„Man verspricht manches, wenn man verliebt ist.“

„Ein wahrer Mann hält sein Versprechen. Sie hätten Sie heirathen können und arbeiten.“

„Bei meiner Seele,“ rief Baron Franz achselzuckend, „das klingt ganz schön. Aber ich habe nicht gelernt, Steine zu klopfen oder zu pflügen. Ich wußte nicht, daß ich zwei Jahre später Majoratsherr sein würde.“

Wäre sie bei mir geblieben, hätte ich Sie geheirathet. Bei Gott, ich hätte es gethan! . . . Aber Sie verließen mich und ging zu einem Anderen!“

„Weil er Sie heirathete und für Sie arbeitete. Er war arm, aber ein ehrlicher Mensch. . . . Und dann verfolgten Sie Sie abermals und wollten Sie zurück haben.“

„Ja — und Sie versprachen es mir auch. Ich erwartete Sie — vergebens.“

„Sie lügen! Sie verließen Ihren Mann und ging zu Ihnen. Was haben Sie mit ihr angefangen?“

„Ich schwöre es Ihnen — sie kam nicht.“

Das junge Weib blickte dem Manne fest in die Augen. Er zuckte mit keiner Wimper. Gewiß — diesmal sprach er die Wahrheit.

„Wo kann sie sein?“ seufzte sie.

„Bei Ihrem Manne vermutlich,“ erwiderte er. Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Er ist todt.“

„Todt? . . . Arme Wella! . . . Wenn ich Sie finden könnte — ich würde Sie noch jetzt zur Herrin von Hohenstein machen!“ rief Baron Franz lebhaft. „Ihr Anblick läßt mich von neuem fühlen, wie sehr ich Wella liebte, wie alle übrigen Weiber meinem Herzen stehen.“

Sie sehen ihr so ähnlich — dieselbe Gestalt, dasselbe Gesicht und Haar, dieselben Augen —

„Ich werde Alles aufbieten, meine Schwester aufzufinden. Freunde werden mir helfen. Thun Sie dasselbe, Baron Franz! Und wenn wir Sie finden —“

(Fortsetzung folgt.)

gefahren werden. Das Wort „ermäßigter“ ist so unglücklich wie möglich gewählt. Wenn einer unserer großen Schnelldampfer 20 Knoten, also 5 Meilen, in der Stunde zurücklegt, und ihm kommt ein eben solcher entgegen, so nähern sie sich in einer Sekunde um etwa 20 Meter. Die Laternen der Dampfer sind nun bei Nebel oder sonst trübem Wetter kaum auf 500 bis höchstens 1000 Meter zu sehen. Sie haben also selbst bei 1000 Metern nur 50 Sekunden übrig, und bevor man sich noch überzeugt hat, wie das Schiff liegt, ist das Unglück da. Der Kapitän kann nun aber nachweisen, daß er statt der 20 nur 19 Knoten, oder ein neuer Schnellfahrer statt seiner 23 nur 20 Knoten gefahren ist, so ist er außer Schuld.

Es fehlt also im Gesetz eine genaue Bestimmung, daß bei Nebel und undurchsichtiger Luft, wie bei seinem Regen u. nur mit der und der Geschwindigkeit gefahren werden darf. Für die Kriegsschiffe besteht die Spezialvorschrift, daß dann nur 5 Knoten, also $2\frac{1}{2}$ Meter in der Sekunde gefahren werden darf. Gewiß empfiehlt sich diese Bestimmung auch für die Handelsmarine. Ich gehe aber noch weiter und wünsche die Schaffung gesetzlicher Bestimmungen, ein Haftpflichtgesetz für die Rheeder, um der ungehörigen Konkurrenz in der Ueberbietung an Schnelligkeit entgegenzutreten. Nehmen wir folgenden Fall: Es geht von Hamburg ein Dampfer zu gleicher Zeit mit einem zweiten auf einer anderen Linie nach New-York ab. Jetzt kommt Nebel. Der Kapitän des einen Schiffes ist pflichttreu und ermäßigt den Lauf des Schiffes auf halbe Fahrt. Der andere dagegen denkt nicht so; er fährt ruhig im selben Tempo weiter und kommt früher an seinem Ziel an. Was ist die Folge? Der Rheeder sagt: Dieser Kapitän, Sie sind mir nicht schneidig genug, ich kann Sie nicht gebrauchen. Und der Mann ist auf die Straße gesetzt, wenn er nicht vorzieht, es ebenso zu machen, wie der Andere. Daher wünsche ich die Schaffung einer gesetzlichen Bestimmung, in welcher 1) eine bestimmte Fahrgeschwindigkeit bei Nebel u. festgesetzt wird und 2) daß die Rheeder zur Haftpflicht herangezogen werden, wenn sie dem Kapitän nicht die strengste Einhaltung dieser Bestimmungen zur Pflicht gemacht haben.

Zum Schluß seiner hochinteressanten Darlegung ging Herr Contreadmiral Werner noch auf die Bestrafung der Schuldigen bei derartigen Schiffskatastrophen näher ein: Es ist bedauerlich, daß das englische Gesetz so geringe Strafen dafür aufzieht. Der Steuermann wird vielleicht, (der Kapitän war bei der Katastrophe unter Deck) wenn man ihn schuldig befindet, mit ein paar Jahren Concessionsentziehung bestraft werden. Das ist aber auch Alles. Für die feige That, daß er einfach auskniff und so viele Menschen fast vor den eigenen Augen umkommen ließ, erhält der Kapitän leider keine Strafe, trotzdem das eine so schreckliche Handlungsweise ist, wie man sie sich nur denken kann. Wenn bei uns in Deutschland eine Lokomotivführer einen Zug gefährdet und nur eine geringfügige Katastrophe herbeigeführt, so wird er sofort mit hoher Gefängnisstrafe bestraft. Der Engländer aber geht frei aus für ein Verbrechen, das von der ganzen gestitteten Welt aufs Schärfste verurtheilt werden muß.

Der Erlass über Soldatenmißhandlungen.

(Von einem besonderen Mitarbeiter.)

ss. Berlin, 9. Februar.

Man hat sich nachgerade so daran gewöhnt, im „Vorwärts“ alle möglichen Geheimnisse abgedruckt zu finden, daß man fast erstaunt ist, wenn eine Nummer des sozialdemokratischen Organs keine derartige Veröffentlichung enthält. Ein größeres Wunder wäre es, gelänge die Entdeckung desjenigen, der die neueste Publikation, die Ordre des Kaisers gegen Soldatenmißhandlungen „auf den Tisch“ des „Vorwärts“ — wie das Blatt sich über solche Einsendungen auszudrücken pflegt, gelangen ließ. An und für sich erfüllt die kaiserliche Ordre mit hoher Befriedigung. Es spricht aus ihr ein Mitgefühl mit dem Schicksal mehrloser Mißhandelter, eine Empörung über die Quälereien, eine feste Entschlossenheit, diesen Rohheiten ein Ende zu machen, daß die Nation den lebhaftesten Dank empfinden muß für diese Rundgebung kaiserlicher Fürsorge.

Im Reichstage ist vor einigen Jahren bei Beratung des Militär-Etats der Erlass des Prinzen Georg von Sachsen, der ebenfalls die Soldatenmißhandlungen betraf, zur Sprache gekommen. Der sächsische Militärbevollmächtigte bestätigte darauf die Wichtigkeit der damaligen, auch im „Vorwärts“ erfolgten Veröffentlichung und setzte hinzu: sicherlich brauche man sich dieses Erlasses nicht zu schämen. Es würde gewiß sehr bedeutende Wirkung gelübt haben, hätte bei dieser Gelegenheit der preussische Kriegsminister die Ordre des Kaisers bekannt gegeben, zum Beweise, daß auch in der preussischen Armee alles gethan wird, Soldatenmißhandlungen zu verhindern.

Wenn das Mögliche zur Abhilfe geschieht, und passieren dann dennoch solche Fälle immer wieder — in den letzten Jahren unzweifelhaft seltener —, so entfällt jedenfalls der Vorwurf, daß man es an der nötigen Energie habe mangeln lassen. Uebrigens steht Mißhandlungen im Heere mindestens die gleiche, wenn nicht größere Anzahl von

Mißhandlungen Untergeordneter in privaten Betrieben, in Fabriken, Werkstätten u. s. w., gegenüber. Nur gelangen da die wenigsten Fälle in die Öffentlichkeit. Niemandem wird es aber einfallen, für solche Ausschreitungen Einzelner gleich das gesamte Unternehmertum, wie beim Heere den „Militarismus“ verantwortlich zu machen.

Das interessante Schriftstück lautet: „Aus den Mir von den commandirenden Generalen eingereichten Nachweisungen über die Bestrafungen wegen Mißhandlung Untergeordneter habe Ich entnommen, wie die Fälle von Mißhandlungen in Meiner Armee in der letzten Zeit sich erheblich gesteigert haben. Mit Mißfällen habe Ich auch von der vorschriftswidrigen Behandlung einiger zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht einberufenen Volksschullehrer Kenntnis erhalten, an der sogar mehrere Offiziere theilhaftig waren und die zu einer öffentlichen Besprechung den Anlaß gegeben hat. Ich verurtheile diese Ausschreitungen, welche das Interesse des Dienstes und das Ansehen der Armee schädigen, auf das Schärfste und will solche Zuwiderhandlungen gegen die gegebenen Befehle auf das Strengste bestraft wissen. Ich erwarte, daß durch fortgesetzte Belehrung und Erinnerung, sowie durch scharfe Ueberwachung derartigen Ausschreitungen vorgebeugt und denselben, falls sie dennoch stattfinden, durch energisches und unanachsichtliches Eingreifen entgegengetreten wird. Namentlich ist Mir aber aufgefallen, daß in mehrfachen Untersuchungen sich herausgestellt hat, wie von einzelnen Vorgesetzten durch lange Zeit fortgesetzte Mißhandlungen und gewohnheitsmäßige Quälereien ausgeübt worden sind, welche zum Theil schwere Nachteile für die Gesundheit der Betroffenen herbeigeführt haben. Diese Erscheinung weist darauf hin, daß es bei der Wahl des Ausbildungspersonals für die Rekruten an der durch die Ordre vom 1. Februar 1843 zur besonderen Pflicht gemachten Sorgfalt, sowie an der erforderlichen Ueberwachung seitens der Vorgesetzten gefehlt hat. Ich mache in dieser Richtung zunächst die Compagnie-, Escadron- und Batterie-Chefs verantwortlich, weil es ihnen bei ihrer Vertrauensstellung, ihrem unmittelbaren Einwirkungsrecht und den ihnen zu Gebote stehenden reichen Erziehungs- und Strafmitteln unter gewöhnlicher Mitwirkung ihrer Offiziere nicht schwer werden kann, die Unteroffiziere in richtigem Geiste heranzubilden und die widerstrebenden und nicht ferner zu dulbenden Elemente rechtzeitig zu erkennen. Nicht minder liegt aber auch den höheren Vorgesetzten die Pflicht ob, darüber mit Ernst zu wachen, daß Mein ausgesprochener Wille genau zur Ausführung gelangt, und habe daher in Meiner weiteren Ordre vom heutigen Tage bestimmt, daß Mir in Zukunft von den commandirenden Generalen bei Einreichung der durch die Ordre vom 1. Februar 1843 befohlenen Nachweisung berichtet wird, welchen Vorgesetzten in Fällen gewohnheitsmäßiger und systematischer Mißhandlung von Untergeordneten die Verantwortung mangelhafter Beaufsichtigung trifft und was gegen denselben veranlaßt worden ist.

Diese Meine Ordre ist mit jener vom 1. Februar 1843 in der dort vorgeschriebenen Weise bekannt zu geben. Berlin, den 6. Februar 1890.

gez. Wilhelm.

An den Kriegsminister.“

Deutschland.

* Berlin, 9. Febr. Studenten und Professoren aller Fakultäten hielten gestern Abend eine Versammlung ab, um gemeinsam Protest einzulegen gegen die im Reichstage auf die Professoren Wagner und Schmoller gemachten Angriffe. Nach einer Ansprache des Rectors Pfeleiderer erfolgte die Ueberweisung künstlerisch ausgeführter Adressen an Wagner und Schmoller. Die letzteren brachten, nach dem sie das Wort für die Freiheit und Wissenschaft ergriffen hatten, ein Hoch auf das soziale preussische Königthum aus. Nachdem noch die Professoren Giers und Treitschler gesprochen hatten, wurden die zahlreich eingelaufenen Telegramme verlesen. Die Versammlung nahm einen erhebenden Verlauf.

Der preussische Lehrertag soll nach dem Beschluß des Ausschusses des Landesvereins preussische Volksschullehrer in den nächsten Monaten abgehalten werden, entweder sobald der Wortlaut eines Besoldungsgesetzes vorliegt oder wenn es sicher ist, daß ein solches zur Vorlage kommt.

Ausland.

m. Wien, 9. Febr., Mittags. Sämmtliche Blätter besprechen den Austritt der Slovenen aus dem steierischen Landtag und befürchten, daß dies Ereigniß eine Erschütterung der Koalition im Reichstag nach sich ziehen dürfte.

2. Belgrad, 9. Februar. Infolge der großen Schneefälle ist der Bahnverkehr bis Konstantinopel unterbrochen.

C. Madrid, 9. Febr., Mittags. Die von der Regierung angekündigte Zollerhöhung von zwei Pesetas auf Getreide hat die Schutzöllner nicht befriedigt. In mehreren Versammlungen wurde der Beschluß gefaßt, die Abgeordneten aufzufordern, diesen Zollsatz abzulehnen und einen Antrag auf einen Zoll von drei Pesetas einzubringen.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 8. Februar.

Abgeordnetenhaus.

Die Beratung des Eisenbahnetats wird mit dem Titel „Aus dem Personen- und Gepäckverkehr 255,400,000 Mk.“ fortgesetzt.

Abg. Pleß (Chr.): Eine Reform der Personentaxen ist dringend nötig, und zwar in der Richtung einer Herabsetzung der Tariffätze. Die in anderen Staaten unternommenen Versuche mit Tarifferhebungen, namentlich mit der Einführung der Zonenentaxen, haben so günstige Wirkungen gehabt, daß wir wohl einen Versuch machen könnten. Die gekürzten Versuche des Abg. v. Eynern, den Reichstag von hier aus zu beeinflussen, werfe ich Namens meiner politischen Freunde zurück; wenn diese Versuche überhaupt eine Wirkung haben, dann wird es die sein, daß es das Gegentheil von dem sein wird, was die Herrn bezwecken.

Finanzminister Miquel: Ich erkenne durchaus die Nothwendigkeit einer Reform der Personen- und Gütertarife an; allein solche Reformen, die einen Ausfall möglich machen, können wir gegenwärtig nicht vornehmen. Mit einem Defizit können wir auf die Dauer nicht wirtschaften. Ein Finanzminister, der mit einem Defizit arbeitet und noch solche Einnahmeausfälle herbeiführt, der handelt gewissenlos. Unsere Finanzen dürfen wir nicht bloß nach den Eisenbahnen beurtheilen, sondern nach unseren Verpflichtungen müssen wir sie bemessen; Aufbesserung der Beamtengehälter, Meliorationen, Schulausgaben sind nötig. Die vermehrte Ausgabe für die Militärarbeit trägt nicht nachtheilig auf die Staatsfinanzen. Verfehlt würde es auch sein, neue Fonds anzulegen, sei es für Garantiezwecke, sei es für Schuldenentlastung u. dgl. Das würde so scheinen, als wolle man das Defizit künstlich erhöhen.

Abg. v. Eynern (natl.): Ich bin der Meinung, daß eine Tarifferhebung so möglich ist, daß Mehreinnahmen erzielt werden. Wir dürfen die Tarifferform nicht von der Finanzlage abhängig machen, wenn wir nicht hinter anderen Staaten zurückbleiben wollen. Der Ausdruck des Kaisers: „Wir stehen im Zeichen des Verkehrs“, hat in den letzten Jahren nicht die nötige Beachtung gefunden.

Minister Miquel bleibt bei seinen früheren Darlegungen stehen.

Abg. Ehlers (freil.): Die Eisenbahn ist ein Geschäft und sie kann deshalb ihre Tarife nicht so einschränken, daß sie schlechte Geschäfte macht. (Zustimmung rechts.) Man scheint jetzt die Tarifferform vor neue Steuererfolge spannen zu wollen, das kann ich nicht billigen. Es sind sehr wohl Reformen möglich, die bei Verbilligung der heutigen Sätze doch schon nach kurzer Zeit Mehreinnahmen liefern würden.

Abg. Böttiger (natl.): Der Zuschlag für Schlafwagen ist für die 2. Cl. zu hoch. Eine Aufhebung der 4. Cl. würde sich für den industriellen Westen nicht empfehlen, dagegen dürfte sich das englische Vorgehen, die 2. Cl. aufzuheben, zur Beachtung empfehlen.

Abg. Brömel (freil.) stimmt mit seinem Freunde Ehlers nicht in allen Punkten überein, namentlich nicht in der Frage der Tarifferform. Man könnte ohne Bedenken mit der Tarifferhebung versuchsweise in einem begrenzten Gebiet vorgehen. Der Standpunkt des Eisenbahnministers bedeutet aber: Keine Tarifferform in absehbarer Zeit! Auch die Gepäckkraft bedarf der Herabsetzung; ebenso ist eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten nötig. Will man die 4. Cl. nicht aufheben, so soll man sie besser austatten und später an der Tarifferform theilnehmen lassen.

Minister Thiele widerlegt die Vorwürfe über die Stagnation. Dies beweise z. B. in Berlin der Vorortverkehr, die Arbeiterfahrkarten und die Vermehrung der Verkehrsgelegenheiten. Eine Schnellzugsverbindung von Köln durch die Elbe nach den Reichsländern ist nicht angängig. Mit Petersburg und Paris wird bezüglich eines internationalen Zuges über das preussische Eisenbahnnetz verhandelt. Eine Tarifferform auf begrenztem Gebiete wäre schwer durchführbar. Für die Ausdehnung der Zeit für Rückfahrkarten liege kein Bedürfnis vor. Auch die Verminderung der Gepäckkraft ist nicht in Aussicht genommen.

Abg. Graf Limburg-Stirum erklärt, die Personentaxen seien nicht zu hoch. Der Finanzminister könne mit seiner Politik auf die Unterstützung der Conservativen rechnen.

Finanzminister Miquel betont, andere Länder hätten mit der Personentaxenreform keine günstigen Erfahrungen gemacht. Kein anderer Finanzminister würde unter den bestehenden Verhältnissen dem Risiko der Tarifferform zustimmen.

Abg. Baasche (nat.-lib.) führt aus, man wolle nur eine praktische Gestaltung der Gütertarife. Ein Zonenentaxen wie in Ungarn würde die mittleren Städte schädigen; denn bei dem Zonenentaxen strömen alle in die großen Städte, um dort ihre Einkäufe zu machen. Redner befürwortet den Bau von Secundärbahnen.

Finanzminister Miquel betont die fortschreitende Entwicklung auf dem Gebiete der Kleinbahnen.

Im Laufe der weiteren Debatte bedauert Eynern, daß man die meisten Wünsche auf dem Gebiete der Bahnverwaltung an den Finanzminister richten müsse.

Morgen: Fortsetzung der Beratung.

Locales.

* Wiesbaden, 10. Februar.

* Justizpersonalien. Herr Gerichtsdirector Traversé in Höchst ist zum Amtsrichter hier ernannt worden. — Dem Amtsrichter Herrn Landschütz in Höchst ist der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen worden. Ernannt wurden die Herren Gerichts-Assessor Dr. jur. Radt in Frankfurt zum Amtsrichter daselbst und Gerichts-Assessor Dr. jur. Hanau in Frankfurt zum Amtsrichter in Altenkirchen.

— Curhaus. Wohl selten hat ein Redner im Curhause durch die vollendete Art seiner Sprachweise und Darstellungsweise, die Brillanz und das unfehlbare Gelingen seiner erläuterten Experimente, seine Zuhörer so gefesselt und deren ungetheilten Beifall gefunden, wie der Dozent der Astronomie an der Berliner Humboldt-Akademie, Herr Jenß haben, als er im März vorigen Jahres über seine Wanderungen durch den Yellowstonepark (Nordamerika) im Curhause sprach. Die Cur-Direktion folgte daher mit seinem Wiederengagement allgemeinen Wünschen. Ein Thema, welches für jeden Sterblichen mehr Interesse haben könnte, wie der Untergang unserer Mutter Erde, dürfte es wohl nicht geben. Ueber diesen Untergang — am 13. November 1899 — wird der Gelehrte übermorgen Montag den 11. Februar Abends 8 Uhr im Curhause in populärwissenschaftlicher Weise sprechen und seinen Vortrag durch große Lichtbilder erläutern. Der Vortrag soll die Fragen nach der

Entstehung, der Dauer und dem Untergange der Himmelskörper beleuchten und ein Programm umfassen, welches sich von den älteren Ansichten über die Welten, Entstehung bis zu den neuesten Stande der astronomischen Wissenschaften erstreckt und die Zusammenhänge der Erde mit dem Biela'schen Komet und den Meteorströmen, die beobachteten und möglichen Folgen, sowie die Erscheinungen des 13. November 1893, bezw. das zeitliche Ende der Erde berühren wird. — Herr Böhm hält seinen 500. Vortrag in dieser Saison, er ist der Einzige, dessen Vorträge den berühmten Trombold'schen mindestens ebenbürtig sind, besonders auch in der Wirkung seiner farbigen Photographie, die in 1800- bis 3600facher Vergrößerung, je nach dem vorhandenen Raume, vorgeführt werden. — Der Vortrag am Montag wird wieder im großen Saale stattfinden. Bei dem bekannten geringen Entree zu den Cyclus-Vorlesungen dürfte derselbe um so allgemeineren Besuch finden. An besonderen Veranstaltungen finden nächste Woche statt: Montag die achte Cyclus-Vorlesung (Herr Jens Böhm). Mittwoch humoristischer Abend, Freitag das 12. und letzte Cyclus-Concert (Herr Scheide-mantel) und Samstag der vierte Maskenball.

Wegen des Vortrages im Kurhause, der am Montag Abend im großen Saale stattfindet, fällt das Kurhaus-Concert an diesem Abend aus.

Ein Concert. Heute Sonntag findet von 1/2 bis 1 Uhr Mittags Militärcconcert auf der Eisenbahn des Kurhaus-Weihers statt.

Die Nassauische Vereinigung der Ritter des Eisernen Kreuzes hält Sonntag, den 10. Februar, Nachmittags 4 Uhr, ihre Generalversammlung im Restaurant „Lübke“, Louisenstraße 2 hier, ab, zu der auch Nichtmitglieder Zutritt haben.

Carnevalistisches Concert. Der rührige Wirth im Central-Hotel, Herr Grube, veranstaltet morgen Sonntag, Abends 8 Uhr beginnend, ein carnevalistisches Concert, dessen Ausführung die Capelle des hiesigen 80. Inf.-Regiments übernommen hat. Da deren Leistungen als vorzüglich bekannt sind, der Wirth zudem für eine gute Küche und prima Getränke sorgen wird, so stehen in jeder Beziehung angenehme Genüsse bevor. An das Concert schließt sich Tanz an.

Die Gesellschaft „Lohengrin“ veranstaltet heute Sonntag ein Carneval-Concert und „Sitzung im Restaurant zur Rheinlust“, Albrechtsstraße 21, wozu Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind.

Der Gesangsverein Wiesbadener Männerclub ladet für heute Sonntag seine treuen Herren zu einer großen carnevalistischen Damenitzung mit darauffolgendem Tanz in den Römersaal ein. Die Vorbereitungen sind beendet. Außer den eigenen tüchtigen carnevalistischen Kräften haben noch einige auswärtige ihr Erscheinen und ihre Mitwirkung zugesagt, so daß an prächtigem Unterhaltungsstoff reicher Vorrath vorhanden ist. Der Einzug des närrischen Comitees erfolgt pünktlich 8 Uhr 11 Min.; das närrische Tanzen beginnt um 11 Uhr 11 Min. Außer einem guten Glas Bier wird auch Wein in verabschiedet. Mittheilung für alles getreulich gefordert. Die närrische Parole: „Auf zum Männerclub heute Sonntag in den Römersaal“ bittet man zu beachten.

Der Maskenball des Gesangsvereins „Neue Concordia“ findet bereits nächsten Sonntag den 17. Febr. statt. Wohl allen Besuchern der vorjährigen Veranstaltungen wird das wohlgeleitete Maskenfest noch in guter Erinnerung sein, und auch das diesjährige verspricht seinen Vorgängern in nichts nachzustehen. Für Gruppen, sowie scherzhafte Uebertragungen aller Art ist aufs Beste gesorgt. Erwünscht sei ferner noch, daß wiederum 8 Preise und zwar 5 Damen- und 3 Herrenpreise ausgesetzt worden sind, welche von hochverständigen Damen und Herren den elegantesten resp. originellsten Masken zuerkannt werden.

R. Verkehrshinderniß. Gestern Morgen entstand in der Wiesbader Straße ein Verkehrshinderniß für die Dampfstraßenbahn, indem an der Kreuzung mit der Schwalbacherbahn, die für die Dampfbahn bestimmten Geleise von dem früh vom Rheinbahn-hofe abgehenden Güterzuge durchschnitten und die Winkel abgebrückt wurden. An dem Uebergang befand sich kein Bahnwärter und so wurde der Unfall, welcher nicht unbeträchtlichen Schaden verursachte, herbeigeführt.

Das Feuilleton „Im Bild-Rad, Wiesbadener Spaziergänge von Oskar von Baldburg“ mußte wegen Raum-mangel für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Aus der Umgegend.

Schierstein, 8. Febr. In der letzten dieser Tage stattgefundenen Gemeinderathssitzung beschloß die Tagung der Gemeinderath mit der Verabreichung des Haushaltsplanes pro 1895/96. An Gemeindesteuer sollen nach Maßgabe des früher genehmigten Finanzplanes erhoben werden: von Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 125 pCt., von Einkommen- und Gemeindegemeindesteuer 100 pCt. Von der Erhebung einer Betriebssteuer soll abgesehen werden. (Rb. C.)

Schlangenbad, 8. Febr. Bei dem Submissions-ausschreiben auf Leinwandwaren seitens der hiesigen Königl. Badeverwaltung erhielt Herr Kaufmann Jos. Kaunisch zu Wiesbaden, Marktstr. 13, als Mindestfordernder die Lieferung des Bedarfs für 1895/96 auf Handtücher und Matratzenbrell.

Müdesheim, 8. Febr. Ganz überraschend schnell hat sich das Rheineis heute Abend 6 Uhr gestellt. Um 8 Uhr setzte es sich noch einmal auf kurze Zeit in Bewegung und steht um 9 Uhr Abends fest geschlossen bis oberhalb Müdesheim, so daß sich jetzt von da ab rheinabwärts bis zur Loreley eine feste Eisdede erstreckt. In Folge Stauwassers ist der Rhein im Laufe des Tages um 1,43 Meter gestiegen.

Müdesheim, 8. Februar. Die Dildende der Riede-waldbahn für 1894 ist von der Verwaltung auf 1/2 pCt. gegen 1/4 pCt. für 1893 festgesetzt worden.

Gibingen, 8. Febr. Hier wurde gestern ein Mann hingerichtet, welcher durch Blutvergiftung einen raschen Tod gefunden hat. Der Mann hatte künstlichen Dünger in ein Rottfeld gestreut und dabei nicht auf eine kleine Wunde an der Hand geachtet; infolge dessen geriet einiges von dem künstlichen Düngemittel in die Wunde, der ganze Arm schwoll an und der Tod des Bedauernswürthigen wurde dadurch herbeigeführt.

Frankfurt, 8. Febr. Der Kaiser Adam Backisch, 1870 in Schallbrunn in Baden geboren, der hier in der Jung'schen Brauerei beschäftigt war, hatte gestern Vormittag im Lagerkeller mit dem Verladen großer Bierfässer zu thun. Er kam dabei zu Fall, ein Faß von fast 50 Hektolitern rollte auf ihn und zerquetschte dem Unglücklichen die Brust, so daß Blut aus Mund und Ohren hervorquoll und der Tod eilsam eintrat. Seine Braut, so heißt es im Polizeibericht weiter, die Tochter des Maschinenfabrikanten Wilm. Blum, Anna Maria Wilhelmine Blum, eine Altkirchens-Frankfurterin, wurde gestern Nachmittag um

4 Uhr von ihrem Vater in der Wohnung, Wallstraße 2, todt aufgefunden. Sie hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. In einem hinterlassenen Briefe bittet sie ihren Vater, dafür zu sorgen, daß sie mit ihrem Bräutigam in ein Grab gebettet werde. Heute hätte der Bräutigam, am Dienstag die Braut Geburtstag feiern können, wenn durch das Geschick nicht beiden jungen Leben ein so jähes Ende bereitet worden wäre.

Heringsen, 8. Febr. Der hiesige Kriegerverein beabsichtigt, am 7. und 8. Juli d. J. das Fest der Fahnenweihe zu feiern. Nachdem die obrigkeitliche Genehmigung zur Anschaffung der Fahne bereits eingetroffen ist, hat die Victoria-Kunst-Anstalt in Wiesbaden mit der Anfertigung der Fahne usw. begonnen. Genannte Firma hatte eine Zeichnung eingereicht, auf Grund deren derselben die Bestellung gemacht wurde. Die Fahne verspricht hervorragend schön zu werden.

Limburg, 8. Febr. Vom 1. April d. J. ab wird für den Kreis Limburg eine kgl. Kreiskasse in Limburg gebildet, deren Verwaltung dem Herrn Rechnungsrath Stemmler übertragen worden ist. In Folge dessen erfolgt die Auflösung der kgl. Steuerkassen in Hadamar und Idstein zum 31. Mai, bei welchen Kassen der Geldverkehr bereits mit dem 30. April d. J. aufhört.

Darmstadt, 8. Febr. Die Stadtverordneten bewilligten in einer gestrigen nicht öffentlichen Sitzung einen Credit von 2400 Mk. für die Feier des 80. Geburtstages ihres Ehrenbürgers Fürsten Bismarck. Vorgelesen ist an diesem Tage die Ausschmückung der Häuser, Schulferien und ein allgemeines Fest, sowie die Ueberreichung einer künstlerisch ausgeführten Adresse.

Für 50 Pfg. monatlich
wird der
Wiesbadener
General-Anzeiger
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.
Jedermann frei ins Haus
gebracht.

Telegramme und letzte Nachrichten. Die Katastrophe der „Elbe“ vor dem Reichstag.

Auf Anregung der konservativen Partei ist die traurige Schiffskatastrophe in der heutigen Sitzung des Reichstages zum Gegenstand einer Erörterung gemacht worden, nachdem der Reichskanzler Fürst Hohenlohe sich persönlich zur Beantwortung der konservativen Interpellation bereit erklärt hatte. Nach einem um 10 Uhr zur Stunde vorliegenden Telegramm begründete Abg. v. Stumm die Interpellation und wies dabei besonders auf die ungenügende Kontrolle der Seeschiffe hin, zu welcher die Berufsgenossenschaft nicht ausreichend sei. Im Hinblick auf diese Reichstagsüberhandlung gewinnt das außerordentlich sachverständige und zutreffende Urtheil, das wir aus beruflichem Munde über die Katastrophe selber und die Tüchtigkeit der deutschen Marine an erster Stelle in der vorliegenden Nummer zum Abdruck zu bringen in der Lage sind, einen noch erhöhten Werth. Wir sind überzeugt, daß die autoritativen Worte unseres hochgeschätzten Mitgliedes allenthalben volle Würdigung und Beherzigung finden werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Februar, Nachm.

Präsident v. Bismarck eröffnet die heutige 33. Plenarsitzung um 2 1/4 Uhr. Es sind nur einige 20 Abgeordnete zugegen.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und die Staatssekretäre v. Bötticher und v. Marschall.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation v. Stumm, v. Mantuffel und Genossen, welche lautet:

„Beabsichtigen die verbündeten Regierungen Maßnahmen zu ergreifen, um den durch den Untergang von Seeschiffen verursachten Verlust an Menschenleben mehr, als bisher gelungen ist, zu vermindern?“

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe erklärt sich zur Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Frhr. v. Stumm führt aus: Das entsetzliche Unglück hat überall die Frage angeregt, ob es denn kein Mittel giebt, derartige Katastrophen zu vermeiden. Ich weiß, daß in diesem Falle das Verhalten der Mannschaft wie des Kapitäns ein musterhaftes war. Während doch sonst alle gewerblichen Betriebe auf ihre Sicherheit nach allen Richtungen hin streng kontrollirt werden, sind die Seeschiffe jeder staatlichen Kontrolle entzogen. In einem so gefährlichen Betriebe, wo so viele Menschenleben in Betracht kommen, kann eine genügende Garantie in privaten Einrichtungen nicht gefunden werden, auch die Berufsgenossenschaft reicht hierfür nicht aus. Hier muß der Staat eingreifen. In Bezug auf die verschließbaren Schotten herrscht eine vollständige Anarchie. Gegenwärtig sind zwischen zwei Schotten so große Zwischenräume, daß, wenn diese sich füllen, das Schiff zum Sinken kommen kann. Trifft aber der Stoß das Schiff so, daß zwei Schotten getroffen werden, so ist das Schiff unrettbar verloren.

Die Budget-Kommission des Reichstages hat im Extraordinarium des Militäretats etwa anderthalb Millionen anfragen.

Elville, 9. Febr., Nachm. 5 Uhr. Das Rheineis stand heute Mittag bis Niederwalluf fest, hat sich aber um 1 Uhr wieder in Bewegung gesetzt. Die Eisdede hat sich unter die weiter thalwärts noch feststehende Dede untergeschoben.

m. Berlin, 9. Febr., Nachm. Das Staatsministerium ist heute Nachmittag 2 Uhr zu einer Sitzung im Reichstagsgebäude zusammengetreten.

A. Berlin, 9. Febr., Mittags. Dem „B. Z.“ wird aus Rom gemeldet: Die kürzlich der deutschen Presse übermittelte Nachricht von dem Einsturz einer Kirche in Marsala, wobei 45 Personen getödtet und 35 verwundet worden sein sollten, ist von Anfang bis Ende erfunden.

Wilhelmshaven, 9. Febr. Die Wittve des auf der „Elbe“ verunglückten Schüll überwieß dessen Lebensversicherungssumme im Betrage von 100 000 Mk. den Hinterbliebenen der anderen Verunglückten.

h. Lübeck, 9. Febr. Abends. Bei Vasingen an der mecklenburgisch-lübedischen Grenze kam ein Ballon der Luftschiffer-Abtheilung mit zwei Offizieren glücklich zur Erde.

X. Bern, 9. Febr. Nachm. Das hiesige Stadttheater steht in Flammen.

Paris, 9. Febr., Nachm. Der Agent der transatlantischen Gesellschaft in Saint Jean (Neufundland) telegraphirt, daß in der Nähe von Halifax während des Sturmes ein Dampfer gesehen worden sei, der wahrscheinlich der vermisste Dampfer „Gas cogne“ war. Trotz dieser beruhigenden Nachricht, hat sich hier und in Havre die Panik nicht gelegt.

d. London, 9. Febr., Nachm. Der Dampfer „Fasabete“, von Japan nach Lissabon unterwegs, ist 100 Meilen von Durban untergegangen. Von den 28 Personen der Besatzung des Schiffes wurden 19 gerettet.

o. London, 9. Febr. Abends. Der „Standard“ erhielt Telegramme, nach welchen die Chinesen in Tschifu Europäer angegriffen hätten, trotz der Anwesenheit europäischer Panzerschiffe vor Tschifu.

X. London, 9. Februar. Die Besatzung der „Crathie“ wird zur Untersuchung über den Zusammenstoß mit der „Elbe“ in Aberdeen verbleiben.

G. Gese, (Schweden), 9. Febr. Nach einer Meldung aus Hösjö stürzte dort das Dach eines Eisenwerkes infolge der darauf liegenden Schneemassen ein. Dabei häßten 12 Personen das Leben ein, 11 wurden schwer verletzt.

Washington, 9. Febr. Präsident Cleveland hat an den Congress eine neue Botenschaft gerichtet, welche besagt, Angesichts der fortwährend die Geschäftswelt störenden Beunruhigung habe die Exekutivgewalt, innerhalb ihrer Befugnisse handelnd, die nöthigen Maßnahmen ergriffen, um eine genügende Goldreserve des Schatzes zu sichern. Die Regierung vereinbarte gestern mit angesehenen Häusern den Ankauf von etwas über 65 Millionen Dollars Gold mittelst Ausgabe von ungefähr 62,400,000 Dollars vierprocentiger in Metallgeld zurückzahlenden Obligationen.

Washington, 9. Februar. Zwei Amerikaner und ein Engländer wurden wegen Theilnahme an dem royalistischen Aufstande in Hawaii zum Tode verurtheilt.

Standesamt zu Sonnenberg (Bezirk Sonnenberg-Rambach). Im Laufe des Monats Januar wurden in die dasigen Register folgende Einträge gemacht: Geboren am 4. Jan. dem Hausdiener August Solinger zu Sonnenberg ein Sohn: August Wilhelm Heinrich. 5. Januar dem Schreiner Philipp Karl Ludwig Schmidt zu Sonnenberg eine todtb. Tochter. 6. Januar dem Tagelöhner Karl Christian August Bickers zu Sonnenberg ein Sohn: Karl August. 13. Januar dem Bierfahrer Franz Brückner zu Sonnenberg ein Sohn: Franz Wilhelm Anton. 18. Januar dem Fuhrmann Karl Wittenbach zu Sonnenberg ein Sohn: Karl August Heinrich Wilhelm. 21. Januar dem Maurer Philipp Wilhelm Romberger zu Sonnenberg eine Tochter: Ema Christiane. 23. Januar dem Färber Heinrich Ludwig August Decker ein todtb. Sohn. Verheiratet: 12. Januar der Maurer Julius Karl Wilhelm Müller aus Rambach und Louise Karoline Wilhelmine Schmidt aus Heschlo. 19. Januar der vermittelte Maurer Woll. Christoph Kaiser aus Biersdorf, jetzt zu Sonnenberg wohnhaft, und Eufemie Philippine Dörner aus Sonnenberg. Gestorben: 6. Januar Karoline Philippine Marie, Tochter des Landmanns Karl Fischer zu Sonnenberg, alt 5 Jahre. 10. Januar August Wilhelm Heinrich, Sohn des Hausdieners August Solinger zu Sonnenberg, alt 6 Tage. — Am 11. Januar der vermittelte Tagelöhner Johann Philipp Ufinger zu Rambach, alt 72 Jahre. 13. Januar Amalie Johanna Bertha, Tochter des Obergewerks Julius Kessel zu Sonnenberg, alt 10 Monate. 15. Jan. der königliche Forstausseher Karl Beder zu Rambach, alt 33 Jahr. 31. Januar der Kaufmann Julius Neumann zu Sonnenberg, alt 22 Jahr.

Omnibus-Verbindung Wallau-Erbenheim und zurück.

Ab Wallau: Morgens 9 ⁰⁰ , Mittags 12 ⁰⁰ , Abends 5 ⁰⁰ .	Ab Erbenheim: Morgens 12 ⁰⁰ , Mittags 3 ⁰⁰ , Abends 9 ⁰⁰ .
Ab Dellenheimer Weg: Morgens 9 ⁰⁰ , Mittags 1 ⁰⁰ , Abends 6 ⁰⁰ .	Ab Nordenstadter Weg: Morgens 12 ⁰⁰ , Mittags 3 ⁰⁰ , Abends 9 ⁰⁰ .
Ab Nordenstadter Weg: Morgens 9 ⁰⁰ , Mittags 1 ⁰⁰ , Abends 6 ⁰⁰ .	Ab Dellenheimer Weg: Morgens 12 ⁰⁰ , Mittags 3 ⁰⁰ , Abends 9 ⁰⁰ .
Ankunft in Erbenheim: Morgens 10 ⁰⁰ , Mittags 1 ⁰⁰ , Abends 7 ⁰⁰ .	Ankunft in Wallau: Morgens 12 ⁰⁰ , Mittags 3 ⁰⁰ , Abends 9 ⁰⁰ .

Die Abendsfahrt nur an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonntag.

Errichtung einer Milchkur-Anstalt.

Die Unterzeichneten, Besitzer und Leiter der Frankfurter Milchkur-Anstalt, haben hier in Wiesbaden eine

Zweig-Anstalt

errichtet und den Betrieb eröffnet. Es stehen auf dem „Marienhof“, Schiersteinerstraße, Original-Schweizerkühe, welche nur mit Schweizerheu, Weizenmehl und Weizenkleie gefüttert werden. Der Wagen der Anstalt fährt täglich zweimal durch die Stadt und nimmt der Kutscher Bestellungen entgegen. Ebenso können solche bei Herrn C. Gärtner, Kirchgasse 21, abgegeben werden.

Im Uebrigen verweisen wir auf unsere noch besonders zur Versendung gelangenden ausführlichen Prospekte, welche auch an obiger Adresse zu haben sind.

Wiesbadener Milchkur-Anstalt.

Gebr. Jansen & Georg Lyding.

2358

Central-Hotel.

Auf vielseitiges Verlangen:
Sonntag, den 10. Februar:

Großes Carnevals-Concert

mit anschließendem Tanz.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 80. Infanterie-Regiments. 2373
Anfang 6 Uhr. Adolf Grube.

Männerturnverein.

Sonntag, den 17. Febr.
1895, Ab. 8 Uhr 11 Min.:

2. große carnavalistische Damensitzung mit Tanz

in unserer Turnhalle, Platterstraße 16, wozu wir unsere Mitglieder und Angehörige ergebenst einladen. 2362
Das närrische Comité.
Lieder und Vorträge sind bis Dienstag, den 12. Februar, an das Comité einzureichen.

Gesellschaft „Fidelio“.

Fastnachtsamstag, den 23. Februar
Abends 8 Uhr 11 Minuten:

Grosser Maskenball

im närrisch decorirten Römersaale, wozu wir die Mitglieder, Freunde und Gönner der Gesellschaft sowie alle Narren und Nairinnen freundlichst einladen.

Der Vorstand.
Maskensterne à 1 Mk. sind bei folgenden Herren zu haben: Treiter, Masken-Garderobe, Hausbrunnstraße 3, Schulz, Preiser, Albrechtstraße, Seibel, „Ruderhölzer“, Goldgasse, Hofner, „Quellenhof“, Rerstraße 11, Gelfrich, „Zum Herold“, Adolphstraße 3, Schindling, Samenhandlung, Ecke Michelsberg u. Schwalbacherstraße, Rosem, Cigarren-Geschäft, Westripstraße 12, Stöcker, Uhrmacher, Webergasse, sowie Abends an der Kasse.

Maskensterne für Mitglieder sind nur bei Herrn Stöcker zu haben.
Närrische Abzeichen für Nichtmasken à 50 Pfg. sind Abends an der Kasse zu haben. 4786*

A. Rödelheimer

2135 empfiehlt Bettbreite, Marquisendresse, Kopshaare, Pflanzendannen, geschlumpfte Wolle, Bindfaden und alle sonstigen Polsterartikel zu sehr billigen Preisen. A. Rödelheimer. 10

Carneval-Verein „Marxhalla“.



Sonntag, 17. Febr. 1895:
3. u. letzte Damensitzung mit darauffolgendem Ball, in den prachtvoll decorirten Sälen des Central-Hotel. Saalöffnung: 7 Uhr 31 Min. Einzug des Comitees: genau 8 Uhr 31 Min.

Eintrittskarten im Vorverkauf 60 Pf. in den Eig.-Höln. der Herren Sch. Bauer, Kirchgasse 24, W. u. Ch. Lewin, Langg., vis-à-vis dem Hotel Adler, u. im Central-Hotel. Kassenpreis 75 Pf.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens Donnerstag, den 14. d. M., Abds. bei dem Sitzungspräsidenten, Herrn J. Ehr. Glücklich, Rerstr. 2; Vorträge bei dem 1. Vorsitz, Herrn Otto Dehnde, Kirchgasse 47, einzureichen. Die Begleitung der Lieder, sowie Ausführung von Musikstücken hat die Kapelle des 80. Inf.-Regts. übernommen. 2374 Der kleine Rath.

Club Edelweiß.

Heute Sonntag, den 10. Febr., in der Halle des Männer-Turnvereins (Platterstrasse 16):

Grosse carnavalistische Damen = Sitzung mit Tanz.

wozu wir unsere werthen Mitglieder, deren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Clubs freundlichst einladen. Die Veranstaltung findet bei Bier statt. 2361

Das närrische Comité.
Einzug des Comitees 7 Uhr 61 Minuten.
NB. Gleichzeitig machen wir auf unseren am 23. Febr. stattfindenden Maskenball in der Männer-Turnhalle freundlichst aufmerksam. Alles Weitere besagen spätere Annoncen. D. O.

Achtung!

„Württembergischer Hof,“

3 Michelsberg 3.

Preise vom 1. Februar ab:

Logis	40 Pfg. an
Guten Mittagstisch	45 „
Abendessen, warm	35 u. 45 „

Vorzügliches Bier der Brauerei „Felsenkeller.“
Neu hergerichtete Spezialitäten.

Carl Nicodemus.

Männer-Gesangverein „Union.“

Heute Sonntag, den 10. Febr., findet **kein** carnavalistisches Konzert im Römersaal statt. Näheres wird noch bekannt gegeben. Der Vorstand. 2377

Carneval-Gesellschaft „Rappelköpp“

hält Montag, den 11. Februar, in den Räumen des „Lohengrin“, Steingasse 28, ihre **Nachsitzung** unter Mitwirkung der Gesellschaft Ratten ab. — Eintritt frei. 2376 Der kleine Rath.

Altdeutsche Bierstube, Neugasse 24.

Heute Frei-Concert.

Täglich „Waldhanschen“ täglich geöffnet! Täglich geöffnet! Schönster Ausflugsort für Schlittenparthien. Gebahnte Fußwege: Platterstr. u. Waldweg (Waldmühle) Vorzügl. Punsch, Waffeln u. Berliner Pfannkuchen.

W. Hohmann,

Manergasse 17, empfiehlt sich zur Lieferung von allen Sorten Obst, Gemüse, Kartoffeln, Zwiebeln, Meerrettig, Maronen, Apfelsinen u. s. w. bei pünktlicher Lieferung zu Tagespreisen 2017

Butter-Abschlag!

per Pfund
1a Süßrahm-Centrifugenbutter v. M. 1.10 an,
Reine Naturbutter 3. Auslassen „ „ —.75 „
1a Landbutter „ „ „ 1.— „

C. Gaertner,

21 Kirchgasse 21. 2259
Nur in eine Feder
Nur 1.80 Mk. Taschen-Uhr,
2 Jahre Reinigen
Garantie.
P. Bensberg, Uhrmacher,
Michelsberg 6, nächst der Langgasse. 081

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

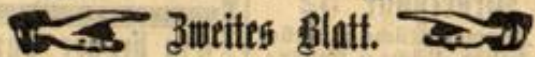
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 35.

Samstag, den 10. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.



Zum Untergang der „Elbe“.

Es wiegt auf den Wellen sich schaukelnd das Schiff,
Das oft schon durchkreuzte die Meere;
Das Stürmen gekrogt, wie dem felsigen Riff,
Bedeckt mit Ruhm und mit Ehre.
Trug stolz und erhaben von Strande zu Strand
Die Flagge vom Lloyd und vom Vaterland,
Und das unentwegt stets getreulich bis heut
Dem Weltverkehr diente, dem Norddeutschen Lloyd.

Die Segel, die Herzen von Hoffnung geschwellt,
So wurden die Anker gelichtet,
Und auf der Kommandobrücke ein Held,
Nach Westen die Blicke gerichtet,
Von Giffel, der wackere Kapitän,
Der dem Tode schon oft in das Auge gesehn,
Mit seinem Leben besiegelte heut
Die Pflicht und die Ehre vom Norddeutschen Lloyd.

In Nacht und Sturm hält getreu er die Wacht
Am heulenden Wogengebrause.
Es toben die Wellen mit furchtbarer Macht,
Indes von dem Vaterhause
Die Schläfer im Schiffe, von Heimath und Glück
Sich träumen! nabe plötzlich — das schwarze Gesicht.
Trotz Treue und Pflicht muß ihm fallen zur Beut'
Der herrliche Dampfer des Norddeutschen Lloyd.

Die Wellen verschlingen mit gieriger Saß
Die dem Meere verfallene Beute.
Entsetzen und Grausen jed' Herze ergast
Beim bloßen Gedanken noch heute.
Lebt wohl! ob lebt wohl! wälzt sich's fliegend zum Strand,
Lebt wohl! flagt das Echo vom Heimatland.
Doch heller wie jemals erstrahlet selbst heut
Dein Stern durch die Nacht! — Du mein Nord-
deutscher Lloyd!

Und drohen uns Stürme! ja droht selbst der Tod.
Stets soll uns als Beispiel umschweben
Von Giffel dein Bild wie in Todesnoth
Als Held du gepflegt dein Leben.
Der Elbe unsterblicher Capitän
Und so wollen wir zusammenstehn,
Im Glück wie im Unglück — in Leiden und Freud',
Bis zum ersten zum letzten — beim Norddeutschen Lloyd.
Wiesbaden, im Februar 1895.

J. Chr. Glücklich,
Hauptagent des Norddeutschen Lloyd.

Börsen-Wochenbericht.

§§ Frankfurt, 9. Februar 1895.

Der Actienmarkt ist geschäftlos und müde, dagegen herrscht auf dem Rentenmarkt reges Leben bei steigenden Kursen zumeist auf Pariser Anregung. Italiener, die schon in der Vorwoche bevorzugt waren, wurden auch dieses Mal lebhaft behandelt. Unser süddeutsches Publikum benutzt nach wie vor jede Steigerung, um, soweit als ohne Verlust möglich, seine Bestände zu vermindern. Wenn sich die Nachricht bewahrheiten sollte, daß die italienische Regierung die veratorischen Bestimmungen der Couponlösung zu mildern beabsichtigt, dann würde ein gewichtiger Grund der Unbeliebtheit jener Werthe beseitigt. — Mexikaner stiegen auf Besserung des Silberpreises und auf die Nachricht, daß der Senator Boland im amerikanischen Congress den Antrag auf Einführung freier Silberprägung einbringen wolle, ferner auf günstige Zollnahmen. Auch Argentinische Werthe verkehrten prozentweise höher, ebenso lagen Portugiesen und besonders Spanier sehr fest. — Die neue Amerikanische Anleihe wird wohl vor Ablauf der Woche notirt sein, aber der ungünstige Eindruck, den die erste Nachricht hervorbrachte, ist fast geschwunden, seitdem man weiß, daß es sich um den relativ bescheidenen Betrag von ungefähr 400 Millionen Mark handelt, während ursprünglich von 400 Millionen Dollars gesprochen wurde.

Ein schlimmes Spiel wird mit den Actien der Hessischen Ludwigsbahn getrieben. Dieses Mal aber gehen die tendenziösen Nachrichten, welche die Kurse zu beeinflussen bestimmt sind, nicht von der Börse aus, wie ausdrücklich hervorgehoben sei. Nach Ansicht anscheinend urtheilsfähiger Personen ist eine Vergewaltigung der Actionäre nicht möglich und eine Verstaatlichung nur dann durchzuführen, wenn die Bedingungen so gestellt werden, daß sie die Zustimmung der Generalversammlung finden. Festliche Bahnen waren auf Grund ungünstiger Wagenstellungen rückgängig, von Oesterreichischen Lombarden sehr fest. Schweizer, besonders Nordost, angeboten, da wieder von ungünstiger Verstaatlichung die Rede war.

Kohlenwerthe stiegen vorübergehend auf Wiener Käufe, verlassen jedoch den Markt zu schlechteren Kursen. Die Abschlässe, welche die Hessische Ludwigsbahn und die Hamburg-Amerikanische Paketfahrtsgesellschaft gethätigt haben, sind zu schlechteren Preisen erfolgt, als im vergangenen Jahr. Disconto Commandit fast unbeweglich; dagegen Nebenbanken zeitweise höher. Der Abschluß der Nationalbank für Deutschland gab Veranlassung zu vielfacher Kritik.

Credit-Actien liegen noch immer sehr fest, aber der Verkehr hat darin doch wesentlich nachgelassen.

Rege Umsätze zu steigenden Kursen vollzogen sich in dreiprocentigen Lombardischen Prioritäten, Salonidi, Monastir und Staatsbahn-Obligationen.

Auch Russische Fonds sehr beliebt, besonders 4proc. Staatsrente.

Norddeutsche Lloyd niedriger auf den Untergang der „Elbe“.

Geld sehr billig und auf tägliche Kündigung fast unanbringlich.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Spielplan des Mainzer Stadt-Theaters. Sonntag den 10. Febr., Nachmittags 3 Uhr: Hänsel und Gretel. (Erm. Preise). Abends 7 Uhr: Die beiden Reichenmüller. (Herr Konrad Dreher, Rgl. Hofkapellmeister als Gast). — Montag: Der Verschwenker. — Dienstag: Der Wilabo. Für beide Vorstellungen Herr Dreher als Gast. — Mittwoch, keine Vorstellung. — Donnerstag: Der Bureaukrat. Herr Dreher a. G. — Freitag (Abon. Jud.). Benefiz für Herrn Capellmeister C. Steinbach, zum 1. Male: Triften und Fiolbe von R. Wagner. (Fiolbe: Hrl. Kling-Borbert als Gast). — Samstag: Zwei glückliche Tage.

— Bescheidenheit. Die Gattin des Materialwaarenhändlers Hauptmann hätte doch das volle Recht, sich „Frau Hauptmann“ nennen zu lassen. Aber aus reiner Bescheidenheit läßt sie sich nur „Frau Lieutenant“ tituliren.

— Curios. Dame: „Es thut mir leid, Ihren Antrag ablehnen zu müssen.“ — Freier: „Hamos! Da kann ich ja noch eine Zeitlang Junggeselle bleiben.“

— Ein groß. Hauptmann: „Hören Sie mal, Feldwebel, meine Frau befragt sich darüber, daß ihre Küchenvorstände so schnell verschwinden. Sie hat die Köchin in Verdacht. Vielleicht kriegen Sie heraus, wer aus der Kompanie vor der Köchin mit Rundbrotchen versehen wird.“ (Nach einiger Tagen.) Hauptmann an n: „Run, Feldwebel, wer ist der Günstigste meiner Köchin?“ — Feldwebel: „Die vierte Korporalskaf, Herr Hauptmann.“

Marburg's Alter Schwede, bestes Mittel bei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen jeder Art, ist in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Marburg's Kräuterbitterliqueur Alter Schwede kann bei der jetzigen Jahreszeit nicht dringend genug empfohlen werden. 579

Die rühmlichst bekannten Vereinigten Wollwaarenfabriken, Berlin W., Leipzigerstraße 115, deren Fabrikat sich einen Weltruf erworben, offeriren in unserem heutigen Blatte einen durch besonderen Zufall vorgekommenen Ausverkauf in ihren Armeepferdedecken; wem mithin daran gelegen, die eigene, haltbare Pferdebedeckung zu kaufen, beileide sich, von dieser selten günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Betreffs Preise u. Verweisen wir auf das in unserem heutigen Blatte erscheinende Inserat.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 9. Februar 1895.

(Besonderer Telephon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Action.		Bergwerks-Action.		Industrie-Action.		Stadt-Obligationen.	
4. Reichsanleihe	105,90	Deutsche Reichsbank	159,70	Bochum. Bergb.-Gussst.	136,—	Allgem. Elektr.-Ges.	125,90	abg. Wiesbadener	101,90
3 1/2. do.	104,70	Frankf. Bank	162,90	Concordia	114,40	Anglo-Cont.-Guano	199,70	1887 do.	102,—
3. do.	97,90	Deutsche Eff.-W.-Bank	117,—	Dortmund Union-Pr.	60,80	Bad. Anilin- u. Soda	404,10	1888 do.	101,50
4. Preuss. Consols	105,80	Deutsche Vereins-	114,—	Gelsenkirchener	151,80	Braunerei Binding	203,30	1886 Lissabonn	64,10
3 1/2. do.	104,70	Dresdener Bank	152,20	Harpener	135,30	z. Essighaus	79,50	Stadt Rom II/VIII	85,60
3. do.	98,—	Mitteldeutsche Cred.-B.	109,—	Hibernia	122,90	z. Storch(Speicher)	191,—		
5 1/2. Griechen	31,10	Nationalb. f. Deutschl.	129,60	Kaliw. Aschersleben	153,50	Cementw. Heidelberg	137,50		
5 1/2. Ital. Rente	83,50	Pfälzische	128,30	do. Westeregeln	155,30	Frankf. Trambahn	284,—		
4. Oest. Gold-Rente	103,40	Rhein. Credit	131,70	Riebeck, Montan	175,40	La Veloce Vorz.-Act.	—		
4 1/2. Silber-Rente	83,30	Hypoth.	179,50	Ver. Kbn. und Laurab.	120,70	do. Stamm-Act.	66,70		
4 1/2. Portug. Staatsanl.	37,70	Württemberg. Verbk.	190,—	Oesterr. Alp. Montan	76,50	Brauerei Eiche (Kiel)	—		
4 1/2. Tabakanl.	89,20	Oest. Creditbank	339,50			Bielefelder Maschf.	216,50		
3. Russere Anl.	25,80					Chem. Fabr. Griesheim	263,50		
5. Rum. v. 1881/88	98,70					Goldenberg	211,—		
4. do. v. 1890	86,90					Weiler	215,20		
6. Russ. Consols	102,70								
4. Serb. Tabakanl.	78,90								
5. Lt. B. (Nisch-Pir.)	78,40								
5. St.-E.-B. H.-Obl.	—								
4. Span. Russere Anl.	76,60								
5 1/2. Türk Fund.	99,60								
5 1/2. do. Zoll-	101,50								
1 1/2. do.	26,40								
4 1/2. Ungar. Gold-Rente	102,50								
4 1/2. do. v. 1889	106,10								
4 1/2. Silb.	86,50								
5 1/2. Argentinier 1887	55,40								
4 1/2. innere 1888	44,80								
4 1/2. Russere	44,70								
4 1/2. Unif. Egypter	105,90								
3 1/2. Mexicaner Russere	76,70								
3 1/2. do. E.-B. (Teh.)	69,20								
0 1/2. do. cons. inn. St.	22,10								

Nur 5 Pf.
kollert unter dieser Rubrik
jede Seite
bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Seirath

Jeden Landes wird von einer
diskretionären Dame discret und
 gewissenhaft besorgt. Offerten
unter W. O. 95 an die Exp.
d. Blattes. 4704*

Ein Maskenanzug,

französische Zigaretten, billig zu
verleihen oder zu verk. Näh.
Helmundstr. 22, Hth. 2. r. 4780*

Damenmasken- Anzüge

zu verleihen.
4771 Römerberg 10, part.

Damen - Masken,

versch. elegante, billig zu verk.
Helenenstr. 18, Hth. 1. r. 4763*

Ein preisgekrönter

Maskenanzug

(Vergiftweinnicht) preiswerth zu
verleihen. Helmundstr. 22,
Hth. 3. St. 4784*

Schöner Maskenanzug

(Kislerin) billig zu verleihen
Bedr. 40, part. 4784*

Capitalien.

Capitalien

find zu 4% an erster Stelle
anzuleihen.

Lebensversicherungs- und Er-
sparriss-Bank Stuttgart,
Generalagentur: Wilhelmstr. 5, 2.

Mt. 85,000

von pünktl. vermögendem Bins-
zahler zum 1. Juli d. J. auf
2 werthvolle Häuser, besser Lage,
als 1. Hypoth. zu niedrigen Zinsen
gesucht. Tage 180,000 Mt. Off.
u. R. 100 a. d. Exp. 4517*

Zu kaufen gesucht

Höchste Preise
werd. gez. f. getr. Herren- u.
Damen-Kleider. Wegberg 14,
Hth. 1. Lang. Auf Bestell. kom.
ich auch pünktl. in's Haus. 4691*

Zu kaufen gesucht:

Ein schwarzer Oehrod, auch An-
zug, schlanke Figur. Näheres
Gustav-Adolfstr. 1, Frontip 1. a

Zu verkaufen:

Gelegenheitskauf

für Brautleute!

Zwei Betten, nußbaum, mit
hohem Haupt, und ein Sopha,
mit gepreßtem Plüsch bezogen,
ist billig zu verkaufen. 2128

Goldgasse 8, H. P.

1 Cassenskrank

zu verkaufen. Rosenau, Ellen-
bogengasse 7. 4799

Schießstand- einrichtung

mit vollständigem Zubehör, auf
jeder Regelbahn anzuordnen,
billig zu verkaufen. Näheres
Dohheimerstr. 48. 2192

Ein Schreibrüst und

ein neues Bett zu verkaufen.
a Dranienstr. 15, Hth. 1.

Ein Schneidertisch

zu verkaufen. Näheres in der
Exp. d. Bl.

Ein gut erhaltener

Schreibtisch

billig zu verkaufen.
Schwalbacherstr. 65, part.

Ein großer wackamer

Hund

zu verk. Kl. Dohheimerstr. 6,
Kohlenhölz. Michel. 4792*

Ein Bernhardiner

und 1 Setter
billig zu verkaufen. 3894

Diebich, Rathhausstr. 53.

6 Zuchtschweine

(3 Monat alt)
zu verkaufen. 4795*

Marstraße 13a.

Kanarienhähne

u. Gedächtnis zu verkaufen.
a Bedr. 45, Hth. 2 St

Läden.

Läden

in der Marktstraße
zu verm. Näh. Exp.

Grabenstraße 1

kleiner Laden auch für
Bureau geeignet, auf 1. April
zu vermieten. Näh. G. Laden
dieselbst. 2156

Schachtstr. 15

Ein Laden mit und ohne Woh-
nung zu vermieten. 1913

Zu mieten gesucht

1 gr. Werkstatt

mit Feuerrechtigkeit, oder zwei
kleinere, jezt oder später zu
mieten gesucht. Gest. Off. unt.
29. 1863 a. d. Exp. 9139

S. Kleinerer Wiskeller

sofort zu mieten gesucht.
Adressen u. G. H. 65 an die
Exp. des Wiesb. General-
Anzeigers erbeten 4785*

Schöne Etage,

ca. 6 Zimmer mit Zubehör,
in angenehmer Lage, um
die Mitte des Jahres ge-
sucht. Gest. Offert. unter
L. N. 50 an die Exped.
d. Bl.

Zu vermieten:

In feiner Lage zum 1. April
zwei leere Zimmer
zu verm., einzeln, od. auch zu-
sammen, wenn gew. Näh. Exp.

Adlerstraße 13

sind 2 und 3 Zimmer, Küche
nebst Pferdebox für 1 Pferd
und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstraße 59

ist eine Wohnung von 2 Zimm.
u. Zubeh. ver 1. April zu verm.

Adolfsallee 22

ist die obere Etage, bestehend
aus 7 Zimmern nebst Bade-
zimmer und Zubehör auf
1. April 1895 ev. auch früher
zu vermieten. Näh. daselbst.

Adolfsallee 57.

3. Etage schöne 4 Zimmer-
wohnung mit Balkon und
reichl. Zubehör per 1. April
zu vermieten. Näh. neben-
an im Baubüro. 2058

Emserstraße 19

3. Etage, gr. Küche, Keller, der sof.
ob. 1. April z. verm. Näh. part.

Goldgasse 16, 2. St.

heißbare Mansarde sofort
zu vermieten. 4787*

Helenenstr. 6

ist eine sch. Wohn., 2 Zimm.
u. Küche für 180 M., zum
1. April z. verm. Hth. 3.

Helenenstr. 22

eine gr. Mans. z. v. R. 2. St.

Helmundstr. 60,

Hth. 3. part. Zimmer und Küche
ver 1. April zu verm. 2255

Hochstraße 9

ist ein Logis, Stube, Kammer
und Küche, auf 1. März oder
April zu vermieten. 2289

Zahnstraße 25, Doh.

3 Zim., Cabin., vollst. Zubeh. a.
1. April. Näh. 3. St. d. C. 2147

Naristr. 38 im neuen Hth.

sind 3 abgeschl. Wohnungen,
3 Zimmer und Küche zum 1.
April preisw. zu verm. 2008

Kellerstr. 7 Wohn. v. 3 Z. u.

Küche u. Glasabf. 1.2. St. sof.
ob. 1. April zu verm. Näh. part. 4781

Kellerstraße 9

schöne Mansardwohn., 1 Zim. u.
Küche an kinderlose Leute zu
vermieten. Näh. part. 2348

Kellerstraße 11

In meinem Neubau sind schöne
3 u. 4 Zimmerwohnungen, event.
auch 8 Zimmer nebst allem Zu-
behör per 1. April 1895 zu
vermieten. Näheres bei J.
Sauter, Kerostraße 25. 1258

Kellerstraße 16, 2. St.

2 Zimmer und Küche per
1. April zu verm. 2086

Lehrstraße 31

Mansardwohn. 2 Zimmer und
Küche, auf 1. April zu verm.
Näheres part. a

Ludwigstr. 4-1. St.

zwei Zimmer, Küche im Abf. mit
Zubehör, sowie eine Dach-
wohnung zu vermieten.

Ludwigstr. 14

1 Wohnung, 2 Zimmer, 1 Küche
und 2 gr. Zimmer sofort oder
später zu verm. 2367

Mauergasse 16

Mansardenwohnung 2 Zimmer,
Küche u. Keller gl. ob. 1. April z. verm.

Michelsberg 15, 2. St.

zwei oder drei Zimmer mit
Küche zu vermieten. 2238

Röderstr. 16

2 heißbare
zu vermieten per sofort. 1995

Röderstr. 33 Hth. 2. St.

2 Zim. und
Küche sof. o. 1. April zu verm. 1938

Römerberg 14

eine Wohnung 1 od. 2 Zimmer,
Küche, Keller auf 1. April zu
vermieten. 4745*

Römerberg 19

Wohnungen von 2 Zimmern,
Küche u. Zubehör zu vermieten.

Roonstraße 3

3 Zimmer, Küche u. Balkon auf
gleich ob. 1. April, 2 Zim. und
Küche mit Zubeh. auf 1. April
zu verm. Näh. das. part. rechts.

Roonstraße 5

2 Wohnungen je 3 Zimmer,
Küche und Zubehör per 1. April
zu vermieten. 1860

Schulberg 21

bessere Frontsitzwohn., 2 Zim.,
Küche im Abf. auf gleich
ob. 1. April. Näh. bei Adolf
Maurer. Auch schöner Lager-
raum mit Keller oder Werk-
stätte das. 181.

Schwalbacherstr. 45 i. Hth.

Mansardenwohn. mit Keller zu
verm. per sof. ob. 1. April 2015

Schwalbacherstraße 63

sind 2 und 3 Zimmer nebst
Küche und Zubehör p. 1. April
zu vermieten. 1986

St. Schwalbacherstr. 9

im 2. St. Wohn. 2 Zim. u. Küche
mit od. ohne Zubeh. sof. z. v. 2021

St. Schwalbacherstr. 14

1. St. 2 Zim., Küche u. Mans.
sow. 1 möbl. Zim. a. sof. z. verm.

Sedanstr. 4

schöne Wohn.
von 3 Zimm.,
Küche, 2 Keller u. Zubeh., sowie
1 Zimmer und Küche zum 1.
April bill. z. verm. Näh. part. a

Sedanstraße 5

eine sch.
abgeschl.
Wohn. im Hth. 3 Zim., Küche, 2
Keller, 11 Kam. a. 1. April z. v.
Näh. Bds. bei Herrmann. a

Sedanstraße 7,

Vorderhaus, eine Wohnung von
3 Zimmern u. Zubehör per 1. April
zu vermieten. Näh. daselbst part.
und Dohheimerstraße 42, bei
J. Reu. Dachdeckerstr. 2204

Steingasse 13

eine abgeschlossene Wohnung von
2 Zimmer und Küche auf 1.
April zu vermieten. 1754

Steingasse 28

2 Wohnungen v. 2 Zim., Küche,
u. 1 Zim. u. Küche zu verm.

Walkmühlstraße 30

eine Wohnung nebst Lagerplatz
für Holz- und Kohlenhandlung
billig zu vermieten. Näheres
bei Häfner. 2309

Walramstr. 5

ist ein schönes Dachlogis auf
sofort oder 1. April zu ver-
mieten. 2325

Walramstraße 35

ist eine kleine Wohnung, 1 Zim.,
Küche und Zubehör zum 1. April
zu vermieten. 2068

Walramstraße 35

ist eine heizbare Mansarde auf
sofort zu vermieten. 2069

Walramstraße 37

eine Mansard-Wohnung auf
gleich zu vermieten. 1992

Webergasse 52

2 Zimmer, Küche u. Keller
u. 1 Zim., Küche u. Keller z.
verm. Näh. Lehrstr. 2, 1918

Weilstraße 6

eine Frontsitz-Wohnung im
Hinterbau mit 2 Zimmern und
Zubehör auf 1. April zu verm.

Weilstraße 1

schöne 2. Etage 5 gr. fr. Zim. auf
1. April zu verm. 4731*

Zimmermannstr. 1, 3.

Wohnung 3 Zimmer mit Balcon
zu verm. per 1. April. Näh.
daselbst part. 1920

Eine schöne

Werkstätte

auf 1. April zu verm. Näh.
Frankenstr. 19, 2. 2086

Steingasse 25

ist eine helle Werkstätte z. verm.

Adlerstraße 51,

Hth. Dachl. erh. ein oder zwei
reinf. Arb. sch. Schlafstelle. 4762*

Albrechtstraße 40,

Specereil. Möbl. Zimmer mit
oder ohne Kost zu verm. 2314

Bertramstraße 14,

part. 1. schön. möbl. Zim. mit
2 Betten an 2 anständige junge
Leute zu vermieten. 2301

Blücherstr. 14

Hth. möbl. Zimmer billig zu
vermieten. 2237

Castellstraße 6, 31. sch. möbl.

2 Zimmer mit Ofen zu verm.

Frankenstr. 6, 2. St.

2 fein möblierte Zimmer mit je
1 od. 2 Betten sof. z. verm. 2230

Frankenstr. 21, Hth. r.

schön möbliertes Zimmer zu
vermieten. 4769

Geisbergstr. 7 gut möbl.

part. z. v.

Geisbergstr. 9

part. Möbliertes Zimmer mit
und ohne Kost zu verm. 2002

Helenenstraße 14,

Hth. 2., schön möbl. Zimmer
sofort billig zu verm. 4791*

Lehrstraße 19, 2.

Ein möbl. Zimmer z. verm. 2122

Mauergasse 19,

Hth. 2. St. kann ein an-
ständiger Arbeiter Kost u. Logis
erhalten. a

Schachtstraße 28, 2.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., an
einen sol. j. Mann auf 1. März
zu vermieten. 4748*

Walramstr. 25

Stb. part. ein möbl. Zimmer an
ein Herr od. Mädch. z. verm. 4804

Weilstraße 10,

Hth. 1. I. ein sch. möbl. Zimmer
mit Kasser. Monat 12 M., z. verm.

Weilstraße 14,

2. St. erhält ein anständiger
junger Mann schönes Logis mit
Kost. 4747*

Offene Stellen.

Schneiderlehrling f. 2100*

Einen Lehrling

mit guter Handschrift, sucht
sofort oder Oftern

F. Lehmann,
Goldschmied u. Graveur,
4775* Langgasse 3

Ein braver Junge

wird in die Lehre gesucht bei
Heinr. Krause, vorm. C. W.
Gottschalk, Gärtnerei und
Metallgießerei, Michelsb. 15.

Lehrling

mit schöner Handschrift,
aus braver Familie, für
sofort oder zu Oftern ge-
sucht. Zu melden Nach-
mittags von 4-5 Uhr.

Carl Specht,
2322 Wilhelmstr. 40.

Buchbinderlehrling

gesucht bei Ernst Schmidt,
4802 Steingasse 17.

Ein junger Mann

der längere Zeit in einem hiesigen
größeren Kohlengeschäft
auf dem Comptoir thätig war,
sucht zum 1. April Stellung.
Offerten unter G. 174 an die
Exp. d. Bl. 4765